



Stadt Bern

Direktion für Finanzen
Personal und Informatik

Finanzverwaltung
Statistikdienste

Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 1999

Durchführung, Resultate, mit Vergleich zu den
Befragungen 1995 – 1998 in der Stadt Bern und den
Befragungen der Einwohnerinnen und Einwohner in den
Städten Zürich, Luzern, Lausanne und der Gemeinde
Ostermundigen 1999/2000

Bearbeitung: Ernst Gächter, Dr. phil. Geograph

Bern, Mai 2001

Impressum

Herausgeber: Statistikdienste der Stadt Bern, Schwanengasse 14, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 / 321 75 31, Telefax 031 / 321 75 39
E-Mail: statistikdienste@bern.ch; Internet: statistik.bern.ch

Preis: Fr. 30.-

Copyright: Statistikdienste der Stadt Bern, Bern 2001
Abdruck - ausser für kommerzielle Nutzung - unter Angabe der Quelle gestattet

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Durchführung der Einwohnerbefragung 1999.....	9
2.1 Aufbau des Fragebogens	9
2.2 Grundgesamtheit und Stichprobe.....	11
2.3 itlicher Ablauf der Arbeiten	11
2.4 Stichprobenausschöpfung	12
2.5 Verlauf der Befragung	14
3. Resultate der Einwohnerbefragung 1999	15
3.1 Allgemeine Bemerkungen	15
3.2 Demographische Variablen	15
4. Resultate der Befragung 1999: Allgemeiner Teil	17
4.1 Beliebtheit von Bern als Wohnort.....	17
4.2 Probleme in der Stadt Bern	17
4.3 Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen	22
4.4 Befürwortung und Beurteilung des Umfangs von Massnahmen	33
4.5 Finanzielles Verhalten der Stadt.....	38
4.6 Interessenvertretung und Interesse an Politik	40
4.7 Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung.....	43
4.8 Wirtschaftliche Situation	45
4.9 Sinn der Befragung.....	49
5. Resultate der Befragung 1999: Lebensqualität	51
5.1 Allgemeines zum Thema	51
5.2 Hauptpunkte der persönlichen Lebensqualität	51
5.3 Benutzung von Dienstleistungen und Angeboten.....	53
5.4 Beurteilung des Einsatzes für die Lebensqualität in der Stadt Bern.....	54
5.5 Zufriedenheit mit der eigenen Lebensqualität	56
6. Vergleich der Befragung Bern 1999 mit Befragungen in anderen Städten.....	59
6.1 Übersicht der Befragungen	59
6.2 Beliebtheit des Wohnortes	60
6.3 Grösste Probleme	61
6.4 Wichtigkeit von / Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen.....	63
6.5 Beurteilung des Umfangs von Massnahmen.....	66
6.6 Finanzielles Verhalten der Stadt.....	67
6.7 Interessenvertretung und Interesse an Politik	68
6.8 Einstellung zur Einwohnerbefragung	69
Anhang.....	71
Fragebogen.....	A1
Begriffserläuterungen/Zeichenerklärung.....	A11
Literaturhinweise	A12
Grundausswertung (Anhangtabellen)	
Fixer Teil	A14
Variabler Teil "Lebensqualität"	A84
Demographischer Teil.....	A90
Sinn der Befragung	A99

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Synoptische Übersicht der Befragungen 1995 - 1999 und der gestellten Fragen	10
Tabelle 2:	Zeitlicher Ablauf der Einwohnerbefragung 1999.....	12
Tabelle 3:	Ausschöpfungsquote der Stichprobe und Ausfallgründe 1999 sowie 1998, 1997, 1996 und 1995.....	13
Tabelle 4:	Ausschöpfungsquoten in den Teilstichproben 1999 sowie 1998, 1997, 1996 und 1995.....	14
Tabelle 5:	Führerscheinbesitz und Verfügbarkeit eines Personenwagens 1999	16
Tabelle 6:	Indikatoren für die Beliebtheit von Bern als Wohnort 1995 bis 1999.....	17
Tabelle 7:	Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen 1995/1996/1997/1998/1999.....	18
Tabelle 8:	Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen nach Altersgruppen 1999.....	20
Tabelle 9:	Detailbenotung der Wichtigkeit in den Bereichen mit grösster/kleinsten Standardabweichung 1999	22
Tabelle 10:	Beurteilung der Wichtigkeit von Lebensbedingungen/Einrichtungen 1999 im Vergleich zu 1995 bis 1998 (Durchschnittswerte)	23
Tabelle 11:	Beurteilung der Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen 1999 im Vergleich zu 1995 bis 1998 (Durchschnittswerte)	25
Tabelle 12:	Zufriedenheitsindex nach demographischen Merkmalen 1999	26
Tabelle 13:	Zufriedenheitsindex nach Stadtteilen 1999.....	27
Tabelle 14:	Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen und Zufriedenheitsindex 1999	31
Tabelle 15:	Befürwortung von Massnahmen 1999 im Vergleich zu 1998, 1997, 1996 und 1995 (Durchschnittswerte).....	34
Tabelle 16:	Beurteilung des Umfangs von Massnahmen 1999 im Vergleich zu 1998, 1997, 1996 und 1995 (Durchschnittswerte).....	35
Tabelle 17:	Finanzielles Verhalten der Stadt: Antworten total und nach Altersgruppen 1999.....	38
Tabelle 18:	Finanzielles Verhalten der Stadt und Budgetsituation / Steuerfuss 1995-1999.....	39
Tabelle 19:	Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1999 und Vergleich mit 1995 bis 1998.....	41
Tabelle 20:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 1999 und Vergleich mit 1995 bis 1998	42
Tabelle 21:	Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung (Mittelwert) 1999 und Vergleich mit 1995 - 1998.....	43
Tabelle 22:	Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation insgesamt und nach Heimat 1999 sowie Vergleich mit 1995 bis 1998	45
Tabelle 23:	Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1999/ 1998/1997/1996/1995.....	46
Tabelle 24:	Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten insgesamt und nach Heimat 1999 sowie Vergleich mit 1995 bis 1998.....	47
Tabelle 25:	Beurteilung der Sicherheit des Arbeitsplatzes insgesamt und nach Heimat 1999 sowie Vergleich mit 1995 bis 1998	48
Tabelle 26:	Beurteilung der Arbeitsmarktlage in der Region Bern im Vergleich zu anderen städtischen Regionen insgesamt und nach Geschlecht 1999 sowie Vergleich mit 1995 bis 1998	48
Tabelle 27:	Beurteilung des Sinns der Befragung nach Heimat bzw. Altersgruppen 1995/1996/1997/1998/1999	50
Tabelle 28:	Hauptpunkte der persönlichen Lebensqualität 1999	51
Tabelle 29:	Benutzung von Dienstleistungen und Angeboten in der Stadt Bern 1999.....	53
Tabelle 30:	Beurteilung des Einsatzes für die Lebensqualität in der Stadt Bern 1999.....	54
Tabelle 31:	Beurteilung des Einsatzes für die Lebensqualität in der Stadt Bern nach demographischen Gruppen: Verwaltung / politische Behörden 1999	55
Tabelle 32:	Zufriedenheit mit der persönlichen Lebensqualität 1999.....	56
Tabelle 33:	Übersicht über Bevölkerungsbefragungen 1999/2000	59
Tabelle 34:	Gemeinsame Fragen Bevölkerungsbefragungen 1999/2000.....	59
Tabelle 35:	Städtevergleich: Beliebtheit des Wohnortes 1999/2000	60
Tabelle 36:	Städtevergleich: Grösste Probleme 1998/1999/2000	61
Tabelle 37:	Wichtigkeit von / Zufriedenheit mit Einrichtungen und Lebensbedingungen in Bern /Zürich 1999.....	64
Tabelle 38:	Wichtigkeit von / Zufriedenheit mit Einrichtungen und Lebensbedingungen in Bern Ostermündigen 2000	65

Tabelle 39: Beurteilung des Umfangs von Massnahmen (Vergleich Bern/ Zürich 1999)	67
Tabelle 40: Finanzielles Verhalten der Stadt (Vergleich Bern/Zürich).....	67
Tabelle 41: Interessenvertretung durch die Behörden (Vergleich Bern/Zürich).....	68
Tabelle 42: Interesse für die Politik der Stadt (Vergleich Bern/Zürich)	68
Tabelle 43: Beurteilung des Sinns der Einwohnerbefragung (Vergleich Bern/Zürich)	70

Figurenverzeichnis

Figur	1: Probleme in Bern: Vergleich der Anzahl Nennungen 1998 und 1999	19
Figur	2: Probleme in Bern: Vergleich Gesamtstadt / Stadtteil VI 1999	21
Figur	3: Vergleich der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 1995/1996/1997/1998/1999 (gezoomte Portfolio-Darstellung)	29
Figur	4: Umweltsituation: Vergleich der Benotungen der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 1999	32
Figur	5: Vergleich der Befürwortung und des Umfangs der Massnahmen 1995/1996/1997/1998/1999 (gezoomte Portfolio-Darstellung)	37
Figur	6: Finanzielles Verhalten der Stadt: Antworten 1999 mit Vergleich zu 1995 bis 1998	38
Figur	7: Finanzielles Verhalten der Stadt und Budgetsituation 1995 bis 1999	40
Figur	8: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1995 bis 1999	41
Figur	9: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 1995 bis 1999	42
Figur	10: Beurteilung der Dienstleistungen der Stadtverwaltung 1995 bis 1999	44
Figur	11: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation nach Heimat 1999 und Vergleich mit 1995-1998	45
Figur	12: Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1995-1999	46
Figur	13: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten 1995 - 1999	47
Figur	14: Beurteilung der Sicherheit des Arbeitsplatzes 1995 - 1999	48
Figur	15: Beurteilung des Sinns der Befragung 1995-1999	49
Figur	16: Hauptpunkte der persönlichen Lebensqualität 1999	52
Figur	17: Benutzungshäufigkeit von Dienstleistungen/Angeboten in den letzten 12 Monaten 1999	54
Figur	18: Beurteilung des Einsatzes für die Lebensqualität in der Stadt Bern 1999	55
Figur	19: Durchschnittsbenotung der persönlichen Lebensqualität in den demographischen Gruppen 1999	57
Figur	20: Beliebtheit des Wohnortes (Städtevergleich)	60
Figur	21: Grösste Probleme (Städtevergleich)	62
Figur	22: Grösste Probleme: Vergleich Bern 1998/1999 / Zürich 1999	63
Figur	23: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit den Parkplätzen in der Innenstadt (Vergleich Bern/Zürich)	66
Figur	24: Beurteilung des Sinns der Einwohnerbefragung (Vergleich Bern/Zürich)	69

Kartenbeilage

Stadt Bern: Stadtteile und Statistische Bezirke 1:50 000

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Auswertung der fünften Einwohnerbefragung der Stadt Bern vom Mai 1999 sowie einige Angaben zur Durchführung der Befragung. Detailliertere Hinweise zum Konzept der Befragung sind in den beiden Berichten zur Befragung 1995¹ und 1996² enthalten.

Gemäss Beschluss des Gemeinderates vom 31. Januar 1996 wird jährlich in der Stadt Bern eine Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner durchgeführt. Mit den Vorarbeiten für die Befragung 1999 wurden wiederum die Statistikdienste betraut, während der Auftrag für die telefonischen Interviews und die Datenerfassung und -grundauswertung erneut an die Firma LINK in Luzern vergeben wurde. Am 13. Dezember 2000 hat der Gemeinderat beschlossen, die Einwohnerbefragung inskünftig nur noch alle zwei Jahre durchzuführen, die nächste Befragung also im Frühjahr 2001.

Die Befragung 1999 umfasst wiederum einen speziellen Teil, der dem Thema "Lebensqualität in der Stadt Bern" gewidmet ist. Dieser Problembereich wurde auf Beschluss des Gemeinderates vom 24. März 1999 gewählt. Ausgangspunkt dazu bildete ein parlamentarischer Vorstoss, der die regelmässige Berichterstattung zur Lebensqualität in der Stadt Bern forderte. Die Resultate des speziellen Teils werden in diesem Heft nur kurz zusammengefasst, werden aber in zwei speziellen Berichten des Gesundheitsdienstes der Stadt Bern (Materialienband April/Mai 2000, Bericht "Lebensqualität in der Stadt Bern 1999" Dezember 2000; siehe Literaturverzeichnis) umfassend ausgewertet und dargestellt.

Neben einem kürzeren Abschnitt über die Durchführung der Befragung enthält der Bericht vor allem eine Darstellung der Hauptergebnisse des fixen Teils sowie in einem ausführlichen Anhang eine Auswahl der Tabellen aus der Grundauswertung nach den Breakvariablen (Erläuterung des Begriffes siehe Seite A11 im Anhang). Neben den Resultaten der Befragung 1999 werden bei den meisten Fragen auch Vergleiche der bisherigen fünf Befragungen in der Stadt Bern gemacht.

Eine detaillierte Interpretation der einzelnen Fragen unter Berücksichtigung des Vertrauensbereichs der Daten muss weiteren fachspezifischen Untersuchungen vorbehalten bleiben. Ebenfalls enthält der Bericht keine politische Wertung der Ergebnisse der Befragung. Diese muss durch die politischen Instanzen vorgenommen werden. Fachstellen, die an weitergehenden Analysen interessiert sind, können Spezialauswertungen (soweit möglich) oder den anonymisierten Originaldatensatz bei den Statistikdiensten beziehen.

Der Bericht besteht aus zwei Teilen: einem Auswertungs- und Analyseteil (weisse Seiten) und einem Anhang mit dem Fragebogen und einem Teil der Tabellen der Grundauswertung (gelbe Seiten). Die weiteren Tabellen der Grundauswertung können bei Bedarf bei den Statistikdiensten bezogen werden.

Im Juni 1999 hat die Stadt Zürich ebenfalls beim Institut LINK eine Einwohnerbefragung durchgeführt. Teilweise wurden dabei die gleichen Fragestellungen wie in Bern verwendet. In diesen Fällen können deshalb auch räumliche Vergleiche Bern-Zürich gemacht werden.

Im Herbst 2000 hat zudem die Firma LINK in allen Städten, in denen sie vertreten ist, in einer telefonischen Bevölkerungsbefragung einen Städtevergleich erhoben, der ebenfalls die Fragen 1 und 2 unseres Fragebogens umfasste. Im weiteren hat die Berner Regionsgemeinde Ostermundigen im Herbst 2000 eine Einwohnerbefragung (teils telefonisch mit dem Institut LINK, teils via Internet) durchgeführt, deren Resultate in diesem Bericht denjenigen von Bern gegenübergestellt werden. Damit ergibt sich für einzelne Fragen auch ein Vergleich Kernstadt/Vorortsgemeinde.

¹ Amt für Statistik: Stadt Bern/Einwohnerbefragung 1995: Konzept, Durchführung und Resultate, 156 Seiten, 33 Tabellen, 33 Figuren, Anhangtabellen; Bern 1996

² Amt für Statistik: Stadt Bern/Einwohnerbefragung 1996: Konzept, Durchführung, Resultate; mit Vergleichen zur Befragung 1995, 162 Seiten, 29 Tabellen, 26 Figuren, Anhangtabellen; Bern 1997

2. Durchführung der Einwohnerbefragung 1999

2.1 Aufbau des Fragebogens

Der 1999 verwendete Fragebogen (siehe Anhang, Seiten A1 – A10) gliedert sich wie bei den vorangegangenen Befragungen wiederum in drei Teile: fixer, spezieller und demographischer Teil. Dabei wurden der fixe Teil gegenüber der ersten Befragung von 1995 leicht gekürzt (Fragen 11-14 zur Medien-nutzung) um die Interviewdauer nicht zu lange werden zu lassen. Im Vergleich mit der Befragung von 1998 wurden im demographischen Teil die Fragen 47 und 48 (Berufliche Stellung) wieder aufgenommen. Beibehalten wurden die Fragen 47B / 48B (Auto- und Führerscheinbesitz), die erstmals 1998 gestellt wurden.

Der **fixe Teil** enthält allgemeine Fragen über die Stadt Bern. Er soll während mehreren Jahren unverändert bleiben und damit zeitliche Vergleiche ermöglichen. Die Fragen wurden durch eine interdirektionale Arbeitsgruppe aus der Stadtverwaltung Bern erarbeitet, wobei Teile aus dem vom Verband Deutscher Städtestatistiker vorgeschlagenen Einheitsfragebogen übernommen wurden.

Im fixen Teil werden folgende Themen berührt:

- Beliebtheit von Bern als Lebensort
- Wichtigste Probleme in der Stadt Bern
- Wichtigkeit und Zufriedenheit mit einer Reihe von Lebensbedingungen und Einrichtungen in der Stadt Bern
- Befürwortung und Beurteilung des Umfangs verschiedener Massnahmen in der Stadt Bern
- Ausgabenpolitik der Stadt Bern
- Interessenvertretung durch Behörden und Interesse an der Politik
- Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung
- Wirtschaftliche Situation und Arbeitsmarktlage.

Der **variable Teil** des Fragenkatalogs (Fragen 20 bis 39) beinhaltet das Spezialthema "Lebensqualität in der Stadt Bern". Die Auswertung und Interpretation dieser Fragen ist einem speziellen Bericht vorbehalten. In der vorliegenden Publikation werden nur die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

Im dritten Teil werden einige **demographische Merkmale** erfragt, die zur differenzierten Auswertung der Umfrage dienen. Dabei wurden Kategorien aus den Merkmalskatalogen anderer Befragungen übernommen (Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE, Eidgenössische Volkszählung):

- Geschlecht, Heimat, Alter
- In Bern verbrachte Lebensjahre
- Haushaltszusammensetzung (Personen, Alter)
- Abgeschlossene Schul- und Berufsausbildungen
- Gegenwärtige Hauptbeschäftigung, selbständige oder unselbständige Erwerbstätigkeit
- Haushaltseinkommen
- Personenwagen- und Führerscheinbesitz

Am Schluss des Interviews wird noch nach der persönlichen Einstellung zu solchen Befragungen der Einwohnerinnen und Einwohner gefragt.

Die Zusammenstellung auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über die bisherigen fünf Befragungen in der Stadt Bern (Zeitpunkt, Anzahl realisierte Interviews, gestellte Fragen).

Tabelle 1: Synoptische Übersicht der Befragungen 1995 - 1999 und der gestellten Fragen

	Befragung 1995	Befragung 1996	Befragung 1997	Befragung 1998	Befragung 1999
Datum der Befragung	16. - 30. Oktober 1995	20. Mai - 12. Juni 1996	21. Mai - 12. Juni 1997	25. Mai - 12. Juni 1998	25. Mai - 14. Juni 1999
Anzahl Interviews	1'011	1'004	1'014	1'030	1'015
Allgemeiner Teil :					
gestellte Fragen	Fragen 1 - 18	Fragen 1 - 10, 15 - 18	Fragen 1 - 18	Fragen 1 - 10, 15 - 18	Fragen 1 - 10, 15 - 18
weggelassene Fragen	–	11-14 Medienfragen	–	11-14 Medienfragen	11-14 Medienfragen
Variable Teil: Thema	Gesundheit und Wohlbefinden	Verkehr	kein spezieller Teil	Wohnen/Wohnumfeld / Stadtplätze	Lebensqualität
gestellte Fragen	Fragen 20 - 35	Fragen 20 - 27	–	Fragen 20 – 36 / 37 - 38	Fragen 20 - 39
Demographischer Teil :					
gestellte Fragen	40 - 50	Fragen 40 - 48, 50	Fragen 40 - 50	Fragen 40 - 46, 49 - 50	40 - 50
neue Fragen	–	–	–	48B-49B Führerschein/Auto	48B-49B Führerschein/Auto
weggelassene Fragen	–	49 Einkommen	–	47-48 Art der Erwerbstätigkeit	–

Anmerkung: Die Fragen im allgemeinen und im demographischen Teil behalten ihre Fragebogennummer, auch wenn einzelne Fragen weggelassen werden.
Die Fragen im variablen Teil werden jeweils mit 20ff neu nummeriert.

2.2 Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Kriterien für die Bestimmung der **Grundgesamtheit** der Einwohnerbefragung sind gegenüber den früheren Befragungen nicht verändert worden:

- Alter: 18 Jahre und mehr (d. h. Jahrgang 1980 und älter)
- Schweizerische Wohnbevölkerung: in der Stadt Bern niedergelassene Personen, ohne mit Heimatschein abgemeldete Personen (d. h. ohne Personen in Heimen auswärts oder mit auswärtigem Wochenaufenthalt). Nicht erfasst wurden ebenso Personen mit Wochenaufenthalt in Bern oder in stadtbernischen Heimen, die in einer anderen Gemeinde niedergelassen sind.
- Ausländische Wohnbevölkerung: Niedergelassene (Ausweis C), d. h. ohne Personen mit Jahresaufenthalts- oder Saisonbewilligung usw.

Die Beschränkungen bezüglich Wohnsitz (schweizerische Bevölkerung) bzw. Ausweis (ausländische Personen) sollen dazu dienen, nur Einwohnerinnen und Einwohner mit aktuellem, festem Wohnsitz in Bern in die Befragung einzubeziehen. Im weiteren spielt bei den Personen ausländischer Nationalität auch das Sprachproblem eine Rolle. So entfielen Ende 1998 rund 10 600 oder knapp zwei Drittel der 17 300 niedergelassenen ausländischen Personen auf die Nationen Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und Spanien. Bei den Jahresaufenthalterinnen und Jahresaufenthaltern waren dies im gleichen Zeitpunkt nur 22%. Die Altersgrenze von 18 Jahren wurde parallel zum Stimmrechtsalter (der schweizerischen Bevölkerung) festgesetzt.

Die so definierte Grundgesamtheit umfasste Ende 1998 ungefähr 97 300 Personen. Für eine Befragung mit guter Repräsentativität der Ergebnisse im Ganzen sind rund 1 000 Interviews nötig (siehe Anhang unter "Vertrauensbereich"). Bei der mit den telefonischen Interviews 1998 erreichten Ausschöpfungsquote von 56% ergibt dies einen benötigten Stichprobenbedarf von insgesamt rund 1 750 Personen oder jeder 56. Person aus der Grundgesamtheit. Um genügend Reserven für Ausfälle zu haben wurden zusätzliche Personen gezogen und sog. Reservestichproben zugeteilt.

Die **Stichprobe** wurde aus der Einwohnerdatenbank der Stadt Bern entsprechend den obigen Kriterien gezogen. Dabei wurde das System der geschichteten Zufallsstichprobe verwendet. Aus den willkürlich (d. h. nicht etwa nach Namen, Geburtsdatum oder Adresse) sortierten Beständen wurde für jede der zwölf Teilmengen eine Stichprobe gezogen. Damit war für jede Person aus der Grundgesamtheit die Wahrscheinlichkeit, in die Stichprobe zu kommen, gleich gross. Die zwölf Teilmengen wurden nach Geschlecht (Männer/Frauen), Heimat (Schweiz/Ausland) und Alter (18 – 30 / 31 – 60 / 61 u. m. Jahre) gebildet (siehe Tabelle 3 im Abschnitt 2.3). Wegen der schlechten Ausschöpfungsquote bei den ausländischen Personen (v.a. Männer und Personen von 61 und mehr Jahren) und der dadurch nötigen höheren Gewichtung der wenigen Antworten, wurden die Stichproben der sechs betreffenden Teilmengen auch 1999 wiederum vergrössert. Die Erhöhung der Stichprobe geschah aber auch aus der Absicht, die absolute Anzahl der Interviews mit ausländischen Personen zu vergrössern, um für diese Bevölkerungsgruppe verlässlichere Aussagen zu erhalten.

2.3 Zeitlicher Ablauf der Arbeiten

In der Tabelle 2 sind die Daten zum zeitlichen Ablauf der Einwohnerbefragung zusammengestellt. Auch die Befragung 1999 wurde wie die vorangehenden Erhebungen im Frühjahr durchgeführt (die erste Befragung fand dagegen im Herbst 1995 statt).

Tabelle 2: Zeitlicher Ablauf der Einwohnerbefragung 1999

20. Januar 1999	Beschluss des Gemeinderates zur Einwohnerbefragung 1999
Januar-März 1999	Bearbeitung des Fragebogens in einer interdirektionalen Arbeitsgruppe
24. März 1999	Genehmigung des Fragebogens durch den Gemeinderat
April 1999	Programmierung des Fragebogens für die Telefoninterviews bei LINK
April 1999	Übersetzung des Fragebogens und des Ankündigungsschreibens auf Französisch, Italienisch und Spanisch
22. April 1999	Ziehung der Stichprobe aus der Einwohnerdatenbank durch den Informatikdienst, Ergänzung der Telefonnummern, Ausdruck der Adressetiketten
14. Mai 1999	Ablieferung des Stichprobenadressfiles und der Gewichtungsvorgaben an LINK
1. Hälfte Mai 1999	Druck und Verpackung des Ankündigungsschreibens
18. Mai 1999	Medienkonferenz mit Finanzdirektorin, Versand des Ankündigungsschreibens
25. Mai 1998	Beginn der Befragung durch LINK
3. Juni 1999	Aktivierung der Reservestichprobe
14. Juni 1999	Abschluss der Befragung (1 015 realisierte Interviews)
30. Juni 1999	Ablieferung der Grundausswertung der Befragung und des Datenfiles durch LINK
5. Juli 1999	Medienmitteilung mit ersten Ergebnissen der Befragung
August 1999- März 2001	Bearbeitung des Berichts über die fünfte Befragung und der Vergleichsdaten der Befragungen in anderen Städten

2.4 Stichprobenausschöpfung

Die Stichproben für die Befragung wurden gemäss dem im Abschnitt 2.2 beschriebenen Verfahren am 22. April 1999 durch die Abteilung Informatikdienste der Stadt Bern aus der Einwohnerdatenbank gezogen und den Statistikdiensten zur Verfügung gestellt. Darauf wurden dann bei der Firma LINK mit Hilfe eines Softwareprogrammes die Telefonnummern der gezogenen Personen soweit auffindbar ergänzt. In einem zweiten Schritt wurde auf den Statistikdiensten mit Hilfe des Telefonbuches und des Elektronischen Teilnehmerverzeichnisses (ETV) der PTT die verbleibenden Fälle weiter abgeklärt. Dabei ergab sich bei Ehefrauen und zusammen lebenden Personen, die nicht persönlich im Telefonverzeichnis erscheinen, ein beträchtlicher Arbeitsaufwand. Von den 1 850 ausgewählten und in die Befragung einbezogenen Personen konnte schliesslich in 124 Fällen oder 6.7% keine Telefonnummer eruiert werden. 1999 wurde erstmals versucht an Personen, bei denen nur Name und Adresse bekannt waren, aber keine Telefonnummer eruiert werden konnte, ein spezielles Schreiben zu senden. Dieses Schreiben war mit der Bitte um Rückmeldung einer Telefonnummer, unter der die betreffende Personen kontaktiert werden könnte, verbunden. Der Erfolg war allerdings nur bescheiden, indem sich nur zehn Personen oder 8% meldeten.

Das an die Firma LINK abgelieferte File enthielt zu jeder Person folgende Daten: Name, Vorname, Adresse, Geburtsjahr und Geschlecht der zu interviewenden Person, Telefonnummer, ev. Hinweise auf Drittpersonen, Heime (auf die der Telefonanschluss lautet), Sprachcode sowie Volkszählungsquartier der Wohnadresse. Von diesen Daten wurde einzig das Volkszählungsquartier in den Datenrecord der Auswertung übernommen. Geschlecht und Geburtsjahr dienten zur eindeutigen Identifikation der gezogenen Person in Mehrpersonenhaushalten (mit ev. zwei Personen gleichen Vornamens). Der Sprachcode diente zur Zuweisung an eine Interviewperson mit entsprechender Muttersprache. Er wurde bei den ausländischen Personen mangels Angaben über die Umgangssprache in der Einwohnerdatenbank aus der Nationalität abgeleitet. Zusätzlich erhielten noch Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die die kantonalen Abstimmungsunterlagen auf französisch beziehen (entsprechender Code in der Einwohnerdatenbank) den Sprachcode «Französisch». Der Fragekatalog und damit die Interviewmöglichkeit lag neben Deutsch in Französisch, Italienisch und Spanisch vor.

Tabelle 3: Ausschöpfungsquote der Stichprobe und Ausfallgründe 1999 sowie 1998, 1997, 1996 und 1995

	Befragung Bern 1999			Befragungen Bern ... in %			
	Anzahl Fälle	in %	in %	1998	1997	1996	1995
Ausgangsstichprobe	1'850	100.0		100.0	100.0	100.0	100.0
Personen ohne bekannten Telephonanschluss	124	6.7		...	...	...	...
Rückmeldungen mit Telephonnummer	10	0.5		...	...	...	...
Verbleibende Personen ohne Telefonanschluss	114	6.2		5.3	5.9	3.4	5.2
Telefonnummer ungültig (z.B. wegen Wegzug)	83	4.5		3.2	0.4	4.4	1.6
Verweigerungen	275	14.9		13.0	8.0	11.4	11.0
Zielperson im Befragungszeitraum unerreichbar	73	3.9		3.6	5.3	4.0	2.1
Zielperson altersbedingt nicht befragbar	55	3.0		3.7	5.2	4.5	3.3
Zielperson sprachbedingt nicht befragbar	38	2.1		2.6	1.6	2.4	1.4
Zielperson aus anderen Gründen nicht befragbar	67	3.6		6.2	2.6	6.5	3.2
Zielperson bis Befragungsende nicht erreicht	130	7.0		6.2	15.2	6.8	15.3
Realisierte Interviews	1'015	54.8		55.6/	55.7/	56.8/	56.9/
			100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
davon auf Deutsch	876		86.3	87.9	87.4	87.8	90.0
Französisch	31		3.1	2.2	2.2	1.9	1.7
Italienisch	76		7.5	6.8	7.5	6.0	4.5
Spanisch	32		3.2	3.1	3.0	4.3	3.9

Ziel der Befragung waren jeweils 1 000 vollständige Interviews (siehe dazu auch Abschnitt 2.2). Die Ausschöpfungsquote der Stichprobe und die Ausfallgründe sind aus Tabelle 3 ersichtlich. Mit den 1 850 Personen der Ausgangsstichprobe (Hauptstichprobe plus einen Teil der Reservestichprobe) konnten während der Befragungsdauer 1 015 Interviews realisiert werden, was einer Quote von knapp 55% entspricht. Dabei war die Teilnahme an der Befragung für die gezogenen Personen ausdrücklich freiwillig. Die effektiv das Interview verweigernden Personen beliefen sich auf knapp 15%, während annähernd 11% keinen Telefonanschluss oder keine gültige Telefonnummer hatten (z.B. Wegzüge zwischen Stichprobenziehung und Befragung). Bei weiteren 13% war die Zielperson nicht erreichbar (zum Beispiel Ferien) oder aus verschiedenen Gründen (Alter, Sprache, Behinderung) nicht befragbar. 7% der Stichprobe konnte bis Befragungsende trotz zum Teil bis zu zehnfachen Versuchen nicht erreicht werden. 1999 war der Anteil der Verweigerungen noch einmal leicht höher als im vorangegangenen Jahr, dafür war derjenige der bis Befragungsende nicht erreichten Personen erneut tief. Gründe für diese Abweichungen können nur vermutet werden.

Von den 1 015 Interviews wurden gut 86% in Deutsch und die restlichen in den drei erwähnten Fremdsprachen geführt.

In den zwölf Teilstichproben (siehe Abschnitt 2.2) ergab sich in der Befragung eine unterschiedliche Ausschöpfungsquote. Tabelle 4 zeigt den Bevölkerungsanteil der betreffenden Gruppen und ihren Anteil an den realisierten Interviews. Um dieses Ungleichgewicht zu beseitigen, wurden deshalb die Antworten je nach Zugehörigkeit zu den Teilmengen in der Auswertung unterschiedlich gewichtet.

Während bei sechs der zwölf Gruppen der Gewichtungsfaktor 1999 nur zwischen 0.9 und 1.1 schwankt, d. h. die betreffenden Teilmengen waren in den Interviews praktisch entsprechend ihrem Anteil in der Grundgesamtheit vertreten, ergab sich bei den sechs übrigen Gruppen eine grössere Unter- bzw. Übervertretung. Hier mussten Gewichtungsfaktoren zwischen 0.66 und 1.25 angewendet werden. Bei den schweizerischen Frauen über 60 Jahren ergab sich erneut eine deutliche Untervertretung. Bei den ausländischen Personen mit vergrösserter Stichprobe wurden – was zu erwarten gewesen war – z.T. leichte bis deutliche Übervertretungen erreicht. In drei Gruppen musste aber trotz erhöhter Stichprobe eine wenn auch nur leichte Aufgewichtung vorgenommen werden.

Tabelle 4: Ausschöpfungsquoten in den Teilstichproben 1999 sowie 1998, 1997, 1996 und 1995

Teilstichprobe	Bevölkerungsanteile 31.12.98 in %	Befragung 1999			Befragung 1998 1997 1996 1995			
		Realisierte Interviews absolut	in %	Gewichtungsfaktor	Gewichtungsfaktor			
Schweizer Männer / 18-30 Jahre	7.3	66	6.5	1.12	0.95	1.21	1.09	1.01
Schweizer Männer / 31-60 Jahre	19.3	204	20.1	0.95	0.92	1.01	0.96	0.91
Schweizer Männer / 61 u.m. Jahre	10.4	101	10.0	1.05	1.02	1.00	0.97	1.00
Schweizer Frauen / 18-30 Jahre	7.7	79	7.8	0.99	1.13	0.92	1.00	0.96
Schweizer Frauen / 31-60 Jahre	22.2	260	25.6	0.87	0.94	0.97	0.88	0.92
Schweizer Frauen / 61 u.m. Jahre	19.1	156	15.4	1.25	1.20	1.09	1.24	1.06
Ausländische Männer / 18-30 Jahre	1.7	19	1.9	0.89	1.23	0.86	1.42	1.72
Ausländische Männer / 31-60 Jahre	5.1	51	5.0	1.03	1.00	1.13	0.85	1.36
Ausländische Männer / 61 u.m. Jahre	1.0	14	1.4	0.69	0.77	0.55	0.38	4.04
Ausländische Frauen / 18-30 Jahre	1.6	15	1.5	1.09	1.16	1.09	2.01	1.01
Ausländische Frauen / 31-60 Jahre	3.8	36	3.6	1.06	0.80	0.76	1.13	1.10
Ausländische Frauen / 61 u.m. Jahre	0.9	14	1.4	0.66	0.91	0.91	1.15	1.01
Gesamttotal (Grundgesamtheit)	100.0	1'015	100.0		1.00	1.00	1.00	1.00

2.5 Verlauf der Befragung

Die Einwohnerbefragung wurde durch eine Medienkonferenz mit den lokalen Medien, Hinweisen im Stadtanzeiger (offizielles Publikationsorgan der Gemeinde) und durch ein von der Finanzdirektorin unterschriebenes Ankündigungsschreiben an die in die Stichprobe einbezogenen Personen vorbereitet. Die Befragung stiess in den Medien auf ein beachtliches Interesse.

Nach dem Versand der Ankündigungsschreiben ergab sich nur eine sehr kleine Zahl von negativen Reaktionen. Auch während der Befragung erreichten nur vereinzelte Anrufe die Statistikdienste, die vom Befragungsinstitut bei Bedarf als Auskunftsadresse angegeben werden konnten. Wie bereits in Abschnitt 2.4 ausgeführt, betrug der Anteil der effektiv das Interview verweigernden Personen 15% am Total der vom Befragungsinstitut angegangenen Personen.

Die Interviews wurden in deutscher Sprache von Luzern und in französischer, italienischer und spanischer Sprache von Lausanne aus durch eine grössere Zahl von Befragerten und Befragern jeweils Montag bis Freitag zwischen 17.⁰⁰ Uhr und 21.⁰⁰ Uhr sowie an Samstagen zwischen 9.³⁰ Uhr und 18.³⁰ Uhr geführt. Ein Viertel der realisierten 1 015 Interviews konnte beim ersten Kontaktversuch durchgeführt werden, ein weiteres Fünftel beim 2. Kontaktversuch. In einzelnen Fällen waren bis zu 10 und mehr Kontaktversuche nötig. Im Durchschnitt dauerte ein Interview etwa 30 Minuten.

Die Befragung wurde nach 18 Befragungstagen mit 1 015 Interviews am 14. Juni 1999 abgeschlossen. Bereits am 30. Juni 1999 konnte die Firma LINK die rund 325 Tabellenseiten umfassende Grundauswertung abliefern. Diese Tabellen sind teilweise im Anhang wiedergegeben.

3. Resultate der Einwohnerbefragung 1999

3.1 Allgemeine Bemerkungen

Bezüglich der grundsätzlichen Auswertungsmöglichkeiten einer Einwohnerbefragung sei auf die Berichte zur Befragung 1995 bzw. 1996 (Abschnitt 4.1) verwiesen.

Der Fragebogen und die detaillierten Resultate der Befragung 1999 sind aus den Anhangtabellen (gelbe Seiten) ersichtlich. Die folgenden Abschnitte 3.2 bis 3.3 enthalten Angaben zu den demographischen Variablen und den Breakvariablen Haushaltstyp und Stadtteil. Die Darstellung der Ergebnisse von 1999 für den allgemeinen (fixen) Teil (mit Vergleichen über die fünf Befragungen zwischen 1995 und 1999) sind im Kapitel 4 enthalten. Im Abschnitt 5 werden ausgewählte Fragen des speziellen Teils zum Thema Lebensqualität behandelt. Ausführlich wird dieser Teil in den zwei im Literaturverzeichnis angeführten Publikationen des Gesundheitsdienstes (Direktion für Bildung, Umwelt und Integration) behandelt. Das Kapitel 6 ist dem Vergleich der Einwohnerbefragung 1999 in der Stadt Bern mit Einwohnerbefragungen in anderen Städten (Zürich 1999, Luzern/Zürich/Lausanne 2000, Ostermundigen 2000) gewidmet, soweit in diesen Erhebungen vergleichbare Fragen gestellt wurden.

Die Grundauswertungstabellen mit den Breakvariablen der Einwohnerbefragung 1999 in der Stadt Bern (siehe Seite A11 im Anhang) können – soweit sie nicht auf den gelben Seiten dieses Berichtes enthalten sind – bei Bedarf bei den Statistikdiensten bezogen werden.

Bei der Interpretation der Resultate im folgenden ist immer die Zahl der dahinter stehenden Interviews und die sich daraus ergebenden Vertrauensbereiche (siehe auch im Anhang S. A11) zu berücksichtigen.

3.2 Demographische Variablen

Der Fragebogen (siehe Anhang Seiten A1 – A11) enthält im dritten Teil einige demographische Merkmale, die zur vertieften Auswertung der anderen Fragen benützt werden. In der Grundauswertung (siehe Anhangtabellen ab Seite A14) werden die sogenannten Breakvariablen Geschlecht, Alter (drei Gruppen), Nationalität (Schweiz/Ausland), Erwerbstätigkeit (vier Gruppen) sowie Bildung (drei Gruppen) als Spalten ausgewiesen. In einzelnen Fällen werden in den Anhangtabellen auch die Resultate für die Breakvariablen Haushaltstyp und Stadtteil dargestellt.

In den Anhangtabellen auf den Seiten A90 bis A98 sind für die Befragung 1999 weitere demographische Merkmale im Detail ausgewiesen (Alter, Lebensjahre in Bern, Haushaltsgrösse und Haushaltstyp, Schul- und Berufsausbildung, Erwerbssituation, Bruttomonatseinkommen der befragten Haushalte sowie Auto- und Führerscheinbesitz).

Die Frage nach dem Führerscheinbesitz und der Verfügbarkeit eines oder mehrerer Personenwagen im Haushalt, welche 1998 im Zusammenhang mit den Fragen über die Stadtplätze neu eingeführt wurde, ist in der Befragung 1999 beibehalten worden. Die Detailresultate dieser beiden Fragen sind aus den Anhangtabellen A98 ersichtlich.

In Tabelle 5 sind die Daten zu den Fragen 48B und 49B nach den demographischen Merkmalen Geschlecht, Altersgruppen, Erwerbstätigkeit und Bildung zusammengestellt. Ausser bei den Personen über 60 Jahren, den nichterwerbstätigen Personen und den Personen mit nur Grundschulausbildung ist der Prozentsatz des Führerscheinbesitzes höher als die Verfügbarkeit eines Personenwagens. Der typische Führerscheinbesitzer ist ein erwerbstätiger Mann mittleren Alters. Auch bei der Verfügbarkeit eines Personenwagens stehen die gleichen Personen im Vordergrund.

Tabelle 5: Führerscheinbesitz und Verfügbarkeit eines Personenwagens 1999

Führerscheinbesitz und Verfügbarkeit eines Personenwagens									
Führerscheinbesitz für Personenwagen									
Antworten	Total	Geschlecht		Altersgruppen			Erwerbstätigkeit		Bildung
		Männlich	Weiblich	18-30 Jahre	31-60 Jahre	61 u.m. Jahre	Erwerbs-tätig	Nicht erwerbs-tätig	
Ja	69.8	85.6	57.2	74.0	81.2	49.4	82.2	51.1	51.1
Nein	30.0	14.2	42.8	26.0	18.8	50.2	17.9	48.9	48.9
Keine Angabe	0.1	0.2	-	-	-	0.3	-	-	-
Verfügbarkeit eines oder mehrerer Personenwagen im Haushalt									
Ja	61.4	72.7	52.2	57.7	68.6	52.0	67.6	51.9	60.5
Nein	38.5	27.1	47.8	42.3	31.4	47.7	32.4	48.1	39.5
Keine Angabe	0.1	0.2	-	-	-	0.3	-	-	-

4. Resultate der Befragung 1999: Allgemeiner Teil

4.1 Beliebtheit von Bern als Wohnort

Der fixe Teil des Fragebogens beginnt mit der Frage, ob man gerne in Bern oder lieber an einem anderen Ort leben möchte. Details zu den Antworten können der Tabelle A14 des Anhangs entnommen werden

Für einen Vergleich der Antworten in den vier Befragungen soll die Beliebtheit mit einem einzigen Wert ausgedrückt werden. Dazu werden die vier Beliebtheitskategorien unterschiedlich gewichtet und dann zum sogenannten «Beliebtheitsindikator» zusammengefasst. Die Kategorie «Sehr gern» erhielt das Gewicht 1, «Gern» 0.5, «Es geht so» 0 und «Lieber anderswo» -1. Mit diesen Gewichten wurden die entsprechenden Prozentsätze (siehe Tabelle A14) multipliziert und dann je Breakvariable addiert. Zum Beispiel ergibt sich der Spitzenwert von 66.6 bei den Personen über 60 Jahren 1999, indem 55.0% mit 1, 34.5% mit 0.5, 4.8% mit 0 und 5.7% mit -1 multipliziert und dann zusammengezählt werden. Der Indikator hat eine Bandbreite von +100 Punkten (alle Befragten leben sehr gern in Bern) bis -100 Punkten (alle Befragten würden lieber an einem anderen Ort leben). Im Vordergrund stehen dabei nicht die absoluten Werte, denn diese hängen primär von der Wahl der Gewichte ab, sondern die Verhältnisse zwischen den Werten. Da alle Werte auf die gleiche Art berechnet wurden, ist die Vergleichbarkeit gewährleistet.

Tabelle 6 enthält für die fünf Befragungen nebst einem Gesamtb Liebtheitsindikator auch für jede der Breakvariablen Geschlecht, Alter und Heimat einen Wert. Der Wohnort Bern erfreut sich bei den Frauen, den Personen über 60 Jahren und der schweizerischen Bevölkerung der grössten Beliebtheit. Es ist aber im Total eine deutliche Abnahme zwischen 1996 und 1997 und erneut zwischen 1998 und 1999 festzustellen. Im Gegensatz zum Total und zur schweizerischen Bevölkerung hat Bern als Wohnort bei den interviewten ausländischen Personen von 1995 bis 1998 an Beliebtheit gewonnen, im letzten Jahr aber wieder etwas verloren.

Tabelle 6: Indikatoren für die Beliebtheit von Bern als Wohnort 1995 bis 1999

	Insgesamt	Geschlecht		Alter			Heimat	
		Männer	Frauen	18 - 30	31 - 60	61 u. m.	Schweiz	Ausland
1995	60.7	54.0	66.1	50.5	56.3	73.4	65.5	30.4
1996	64.3	57.7	69.7	53.5	61.0	76.1	67.8	42.6
1997	60.4	55.4	64.4	52.4	62.6	68.7	62.8	44.8
1998	61.8	55.4	66.9	49.5	58.6	73.8	64.2	46.4
1999	56.6	51.3	60.8	49.5	52.8	66.6	58.6	44.4

Maximum = 100 (alle Befragten leben sehr gern in Bern)
Minimum = -100 (alle Befragten würden lieber woanders leben)

4.2 Probleme in der Stadt Bern

Unter Punkt 2 des Fragebogens wurde nach den drei grössten Problemen in der Stadt Bern gefragt. Die Antworten wurden dabei durch die Interviewerinnen und Interviewer am Bildschirm direkt und soweit möglich 16 vorgegebenen, den Befragten aber nicht bekannten Kategorien zugeordnet. Nicht einer Gruppe zuordnungsbar Antworten wurden notiert. Diese wurden durch die Statistikdienste gesichtet und zum Teil noch vorgegebenen Kategorien zugewiesen bzw. bei häufiger Nennung neue Kategorien gebildet (1995, 1996, 1998 und 1999 zusätzlich "Regierung/Verwaltung/Politik", "Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)", "Schule" und 1997 weiter noch "Kehrichtentsorgung, Kehrichtgebühren". Alle verbliebenen, diesen Kategorien nicht zuordnungsbar Problemnennungen wurden unter "Anderes" zusammengefasst. Darunter fielen zum Beispiel 1999 mit 17 Nennungen "Mentalität der Berner" oder 8 Nennungen mit "Demonstrationen". Zu den

grössten Problemen der Stadt Bern zählen gewisse Befragte aber auch "Oppenheimbrunnen", "Krähenplage" oder "Komplizierte Telephonkabinen" (je eine Nennung).

In der Tabelle 7 sind die Probleme in der Reihenfolge der Anzahl Nennungen im Jahr 1999 aufgeführt. In Figur 1 ist der Vergleich der letzten zwei Befragungen auch graphisch dargestellt. An der Spitze steht mit der Nennung durch mehr als die Hälfte der Befragten das Drogen- und Alkoholproblem. An zweiter und dritter Stelle folgen Probleme im Zusammenhang mit dem Verkehr und "Dreck/Schmierereien/Vandalismus". Auf den weiteren Plätzen (mit Nennung durch je mehr als 15% der Befragten) liegen "Kriminalität/Sicherheit nachts", "Ausländerfragen/Rassismus" und "Arbeitslosigkeit/wirtschaftliche Lage".

Tabelle 7: Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen 1995/1996/1997/1998/1999

Problemkreis	Oktober 1995 %-Anteil der Befragten	Mai/Juni 1996 %-Anteil der Befragten	Mai/Juni 1997 %-Anteil der Befragten	Mai/Juni 1998 %-Anteil der Befragten	Mai/Juni 1999 %-Anteil der Befragten
Drogen, Alkoholprobleme	36.8	41.0	51.5	50.3	35.6
Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung	42.0	46.0	33.1	31.8	34.8
Ausländerfragen, Rassismus	13.6	10.8	15.4	18.9	22.3
Dreck/ Schmierereien/ Vandalismus	18.8	26.5	29.3	23.8	21.4
Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei	9.9	11.9	12.6	7.3	20.0
Kriminalität, Sicherheit nachts	12.2	13.7	18.5	21.5	15.5
Steuern zu hoch	10.7	8.8	7.6	8.0	11.9
Finanzen der Stadt	16.6	13.9	9.4	10.9	10.3
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage	14.3	19.2	21.0	15.2	9.7
Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm)	9.8	9.4	4.8	5.3	6.7
Regierung, Verwaltung, Politik	4.8	5.9	6.2	3.6	5.2
Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)	2.1	2.3	2.3	1.4	3.9
Kulturelle Fragen	3.4	4.3	2.3	2.2	2.7
Soziale Sicherheit	3.8	4.7	2.1	2.4	2.5
Wohnungsprobleme, Mietpreis	6.7	3.1	2.5	1.9	2.5
Schule	2.2	1.4	1.1	2.1	1.7
Kehrichtabfuhr, Entsorgungsgebühren ¹⁾	...	...	2.4	...	...
Anderes	22.7	23.1	21.7	23.4	19.7
Weiss nicht	3.7	1.4	2.4	3.5	2.9
Keine Angabe	0.8	1.4	0.5	1.8	1.8

= nachträglich gebildete Kategorie

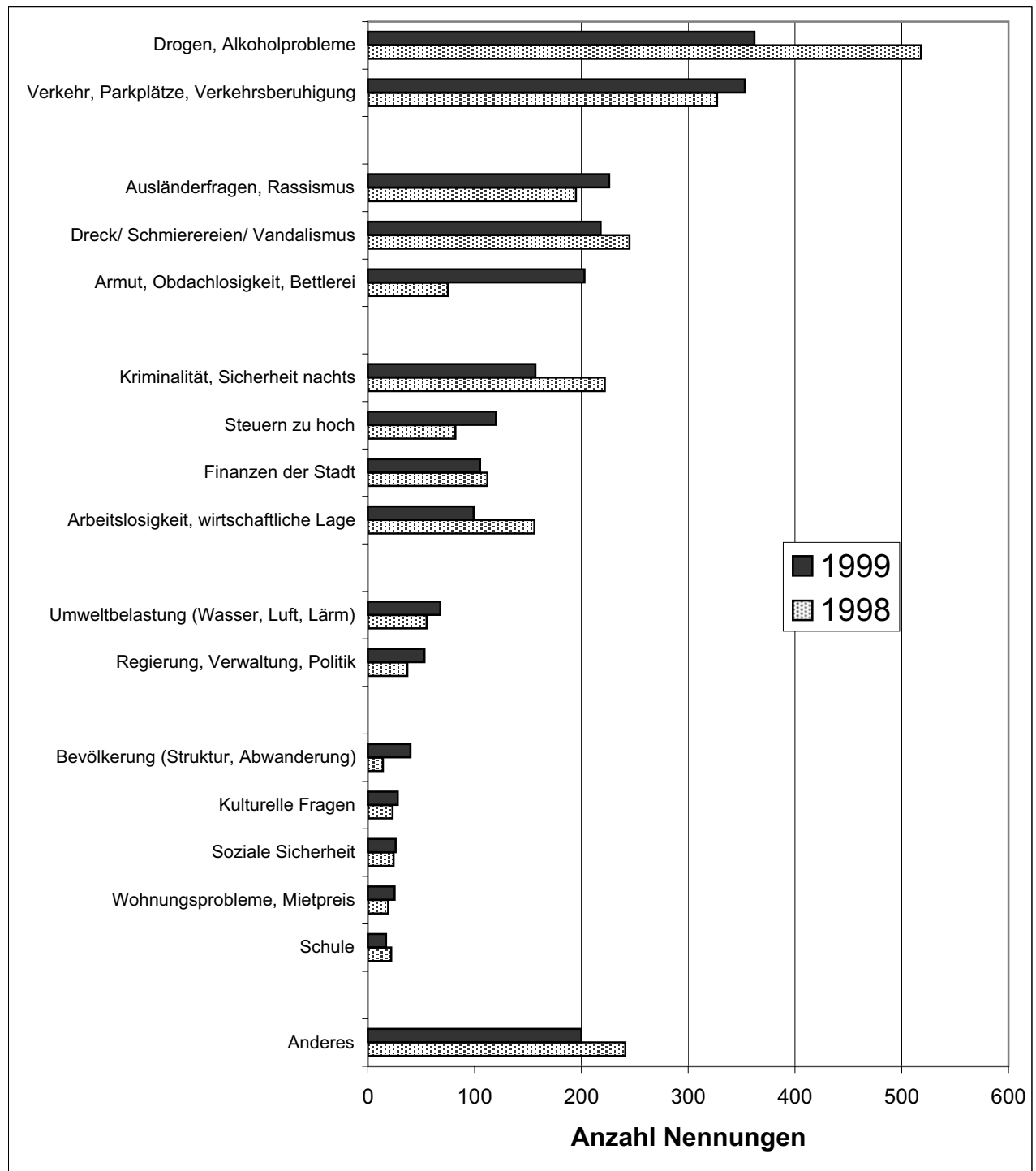
1) Nur 1997 gebildete Kategorie

2) 1995: 1'011 Interviews / 2'330 Nennungen, 1996: 1'004 Interviews / 2'470 Nennungen,
1997: 1'014 Interviews / 2'471 Nennungen, 1998: 1'030 Interviews / 2'367 Nennungen,
1999: 1015 Interviews / 2'300 Nennungen

Beim Vergleich der Problemnennungen zwischen 1998 und 1999 sind deutliche Verschiebungen feststellbar: Die zwei meistgenannten Probleme sind zwar weiterhin Drogen/Alkohol und Verkehr. Die Zahl der Nennungen des ersten Problems hat aber von 50.3% 1998 auf 35.6% 1999 stark abgenommen. Hier dürfte sich der Einfluss der polizeilichen Aktion "Citro", die zu einer Ausdünnung der Drogenszene führte, bemerkbar machen. Stark angestiegen ist dagegen die Zahl der Nennungen des Problemkreises "Armut/Obdachlosigkeit/Bettlerei" vom neunten Platz (7.3% 1998) auf Platz fünf (20%). Dies dürfte mit dem damaligen gehäuften Auftreten ausländischer Bettlergruppen im Zusammenhang stehen. Im Vergleich zu den Jahren 1995 und 1996 ebenfalls deutlich erhöht hat sich die Zahl der Nennungen beim Problemkreis "Ausländerfragen/Rassismus". Der Problemkreis "Arbeitslosigkeit" ist wegen deutlich rückläufiger Zahl von Nennungen vom vierten (1997 21%) auf den neunten Platz zurückgefallen. Die Ursache dafür liegt in der

sinkenden Arbeitslosenquote ab Mitte 1998. Zurückgegangen ist auch die Zahl der Nennungen beim Problem "Kriminalität, Sicherheit nachts" von 21.5% 1998 (Rang 4) auf 15.5% (Rang 6). Angestiegen ist dagegen die Häufigkeit der Nennung "Steuern zu hoch" von 7.6% 1997 auf 11.9%. Weitere Änderungen betreffen die Probleme „Bevölkerung (Struktur/Abwanderung)“ und „Regierung/Verwaltung/ Politik“, welche in der Zahl der Nennungen zugenommen haben (allerdings auf absolut gesehen niedrigem Niveau). Bei der ersten Gruppe spielen sicher die starken Wanderungsverluste und Bevölkerungsrückgänge der Jahre 1997 und 1998 eine Rolle.

Figur 1: Probleme in Bern: Vergleich der Anzahl Nennungen 1998 und 1999



Die Anhangtabelle A15 zeigt die Häufigkeit der Problemnennungen differenziert nach demographischen Merkmalen. Es ergeben sich signifikante Unterschiede, die am Beispiel der drei Altersgruppen in Tabelle 8 dargestellt sind. Der Themenkreis Verkehr verliert mit zunehmendem Alter der Interviewten an Bedeutung, während es bei dem Problem "Dreck/Schmierereien/Vandalismus" gerade umgekehrt ist. Auch die Wahrnehmung des Problems Armut/Bettlerei nimmt mit steigendem Alter zu. Das Problem der zu hohen Steuern beschäftigt vor allem die mittlere Altersgruppe, während die älteren Personen ihm weniger Gewicht geben. Keine grossen Unterschiede ergeben sich beim Thema "Kriminalität/Sicherheit nachts".

Tabelle 8: Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen nach Altersgruppen 1999

Problemkreis	18 bis 30 Jahre		31 bis 60 Jahre		61 u. mehr Jahre	
	Anzahl Nennun- gen	%-Anteil der Be- fragten	Anzahl Nennun- gen	%-Anteil der Be- fragten	Anzahl Nennun- gen	%-Anteil der Be-fragten
Drogen, Alkoholprobleme	70	37.8	190	37.3	101	31.7
Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung	97	52.3	187	36.6	70	21.7
Ausländerfragen, Rassismus	35	18.9	117	22.9	75	23.3
Dreck/ Schmierereien/ Vandalismus	14	7.3	81	15.8	123	38.5
Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei	11	6.2	84	16.6	107	33.4
Kriminalität, Sicherheit nachts	28	14.9	71	13.9	59	18.5
Steuern zu hoch	19	10.1	76	14.9	26	8.0
Finanzen der Stadt	16	8.5	61	12.0	28	8.8
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage	24	12.9	58	11.3	17	5.4
Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm)	14	7.7	37	7.3	16	5.1
Regierung, Verwaltung, Politik	6	3.3	31	6.0	17	5.2
Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)	4	2.3	22	4.4	14	4.3
Kulturelle Fragen	12	6.2	14	2.7	2	0.7
Soziale Sicherheit	2	1.1	21	4.1	3	0.9
Wohnungsprobleme, Mietpreis	5	2.8	16	3.1	4	1.4
Schule	3	1.7	12	2.3	2	0.6
Anderes	41	22.3	111	21.8	47	14.8
Total Nennungen 1)	401		1189		711	
Anzahl Interviews	185	100.0	510	100.0	320	100.0
Weiss nicht	9	4.8	13	2.5	8	2.5
Keine Angabe	1	0.5	10	1.9	7	2.3

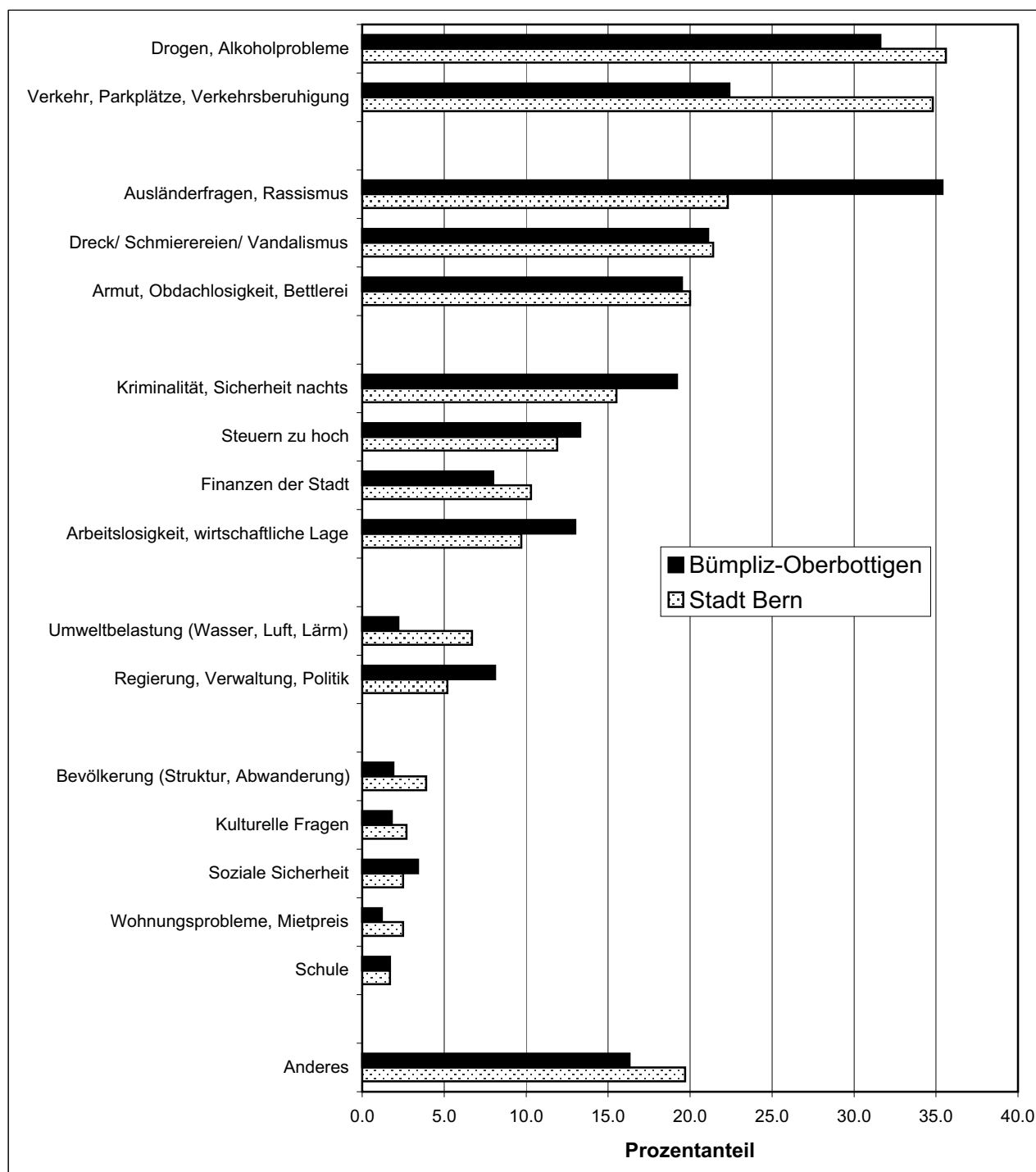
= nachträglich gebildete Kategorien

1) 1999 total: 1'015 Interviews / 2'301 Nennungen

= signifikante Abweichung vom
Gesamtwert

In der Anhangtabelle A16 wird die Frage nach den drei grössten Problemen auch für die sechs Stadtteile differenziert ausgewiesen (Karte der Gliederung der Stadt Bern in Stadtteile siehe Beilage). Zu beachten ist dabei aber die relativ kleine Zahl von Interviews in den einzelnen Stadtteilen. Interessant ist ein Vergleich zwischen der Stadt Bern insgesamt und dem Stadtteil VI Bümpliz-Oberbottigen (Figur 2). Während in der Stadt insgesamt die Reihenfolge der Nennungshäufigkeit Drogen/Alkoholprobleme, Verkehr, Ausländerfragen, Dreck/Schmierereien/Vandalismus, Armut/Obdachlosigkeit/Bettlerei ist, zeigen sich in Bümpliz signifikante Abweichungen: Das Verkehrsproblem wird deutlich weniger häufig genannt und fällt auf Platz 3 zurück, während das Thema Ausländer signifikant häufiger genannt wird und auf Platz 2 vorrückt. Auch das Drogen- und Alkoholproblem wird in Bümpliz etwas weniger stark wahrgenommen.

Figur 2: Probleme in Bern: Vergleich Gesamtstadt / Stadtteil VI 1999



4.3 Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen

Das Wohlbefinden der Bevölkerung in der Stadt Bern hängt unter anderem ab von gewissen Lebensbedingungen und Einrichtungen wie zum Beispiel den öffentlichen Verkehrsmitteln, der Energieversorgung oder der Umweltsituation. Um ein möglichst optimales Wohlbefinden erreichen zu können, möchte man Informationen haben darüber, wie wichtig bestimmte Lebensbedingungen bzw. Einrichtungen sind und wie zufrieden man mit der heutigen Situation ist. Deshalb kann in der Frage 3 mit Noten von 1 bis 6 angegeben werden, wie wichtig (1 = Überhaupt nicht wichtig, 6 = Sehr wichtig) bestimmte Lebensbedingungen / Einrichtungen für das Wohlbefinden in der Stadt Bern sind.

Die Tabelle A17 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der 20 Bereiche bezüglich der **Wichtigkeit** (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Teilen von Frage 3 nach den verschiedenen Breakvariablen können den Anhangtabellen A18-A37 entnommen werden. Die nachfolgenden Tabellen und Figuren behandeln immer nur die Durchschnittsnoten. Es ist aber zu beachten, dass der gleiche Wert durch eine unterschiedliche Streuung der einzelnen Benotungen zustande kommen kann. Für vertiefte Aussagen wären deshalb die Anteile bzw. Veränderungen der einzelnen Benotungen zu untersuchen. Als Beispiel seien in Tabelle 9 nur die Detailresultate der Beurteilung der Wichtigkeit für die beiden Bereiche mit der kleinsten bzw. grössten Standardabweichung angeführt.

Tabelle 9: Detailbenotung der Wichtigkeit in den Bereichen mit grösster/kleinsten Standardabweichung 1999

	Öffentliche Verkehrsmittel	Parkplätze in der Innenstadt
Standardabweichung insgesamt	0.82	1.80
Beurteilung insgesamt in Prozent:		
6 Sehr wichtig	66.4	15.9
5 Wichtig	23.9	11.9
4 Eher wichtig	6.0	15.4
3 Eher nicht wichtig	2.0	17.1
2 Nicht wichtig	0.7	10.5
1 Überhaupt nicht wichtig	0.5	26.1
Weiss nicht	0.2	2.4
Keine Angabe	0.3	0.7
Total	100	100

In Tabelle 10 werden die Durchschnittsbewertungen der Wichtigkeit von 1999 mit denjenigen von 1995 bis 1998 verglichen. Dazu lassen sich folgende Aussagen machen:

- Alle Lebensbedingungen bzw. Einrichtungen erreichen weiterhin Durchschnittsnoten von 4 und mehr in der Beurteilung ihrer Wichtigkeit (einzige Ausnahme "Parkplätze in der Innenstadt").
- Bei den Lebensbedingungen/Einrichtungen von hoher Wichtigkeit (Note 5 und höher) sind im Vergleich der fünf Befragungen nur minime Veränderungen eingetreten, die auch durch den Vertrauensbereich der Stichprobe bedingt sein können. Zwei grössere Änderungen sind zwischen 1998 und 1999 bei "Bildungsangebot" und "Berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten" feststellbar. Hier könnte die Beurteilung der Wichtigkeit im Zusammenhang mit der verbesserten Situation auf dem Arbeitsmarkt abgenommen haben.
- Bei den Bereichen, die von der Wichtigkeit her tiefer eingestuft sind, sind zwischen 1998 und 1999 mit Ausnahme der Einrichtungen "Kinderbetreuungsangebot" und "Jugendtreffs" keine grösseren Veränderungen in der Beurteilung der Wichtigkeit festzustellen.

Tabelle 10: Beurteilung der Wichtigkeit von Lebensbedingungen/Einrichtungen 1999 im Vergleich zu 1995 bis 1998 (Durchschnittswerte)

Lebensbedingungen / Einrichtungen	Veränderung 1998/99			Veränderung 1997/98			Veränderung 1996/97			Veränderung 1995/96		
	Wert 1999	Veränderung	Wert 1998	Veränderung	Wert 1997	Veränderung	Wert 1996	Veränderung	Wert 1995	Veränderung	Wert 1996	Wert 1995
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.53	0.00	5.53	0.02	5.51	0.00	5.51	0.00	5.51	0.00	5.51	5.51
Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr usw.	5.38	0.03	5.35	-0.08	5.43	0.06	5.37	-0.06	5.43	-0.06	5.37	5.43
Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser	5.37	-0.02	5.39	0.03	5.36	0.03	5.33	-0.07	5.36	-0.07	5.33	5.40
Energieversorgung	5.33	0.07	5.26	-0.06	5.32	0.09	5.23	-0.01	5.23	-0.01	5.23	5.24
Umweltsituation	5.30	-0.04	5.34	-0.06	5.40	0.01	5.39	0.01	5.39	0.01	5.39	5.38
Grünanlagen und Spielplätze	5.23	-0.08	5.31	-0.01	5.32	0.01	5.31	-0.05	5.31	-0.05	5.31	5.36
Bildungsangebot	5.19	-0.10	5.29	0.07	5.22	-0.02	5.24	0.00	5.24	0.00	5.24	5.24
Alterspflege (Altersheime, Spitex)	5.15	0.03	5.12	-0.04	5.16	-0.02	5.18	-0.09	5.18	-0.09	5.18	5.27
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	5.13	-0.06	5.19	0.05	5.14	-0.05	5.19	0.01	5.19	0.01	5.19	5.18
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	5.08	-0.11	5.19	-0.04	5.23	0.04	5.19	0.03	5.19	0.03	5.19	5.16
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	5.04	0.03	5.01	-0.12	5.13	0.10	5.03	-0.01	5.03	-0.01	5.03	5.04
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.89	-0.02	4.91	-0.03	4.94	-0.05	4.99	-0.03	4.99	-0.03	4.99	5.02
Kulturangebot	4.86	-0.06	4.92	0.14	4.78	-0.21	4.99	0.12	4.99	0.12	4.99	4.87
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.86	0.01	4.85	-0.03	4.88	-0.07	4.95	0.03	4.95	0.03	4.95	4.92
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.63	-0.02	4.65	-0.09	4.74	0.03	4.71	0.00	4.71	0.00	4.71	4.71
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.52	-0.10	4.62	0.01	4.61	-0.11	4.72	0.13	4.72	0.13	4.72	4.59
Jugendtreffs	4.38	-0.10	4.48	0.00	4.48	-0.07	4.55	-0.04	4.55	-0.04	4.55	4.59
Restaurants, Discotheken usw.	4.16	0.05	4.11	0.05	4.06	-0.11	4.17	0.13	4.17	0.13	4.17	4.04
Gemeinschaftszentren	4.11	-0.05	4.16	0.01	4.15	-0.13	4.28	-0.01	4.28	-0.01	4.28	4.29
Parkplätze in der Innenstadt	3.25	0.07	3.18	-0.12	3.30	0.08	3.22	0.04	3.22	0.04	3.22	3.18
Reihenfolge absteigend nach dem Wert 1999												
Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19												
Veränderung um mehr als +/- 0.19												
Abnahme des Wertes um mehr als 0.10												

Benotung: 6 Sehr wichtig
1 Überhaupt nicht wichtig

Bei der Frage 4 kann zusätzlich benotet werden, wie gross die **Zufriedenheit** mit den gleichen Lebensbedingungen/Einrichtungen ist (1 = Überhaupt nicht zufrieden, 6 = Sehr zufrieden). Die Tabelle A38 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der 20 Bereiche bezüglich der Zufriedenheit (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Bereichen nach den Breakvariablen sind den Anhangtabellen A39 bis A58 zu entnehmen.

In Tabelle 11 werden die Durchschnittsbewertungen der Zufriedenheit von 1999 mit denjenigen der Befragungen von 1995 bis 1998 verglichen. Dazu lassen sich folgende Aussagen machen:

- Die Durchschnittsnoten für die Beurteilung der Zufriedenheit liegen für alle Bereiche ausser "Sauberkeit auf Strassen und Plätzen" und "Parkplätze in der Innenstadt" über dem Wert von 4.
- Die Bereiche mit einer Durchschnittsnote über 5 weisen über die fünf Befragungen eine hohe Konstanz auf.
- Wie bei der Wichtigkeit lassen sich bei der Beurteilung der Zufriedenheit mit den einzelnen Lebensbedingungen und Einrichtungen zwischen den Befragungen von 1999 und 1998 nur vereinzelt grössere Unterschiede feststellen. Im Gegensatz dazu haben sich 1995/1996 und vor allem 1996/1997 einige markante Veränderungen ergeben.
- Die beiden grössten Änderungen zwischen 1998 und 1999 betreffen die Gemeinschaftszentren (-0.12 in der Zufriedenheit) und die Parkplätze in der Innenstadt (-0.17). In den beiden Fällen sind dies allerdings Gegenbewegungen zur Veränderung 1997/1998.

Tabelle 11: Beurteilung der Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen 1998 im Vergleich zu 1995 bis 1997 (Durchschnittswerte)

Lebensbedingungen / Einrichtungen	Veränderung			Veränderung			Veränderung		
	Wert 1999	1998/99	Wert 1998	1997/98	Wert 1997	1996/97	Wert 1996	1995/96	Wert 1995
Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser	5.48	-0.02	5.50	0.07	5.43	-0.05	5.48	-0.02	5.50
Energieversorgung	5.41	0.01	5.40	0.06	5.34	0.00	5.34	-0.04	5.38
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.16	-0.04	5.20	0.06	5.14	0.12	5.02	-0.13	5.15
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	4.98	-0.03	5.01	0.00	5.01	0.03	4.98	-0.08	5.06
Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr usw.	4.94	-0.03	4.97	0.24	4.73	-0.22	4.95	0.00	4.95
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.91	0.04	4.87	0.04	4.83	-0.10	4.93	0.06	4.87
Bildungsangebot	4.84	0.06	4.78	0.04	4.74	-0.06	4.80	-0.16	4.96
Alterspflege (Altersheime, Spitex)	4.77	-0.01	4.78	0.08	4.70	0.09	4.61	-0.09	4.70
Kulturangebot	4.61	0.00	4.61	0.08	4.53	-0.06	4.59	0.00	4.59
Grünanlagen und Spielplätze	4.58	0.01	4.57	0.05	4.52	-0.14	4.66	0.01	4.65
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.49	0.04	4.45	0.06	4.39	0.27	4.12	0.18	3.94
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.48	0.02	4.46	0.05	4.41	-0.12	4.53	-0.08	4.61
Restaurants, Diskotheken usw.	4.47	0.01	4.46	0.03	4.43	0.00	4.43	-0.02	4.45
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	4.47	0.07	4.40	0.01	4.39	0.07	4.32	-0.30	4.62
Gemeinschaftszentren	4.35	-0.12	4.47	0.09	4.38	-0.08	4.46	-0.01	4.47
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.15	-0.02	4.17	-0.04	4.21	-0.03	4.24	-0.07	4.31
Umweltsituation	4.07	-0.01	4.08	0.04	4.04	0.08	3.96	0.04	3.92
Jugendtreffs	4.00	-0.07	4.07	-0.01	4.08	-0.13	4.21	0.10	4.11
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	3.98	-0.06	4.04	0.17	3.87	-0.14	4.01	-0.26	4.27
Parkplätze in der Innenstadt	3.50	-0.17	3.67	0.19	3.48	0.05	3.43	0.11	3.32
Reihenfolge absteigend nach dem Wert 1999									
Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19									
Veränderung um mehr als +/- 0.19									
Abnahme des Wertes um mehr als 0.10									

Benotung: 6 Sehr zufrieden
1 Überhaupt nicht zufrieden

Tabelle 12: Zufriedenheitsindex nach demographischen Merkmalen 1999

Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen	Geschlecht		Alter			Heimat		Total	Standard- abweichung
	Männlich	Weiblich	18-30 Jahre	31-60 Jahre	61 u.m. J.	Schweiz	Ausland		
Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser	5.45	5.50	5.47	5.44	5.54	5.48	5.46	5.48	0.75
Energieversorgung	5.46	5.38	5.36	5.34	5.57	5.42	5.39	5.41	0.79
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.12	5.20	4.84	5.09	5.48	5.13	5.35	5.16	0.99
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	4.87	5.06	4.98	4.89	5.11	5.01	4.80	4.98	1.29
Abfallbeseitigung, Kehrriechtabfuhr usw.	4.92	4.96	4.93	4.84	5.11	4.98	4.69	4.94	1.09
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.89	4.93	4.88	4.85	5.05	4.93	4.83	4.91	0.97
Bildungsangebot	4.75	4.92	4.80	4.72	5.09	4.85	4.79	4.84	0.99
Alterspflege (Altersheime, Spitex)	4.63	4.88	4.58	4.57	5.14	4.76	4.84	4.77	1.11
Kulturangebot	4.54	4.66	4.30	4.51	4.96	4.65	4.36	4.61	1.07
Grünanlagen und Spielplätze	4.62	4.54	4.31	4.43	4.98	4.57	4.62	4.58	1.11
Gemeinschaftszentren	4.28	4.42	4.20	4.36	4.45	4.36	4.31	4.35	1.10
Restaurants, Discotheken usw.	4.35	4.57	4.14	4.53	4.59	4.50	4.31	4.47	1.16
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.44	4.50	4.44	4.38	4.64	4.44	4.70	4.48	1.07
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.46	4.51	4.28	4.32	4.95	4.55	4.17	4.49	1.11
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	4.42	4.52	4.47	4.34	4.73	4.47	4.57	4.47	1.13
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.29	4.03	3.88	4.00	4.67	4.04	4.62	4.15	1.31
Umweltsituation	4.19	3.97	4.08	4.01	4.16	4.02	4.39	4.07	1.13
Jugendtreffs	4.05	3.95	3.90	4.00	4.08	3.98	4.06	4.00	1.22
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	4.08	3.89	4.48	4.01	3.62	3.89	4.49	3.98	1.48
Parkplätze in der Innenstadt	3.41	3.59	3.46	3.57	3.41	3.51	3.49	3.50	1.60
Gesamt-Zufriedenheitsindex	4.56	4.60	4.49	4.51	4.77	4.58	4.61	4.58	...

höchste Benotung im betreffenden Merkmal

In Tabelle 12 sind die Durchschnittsnoten der Zufriedenheit für die zwanzig Bereiche nach den demographischen Merkmalen Geschlecht, Alter und Heimat dargestellt. Als Gesamt-Zufriedenheitsindex wird dabei der Durchschnitt aller Noten für das betreffende Merkmal ausgewiesen. Die höchste Gesamtzufriedenheit weisen die Personen über 60 Jahre (4.77) gefolgt von der ausländischen Bevölkerung (4.61) und den Frauen (4.60) auf. Die niedrigste Zufriedenheit ergibt sich bei der 18-30-jährigen Bevölkerung (4.49).

Tabelle 13 gibt den Zufriedenheitsindex nach den sechs Stadtteilen wieder. Die Einteilung der Stadt Bern in die sechs Stadtteile ist aus der beiliegenden Karte ersichtlich. Zu beachten ist, dass die Stichprobe nicht auf die repräsentative Vertretung der Stadtteile ausgerichtet wurde und die Resultate beim Stadtteil I Innere Stadt nur auf 23 Interviews beruhen. In den übrigen Stadtteilen sind es 143 bis 228 Interviews. Beim Gesamtindex wird nach einem allgemeinen Zufriedenheitsindex (Durchschnitt aller 20 Lebensbedingungen/Einrichtungen) und einem lokalen Zufriedenheitsindex (nur zwölf kursiv geschriebene Lebensbedingungen/Einrichtungen mit lokal variabler Qualität) unterschieden.

Die kleinste Spannweite in der Beurteilung (Durchschnittsnote der Zufriedenheit) ergibt sich bei den Grünanlagen und Spielplätzen (0.17). Dieses Merkmal weist aber im gesamten nicht die kleinste Standardabweichung auf. Die grösste Spannweite in der Beurteilung bei den sechs Stadtteilen erreicht das Merkmal Kinderbetreuungsangebot (0.80), während die grösste Standardabweichung bei den Parkplätzen in der Innenstadt resultiert.

Beim allgemeinen Zufriedenheitsindex erreicht der Stadtteil VI Bümpliz-Oberbottigen mit 4.64 den deutlich höchsten Wert, die anderen Stadtteile liegen nahe beieinander im Bereich von 4.55 bis 4.58. Der Stadtteil IV Kirchenfeld-Schosshalde liegt am Schluss der Rangliste, obwohl er in den einzelnen Bereichen vier Höchst- und nur zwei Tiefstnoten aufweist. Beim lokalen Zufriedenheitsindex mit den zwölf eher lokalen Bereichen liegt ebenfalls der Stadtteil VI deutlich an der Spitze (4.49). Die anderen Stadtteile weisen Werte zwischen 4.34 (Stadtteil IV) und 4.40 auf.

Tabelle 13: Zufriedenheitsindex nach Stadtteilen 1999

Lebensbedingungen/Einrichtungen	Stadtteile						Allgemeine Standardabweichung	Spannweite der Werte in den Stadtteilen
	I	II	III	IV	V	VI		
Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser	5.31	5.51	5.48	5.44	5.45	5.54	0.75	0.23
Energieversorgung	5.56	5.35	5.33	5.47	5.43	5.46	0.79	0.23
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.32	5.15	5.09	5.11	5.16	5.28	0.99	0.23
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	4.69	5.03	4.83	4.85	5.08	5.15	1.29	0.46
Abfallbeseitigung, Kehrrixtabfuhr usw.	4.98	4.93	4.86	5.04	4.89	4.98	1.09	0.18
Sportanlagen und Schwimmbäder	5.20	4.83	4.90	4.87	4.97	4.92	0.97	0.37
Bildungsangebot	4.88	4.81	4.88	4.78	4.95	4.77	0.99	0.18
Alterspflege (Altersheime, Spitex)	4.52	4.66	4.72	4.89	4.72	4.84	1.11	0.37
Kulturangebot	4.72	4.59	4.68	4.59	4.63	4.52	1.07	0.20
Grünanlagen und Spielplätze	4.47	4.45	4.62	4.76	4.46	4.58	1.11	0.17
Gemeinschaftszentren	4.39	4.38	4.34	4.25	4.31	4.46	1.10	0.21
Restaurants, Diskotheken usw.	4.77	4.65	4.40	4.38	4.62	4.33	1.16	0.44
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.41	4.44	4.54	4.59	4.42	4.39	1.07	0.20
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.41	4.49	4.42	4.63	4.32	4.61	1.11	0.31
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	4.31	4.44	4.52	4.34	4.47	4.57	1.13	0.26
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.58	4.14	3.99	3.87	3.93	4.67	1.31	0.80
Umweltsituation	4.51	3.90	4.10	4.10	4.03	4.10	1.13	0.61
Jugendtreffs	3.47	4.20	3.99	3.79	3.97	4.09	1.22	0.73
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	3.58	4.01	4.03	3.71	4.10	4.06	1.48	0.52
Parkplätze in der Innenstadt	3.04	3.70	3.56	3.52	3.46	3.40	1.60	0.66
Allgemeiner Zufriedenheitsindex	4.56	4.58	4.56	4.55	4.57	4.64	...	...
Lokaler Zufriedenheitsindex	4.38	4.43	4.38	4.34	4.40	4.49	...	...
Reihenfolge der Lebensbedingungen/Einrichtungen nach absteigender Gesamtnote (siehe Tabelle 11)								
Höchster Wert (Stadtteile in der Zeile bzw. Standardabweichung oder Spannweite in der Spalte)					4.64			
Tiefster Wert (Stadtteile in der Zeile bzw. Standardabweichung oder Spannweite in der Spalte)					3.04			

In der nachfolgenden **Portfolio**-Darstellung wird die Wichtigkeit eines bestimmten Bereiches der jeweiligen Zufriedenheit gegenübergestellt. Trägt man die Note für die Wichtigkeit auf der senkrechten und die Note für die Zufriedenheit auf der waagerechten Achse ab, so erhält man für jeden Bereich pro Jahr einen Punkt im Portfolio-Diagramm (siehe Figur 3a und 3b). Dabei wird nur ein Teil des ganzen Diagramms gezeigt (gezoomte Darstellung des rechten oberen Teils). Eingetragen sind die Punkte für die zwanzig Einrichtungen/Lebensbedingungen und die Jahre 1995, 1996, 1997, 1998 und 1999. So kann die Entwicklung herausgelesen werden.

Folgt man dem Maximumsprinzip, so sollten alle Punkte möglichst weit rechts liegen, also sehr gut befriedigt sein. Dieses Maximum wäre aber nur dann sinnvoll, wenn über unbeschränkte Mittel verfügt werden könnte. Normalerweise sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen jedoch beschränkt, weshalb Prioritäten gesetzt werden müssen. Zum Setzen dieser Prioritäten kann nun die Wichtigkeit der einzelnen Bereiche herangezogen werden: Hohe Zufriedenheit sollte vorab in wichtigen Bereichen erreicht werden. Hingegen darf die Zufriedenheit in weniger wichtigen Bereichen tiefer liegen, vor allem wenn die Kosten, die für die Erreichung einer höheren Zufriedenheit anfallen würden, gross sind.

Aus graphischen Gründen (zu starke Überdeckungen der einzelnen Punkte) ist die Portfolio-Analyse der Fragen 3 und 4 für die Darstellung der Entwicklung 1995-1999 auf zwei Figuren (3a/3b) aufgeteilt. Dabei ist zu beachten, dass die Skalen der beiden Figuren nicht gleich sind.

Aus der Portfolio-Darstellung lassen sich die folgenden wichtigsten Aussagen machen:

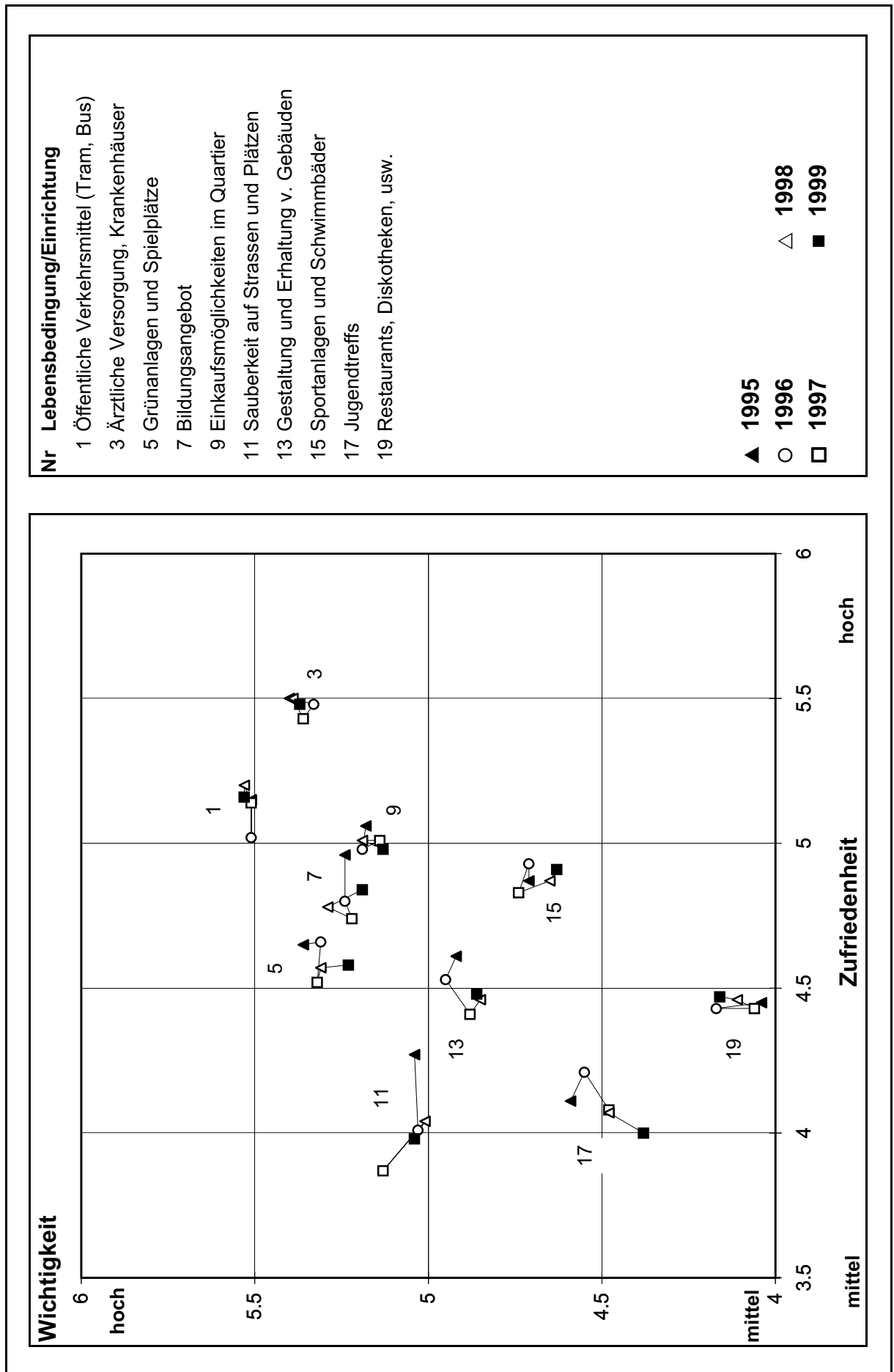
- Bei vierzehn der zwanzig Bereiche ist die Wichtigkeit höher als die Zufriedenheit (Lage links oberhalb der 45-Grad-Linie), nur die Bereiche "Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser", "Energieversorgung", "Sportanlagen und Schwimmbäder", "Gemeinschaftszentren", "Restaurants, Discotheken usw." und "Parkplätze in der Innenstadt" weisen eine höhere Benotung der Zufriedenheit als diejenige der Wichtigkeit auf. Dabei liegen alle Bereiche aber relativ nahe der 45-Grad-Linie.
- Am weitesten entfernt von der besagten Linie (niedrige Zufriedenheit bei hoher Wichtigkeit) befinden sich die Bereiche "Umweltsituation" und "Sauberkeit auf Strassen und Plätzen". Hier ergibt sich damit der grösste Handlungsbedarf.

Bei der Betrachtung der Figuren 3a und 3b fällt auf, dass die horizontalen Bewegungen, d.h. die Veränderungen bei der Zufriedenheit grösser sind als diejenigen bei der Wichtigkeit (vertikale Bewegungen).

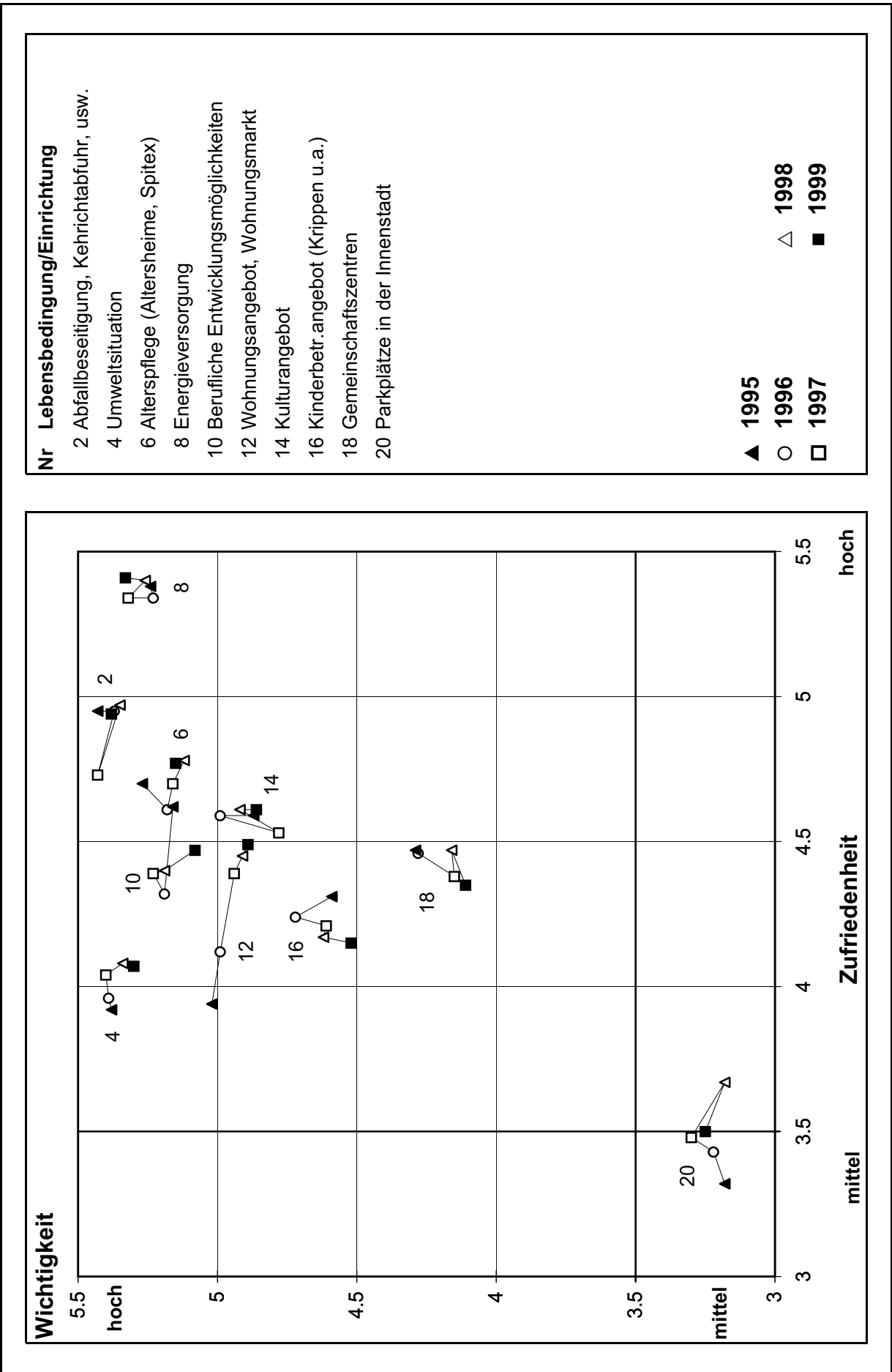
Im Vergleich 1995 bis 1999 sind die folgenden grösseren Veränderungen feststellbar:

- Beim Bereich "Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt" (Merkmal 12) ist eine deutliche Steigerung der Zufriedenheit verbunden mit einer leichten Abnahme bei der Wichtigkeit festzustellen. Diese Veränderung widerspiegelt die Entspannung auf dem Wohnungsmarkt in den letzten Jahren.
- Etwas abgenommen hat die Zufriedenheit bei den Parkplätzen in der Innenstadt (Merkmal 20) nach einer Zunahme von 1995 bis 1998 bei allerdings weiterhin geringer Wichtigkeit.
- Grössere gegenläufige Verschiebungen ergeben sich bei der Zufriedenheit mit der Sauberkeit auf Strassen und Plätzen (Merkmal 11).
- Das Merkmal mit den grössten Unterschieden in der Beurteilung der Wichtigkeit (vertikale Achse) in den fünf Jahren sind die Jugendtreffs (17).
- Der Bereich "Abfallbeseitigung/Kehrichtabfuhr" (2) weist nach einem Rückgang der Zufriedenheit 1997 im Jahre 1999 wieder eine ähnliche Zufriedenheitsnote auf wie in den Jahren vorher auf.
- Bei mehreren Merkmalen [z.B. Ärztliche Versorgung (3), Energieversorgung (8)] liegen die Punkte der vier Erhebungen dicht beieinander, wobei je eine hohe Wichtigkeit und Zufriedenheit feststellbar ist.

Figur 3a: Vergleich der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 1995/1996/1997/1998/1999 (gezoomte Portfolio-Darstellung)



Figur 3b: Vergleich der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 1995/1996/1997/1998/1999 (gezoomte Portfolio-Darstellung)



Aus dem Vergleich der Beurteilung der Wichtigkeit und der Zufriedenheit in den einzelnen Merkmalen lässt sich ein Zufriedenheitsdefizit als Differenz zwischen der Benotung der Wichtigkeit und der Zufriedenheit berechnen (Tabelle 14). Bei den als wichtig eingestuften Lebensbedingungen/Einrichtungen (Note über 5) ergeben sich in zwei Bereichen ein Defizit von mehr als 1: Es sind dies die Umweltsituation und die Sauberkeit auf Strassen und Plätzen. In wenigen Fällen resultiert sogar ein "Zufriedenheitsüberschuss" (z.B. Restaurants, Diskotheken usw. von +0.31, Sportanlagen/Schwimmbäder +0.28).

Tabelle 14: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen und Zufriedenheitsindex 1999

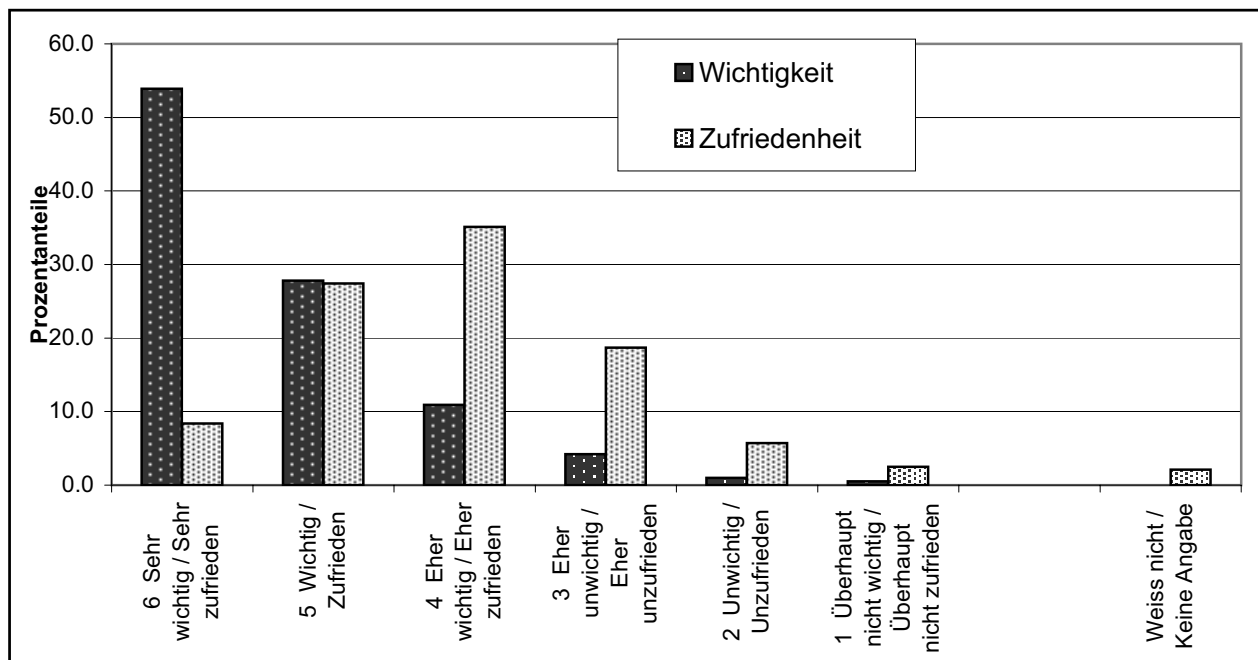
Lebensbedingungen / Einrichtungen	Wichtigkeit		Zufriedenheit		Zufriedenheitsdefizit
	Wert 1999	Veränderung 1998/99	Wert 1999	Veränderung 1998/99	
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.53	0.00	5.16	-0.04	-0.37
Abfallbeseitigung, Kehrriemabfuhr usw.	5.38	0.03	4.94	-0.03	-0.44
Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser	5.37	-0.02	5.48	-0.02	0.11
Energieversorgung	5.33	0.07	5.41	0.01	0.08
Umweltsituation	5.30	-0.04	4.07	-0.01	-1.23
Grünanlagen und Spielplätze	5.23	-0.08	4.58	0.01	-0.65
Bildungsangebot	5.19	-0.10	4.84	0.06	-0.35
Alterspflege (Altersheime, Spitex)	5.15	0.03	4.77	-0.01	-0.38
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	5.13	-0.06	4.98	-0.03	-0.15
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	5.08	-0.11	4.47	0.07	-0.61
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	5.04	0.03	3.98	-0.06	-1.06
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.89	-0.02	4.49	0.04	-0.40
Kulturangebot	4.86	-0.06	4.61	0.00	-0.25
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.86	0.01	4.48	0.02	-0.38
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.63	-0.02	4.91	0.04	0.28
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.52	-0.10	4.15	-0.02	-0.37
Jugendtreffs	4.38	-0.10	4.00	-0.07	-0.38
Restaurants, Diskotheken usw.	4.16	0.05	4.47	0.01	0.31
Gemeinschaftszentren	4.11	-0.05	4.35	-0.12	0.24
Parkplätze in der Innenstadt	3.25	0.07	3.50	-0.17	0.25

Reihenfolge absteigend nach dem Wert der Wichtigkeit 1999

Benotung:	Wichtigkeit	Zufriedenheit
6	Sehr wichtig	Sehr zufrieden
5	Wichtig	Zufrieden
4	Eher wichtig	Eher zufrieden
3	Eher nicht wichtig	Eher nicht zufrieden
2	Nicht wichtig	Nicht zufrieden
1	Überhaupt nicht wichtig	Überhaupt nicht zufrieden

Beim Merkmal mit dem grössten Defizit zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit werden die Benotungen noch im einzelnen dargestellt (siehe Figur 4 und Anhangtabellen A35 und A56). Während die Wichtigkeit bei über der Hälfte der Interviewten die Note 6 (Sehr wichtig) erhält und die Anteile der tieferen Noten rasch abfallen, zeigt die Benotung der Zufriedenheit einen deutlich anderen Verlauf. Das Schwergewicht liegt bei der Note 4 (Eher zufrieden; gut ein Drittel der Befragten) und die Anteile der höheren und tieferen Noten fallen ab.

Figur 4: Umweltsituation: Vergleich der Benotungen der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 1999



4.4 Befürwortung und Beurteilung des Umfangs von Massnahmen

Die Stadt Bern hat zur Erhöhung der Lebensqualität verschiedene Massnahmen getroffen, zum Beispiel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit oder zum Schutz vor Kriminalität. Um diese Massnahmen optimaler auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abstimmen zu können, möchte man Informationen darüber haben, wie gross die Befürwortung dieser Massnahmen ist und wie ihr Umfang beurteilt wird. Deshalb kann in Frage 5 mit Noten zwischen 1 und 6 angegeben werden, wie sehr man die Massnahmen befürwortet (1 = Überhaupt nicht dafür, 6 = Sehr dafür). In Frage 6 kann dann der Umfang derselben Massnahmen benotet werden (1 = Es wird zu wenig getan, 3.5 = Es wird gerade recht getan, 6 = Es wird zuviel getan). Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass bei letzterer Frage nicht die Note 6 die erstrebenswerteste ist, sondern die Note 3.5 (nicht zuviel und auch nicht zuwenig).

Die Tabelle A59 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der acht Massnahmenbereiche bezüglich der **Befürwortung** (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Massnahmen nach den demographischen Breakvariablen sind den Anhangtabellen A60-A67 zu entnehmen.

Tabelle 15 zeigt die durchschnittlichen Werte für die Befürwortung in den fünf Befragungen. Auch hier gilt die Bemerkung, dass nicht nur die Durchschnitte, sondern auch die Streuung und deren Veränderung analysiert werden müsste. Die weiteren Darstellungen beschränken sich aber auf die Durchschnittsnoten. Dazu können folgende Aussagen gemacht werden:

- Alle Massnahmen stossen auf eine relativ starke Befürwortung (Noten zwischen 5.46 und 4.53).
- An der Reihenfolge nach der Durchschnittsnote ändert nur wenig. Bis auf zwei Fälle ergeben sich zwischen 1998 und 1999 nur geringe Veränderungen in der Beurteilung der Massnahmen.
- Verschlechtert hat sich die Befürwortung von Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Reduktion des Autoverkehrs.
- Weiterhin am Schluss der Liste bezüglich der Befürwortung liegen die Massnahmen zur Förderung des Zusammenlebens von schweizerischer und ausländischer Bevölkerung und Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs.

Die Tabelle A68 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der acht Massnahmenbereiche bezüglich der **Beurteilung des Umfangs** (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Massnahmen nach den demographischen Breakvariablen sind in den Anhangtabellen A69-A76 enthalten. Im folgenden werden nur die Durchschnittsbenotungen dargestellt. Für eine detaillierte Analyse der Ergebnisse bei den einzelnen Massnahmen ist aber auch die Streuung der Noten zu betrachten. So kann theoretisch eine Durchschnittsnote von 3.5 (Umfang gerade richtig) durch ausschliesslich Noten von 3.5 oder durch je 50% Noten von 1 (Es wird viel zu wenig getan) und 6 (Es wird viel zu viel getan) entstehen.

In Tabelle 16 sind die durchschnittlichen Werte für die Beurteilung des Umfangs in den fünf Befragungen angegeben. Es kann folgendes festgehalten werden:

- Bis auf eine Massnahme liegt die Beurteilung in allen Fällen unter dem Wert von 3.5 (Es wird gerade richtig getan), d.h. der Umfang der Massnahmen geht nicht zu weit in der durchschnittlichen Beurteilung.
- Nur die Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger werden im Durchschnitt als leicht zu weit gehend beurteilt.
- Die Rangliste der Massnahmen bezüglich der Beurteilung des Umfangs hat sich in den fünf Befragungen nur geringfügig verändert.
- Zwischen 1998 und 1999 ergeben sich bei zwei Massnahmen mit tiefen Noten zum Umfang grössere Veränderungen in Richtung eines genügenden Umfangs. Es sind dies die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Massnahmen zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Hier dürfte sich die entspanntere Lage am Arbeitsmarkt ausgewirkt haben.

Tabelle 15: Befürwortung von Massnahmen 1999 im Vergleich zu 1998, 1997, 1996 und 1995 (Durchschnittswerte)

Massnahme	Wert 1999	Veränderung 1998/99	Wert 1998	Veränderung 1997/98	Wert 1997	Veränderung 1996/97	Wert 1996	Veränderung 1995/96	Wert 1995
Massnahmen zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen	5.46	-0.08	5.54	-0.02	5.56	0.07	5.49	-0.01	5.50
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit	5.44	-0.11	5.55	0.03	5.52	0.01	5.51	0.00	5.51
Schutz vor Kriminalität / Öffentliche Sicherheit	5.38	-0.02	5.40	0.05	5.35	0.08	5.27	-0.03	5.30
Bekämpfung der Drogensucht	5.23	-0.09	5.32	0.11	5.21	-0.04	5.25	-0.10	5.35
Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger	5.22	-0.07	5.29	0.06	5.23	0.02	5.21	-0.02	5.23
Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer	4.98	-0.06	5.04	0.06	4.98	0.04	4.94	-0.17	5.11
Förderung des Zusammenlebens der schweiz. und ausländischen Bevölkerung	4.71	0.01	4.70	0.04	4.66	-0.16	4.82	0.08	4.74
Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs	4.53	-0.13	4.66	0.07	4.59	-0.05	4.64	-0.05	4.69
Reihenfolge absteigend nach dem Wert 1999			Benotung:	6	Sehr für die Massnahmen				
Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19			1	Überhaupt nicht für die					
Veränderung um mehr als +/- 0.19				Massnahmen					
Abnahme des Wertes um mehr als 0.10				(nicht vorkommend)					

Tabelle 16: Beurteilung des Umfangs von Massnahmen 1999 im Vergleich zu 1998, 1997, 1996 und 1995 (Durchschnittswerte)

Massnahme	Wert 1999	Veränderung 1998/99	Wert 1998	Veränderung 1997/98	Wert 1997	Veränderung 1996/97	Wert 1996	Veränderung 1995/96	Wert 1995
Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger	3.57	-0.02	3.59	0.04	3.55	0.07	3.48	-0.01	3.49
Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer	3.49	0.03	3.46	0.07	3.39	-0.02	3.41	0.08	3.33
Förderung des Zusammenlebens der schweiz. und ausländischen Bevölkerung	3.28	0.01	3.27	-0.06	3.33	0.11	3.22	0.08	3.14
Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs	3.26	0.03	3.23	0.06	3.17	0.05	3.12	-0.02	3.14
Schutz vor Kriminalität / Öffentliche Sicherheit	3.16	-0.03	3.19	0.30	2.89	-0.30	3.19	0.01	3.18
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit	3.15	0.16	2.99	0.17	2.82	-0.03	2.85	-0.11	2.96
Bekämpfung der Drogensucht	3.12	0.05	3.07	0.38	2.69	-0.19	2.88	0.02	2.86
Massnahmen zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen	3.09	0.10	2.99	0.15	2.84	0.07	2.77	-0.15	2.92
Reihenfolge absteigend nach dem Wert 1999					Benotung:	6	Es wird viel zu viel getan		
Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19					3.5	Es wird gerade richtig getan			
Veränderung um mehr als +/- 0.19					1	Es wird viel zu wenig getan			
Abnahme des Wertes um mehr als 0.10									

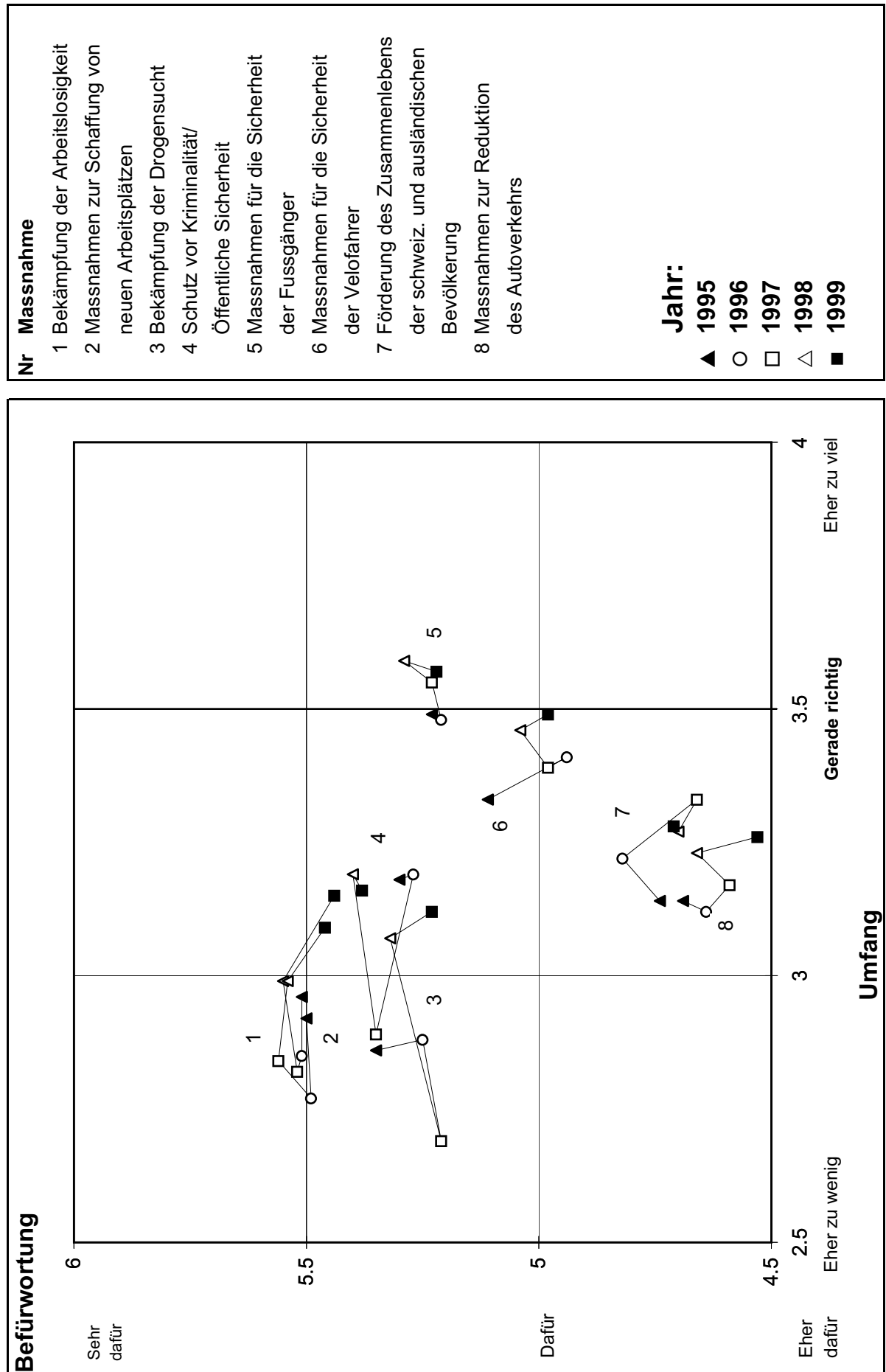
Auch die beiden Kriterien Umfang und Befürwortung der Massnahmen sollen einander in einer **Portfolio-Darstellung** gegenübergestellt werden. Trägt man die Note für die Befürwortung auf der senkrechten und die Note für die Beurteilung des Umfangs auf der waagrechten Achse ab, so erhält man für jede Massnahme und Jahr einen Punkt im Portfolio-Diagramm. In Figur 5 (wiederum gezoomte Darstellung) sind die Veränderungen zwischen 1995 und 1999 visuell dargestellt.

Die Gegenüberstellung dieser beiden Kriterien birgt gewisse Probleme in sich: Theoretisch wäre es zum Beispiel möglich, dass eine Massnahme abgelehnt (überhaupt nicht befürwortet) wird, dass aber zugleich aus der Sicht der Befragten viel zu wenig getan wird. Dieser logische Widerspruch tritt in der Praxis allerdings nicht auf. Dennoch möchte man natürlich gerne wissen, welche der Massnahmen beide Kriterien am besten erfüllt. Dazu muss erst bestimmt werden, wo das Optimum liegt. Wenn man davon ausgeht, dass die Befürwortung möglichst hoch und der Umfang gerade richtig (weder zu wenig, noch zu viel) sein sollte, so liegt das Optimum oben in der Mitte (Umfang: 3.5; Befürwortung: 6). Auch dieses Problem ist in unserem Falle rein theoretischer Natur, denn mit einer Ausnahme (Massnahmen für die Sicherheit der Fussgänger) liegen im Jahre 1999 alle Punkte links der besagten Linie.

Beim Betrachten der graphischen Darstellung (Figur 5) lassen sich folgende Aussagen machen:

- Im Gegensatz zur Portfoliofrage 3/4 (Wichtigkeit / Zufriedenheit) sind bei der Frage 5/6 bei praktisch allen Bereichen z.T. deutliche Veränderungen zwischen den einzelnen Jahren feststellbar.
- Auch hier sind im allgemeinen die Veränderungen in der Horizontale (Beurteilung des Umfangs) grösser als in der Vertikale (Befürwortung).
- Die stärksten Veränderungen ergeben sich bei der Bekämpfung der Drogensucht (vor allem zwischen 1997 und 1998). Ebenfalls deutlich sind die Verschiebungen bei der Massnahme "Schutz vor Kriminalität/ Öffentliche Sicherheit".
- Grössere vertikale Veränderungen (Befürwortung) finden wir bei der Förderung des Zusammenlebens der schweizerischen und ausländischen Bevölkerung, bei den Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer und den Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs.

Figur 5: Vergleich der Befürwortung und des Umfangs der Massnahmen 1995/1996/1997/1998/1999 (gezoomte Portfolio-Darstellung)



4.5 Finanzielles Verhalten der Stadt

In Punkt 7 konnten die Befragten ihre Meinung zum finanziellen Verhalten der Stadt kundtun. Zur Wahl standen die folgenden Aussagen:

Die Stadt sollte ..

- ... ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben,
- ... ihre heutigen Dienstleistungen aufrecht erhalten (status quo) oder
- ... mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken.

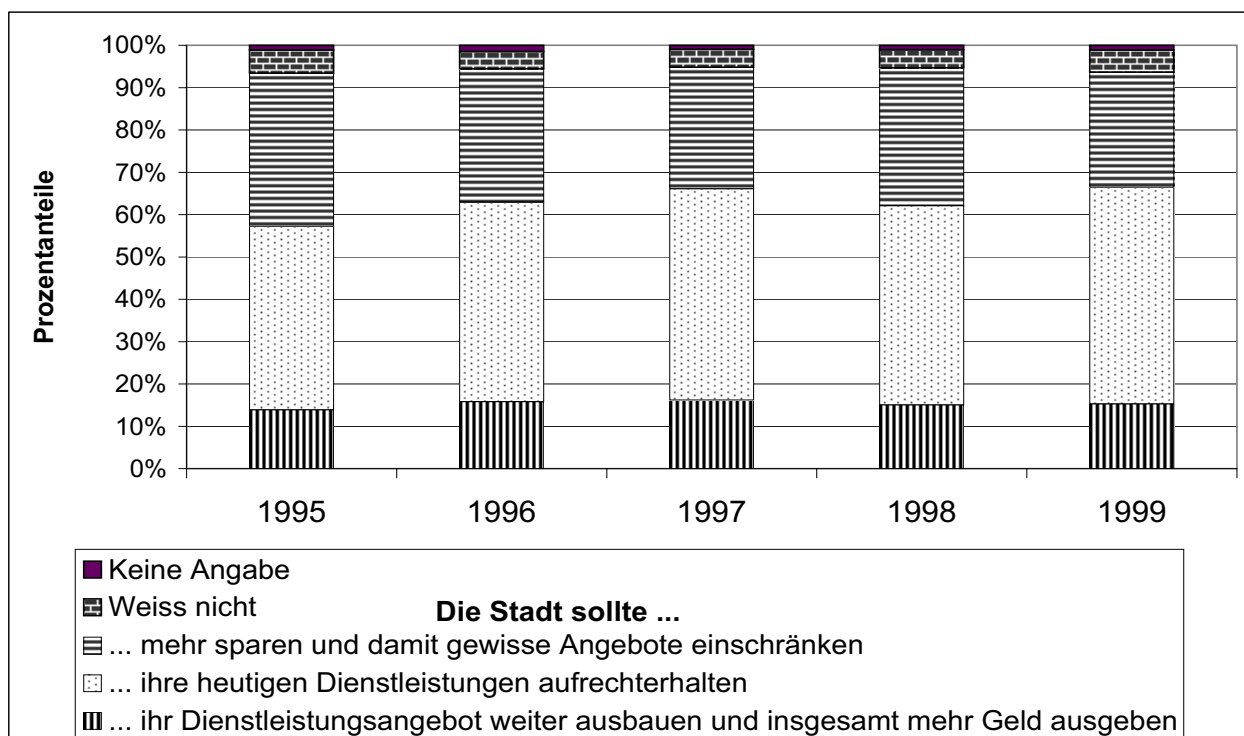
In der Tabelle A77 des Anhangs sind die detaillierten Resultate, geordnet nach den demographischen Breakvariablen, für die Befragung 1999 aufgelistet. Die Anzahl Nennungen, die im Total und nach den drei Altersgruppen auf jede der drei Verhaltensweisen entfallen sind, sind in Tabelle 17 zusammengefasst. Gut die Hälfte der Interviewten hat sich 1999 für die Aufrechterhaltung der heutigen Dienstleistungen ausgesprochen, 27% waren für mehr Sparen und Angebotseinschränkungen.

Tabelle 17: Finanzielles Verhalten der Stadt: Antworten total und nach Altersgruppen 1999

Die Stadt sollte	Nennungen in Prozent			
	Total	Altersgruppe		
		18-30 Jahre	31-60 Jahre	61 u.m. Jahre
.... ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben	15.3	20.4	15.6	11.8
.... ihre heutigen Dienstleistungen aufrechterhalten	51.2	56.7	53.0	45.1
.... mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken	27.2	20.6	23.8	36.4
Weiss nicht	5.3	1.7	6.4	5.7
Keine Angabe	1.1	0.5	1.2	1.0
Total	100	100	100	100

= signifikante Abweichung

Figur 6: Finanzielles Verhalten der Stadt: Antworten 1999 mit Vergleich zu 1995 bis 1998



In Figur 6 sind die Vergleichszahlen der Frage 7 für die Jahre 1995 bis 1999 graphisch dargestellt. Es sind keine sehr grossen Verschiebungen feststellbar. Immerhin hat im Vergleich zu 1998 der Anteil derjenigen Personen, die für Sparen sind, in der Erhebung 1999 wieder etwas abgenommen.

Es soll nun noch untersucht werden, ob zwischen den Antworten auf die Frage 7 (Finanzielles Verhalten der Stadt) und der jeweiligen Rechnungsabschluss- und Budgetsituation und dem Steuerfuss ein Zusammenhang besteht. Die entsprechenden Daten sind in Tabelle 17 zusammengefasst. Die Antworten auf die Frage 7 werden dabei in eine Kennziffer zusammengefasst:

$$\text{Sparwille} = \frac{\text{Prozentanteil (Sparen/Angebot einschränken)} - \text{Prozentanteil (Ausbauen/Mehr Geld ausgeben)}}{\text{Prozentanteil (Heutige Dienstleistungen aufrechterhalten)}}$$

Ein positiver Wert bedeutet damit, dass mehr interviewte Personen für Sparen als für Ausbauen sind, ein negativer Wert zeigt ein Überwiegen von Personen, die für mehr Geld ausgeben sind, gegenüber den Sparwilligen. Theoretisch könnte der Wert zwischen -100 und +100 liegen. Da aber immer rund die Hälfte der befragten Personen für Beibehalten der aktuellen Situation war, wird der Schwankungsbereich stark eingeeengt. Die Werte der Jahre 1995 bis 1999 sind immer positiv, schwanken aber zwischen 0.51 im Jahre 1995 und 0.23 im Jahre 1999.

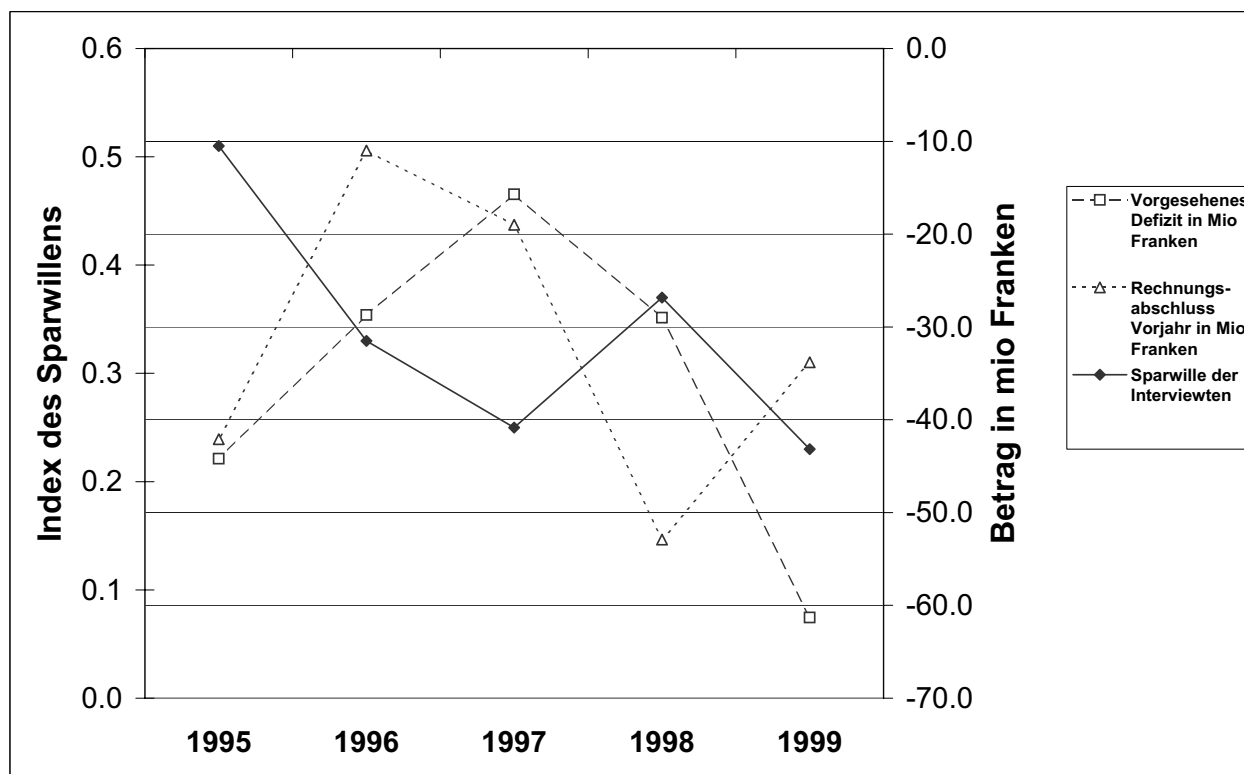
Im unteren Teil der Tabelle 18 sind zur Rechnung des jeweils laufenden Jahres die folgenden Angaben enthalten: Datum der Budgetabstimmung mit Annahme des Budgets, vorgesehenes Defizit in Millionen Franken, Rechnungsabschluss des Vorjahres in Millionen Franken sowie Steuerfuss und Veränderung desselben gegenüber dem Vorjahr. In Figur 7 wird die Kennziffer zum Sparwillen dem Rechnungsabschluss des Vorjahres und dem Budget des laufenden Jahres graphisch gegenübergestellt.

Die Steueranlage lag nach einer Senkung auf das Jahr 1995 während der ganzen Periode bei 2,3 Einheiten. Sowohl 1995 wie 1996 wurde das Budget in der Volksabstimmung aber erst im zweiten Anlauf genehmigt. Die beiden stark negativen Rechnungsabschlüsse 1994 und 1997 führten zu einem grösseren Sparwillen, während trotz des 1999 vorgesehenen hohen Defizits die Kennziffer den tiefsten Wert erreichte. Dies könnte sich damit erklären lassen, dass der Rechnungsabschluss für das Vorjahr jeweils kurz vor der Einwohnerbefragung im Mai bekanntgegeben wird, während die Budgetabstimmung normalerweise gegen Ende Jahr stattfindet.

Tabelle 18: Finanzielles Verhalten der Stadt und Budgetsituation / Steuerfuss 1995-1999

	1999	1998	1997	1996	1995
Beurteilung des finanziellen Verhaltens					
Sparwille der Interviewten	0.23	0.37	0.25	0.33	0.51
Budgetsituation zum Zeitpunkt der Befragung					
Budget des laufenden Jahres genehmigt	Ja / 29. November 1998	Ja / 23. November 1997	Ja / 1. Dezember 1996	Ja / 5. Mai 1996	Ja / 12. März 1995
Vorgesehenes Defizit in Mio Franken	-61.3	-29.0	-15.7	-28.7	-44.2
Steueranlage im laufenden Jahr / Veränderung gegenüber Vorjahr	2,3 / unveränd.	2,3 / unveränd.	2,3 / unveränd.	2,3 / unveränd.	2,3 / -0.1
Rechnungsabschluss Vorjahr in Mio Franken	-33.8	-52.9	-19.0	-11.0	-42.1

Figur 7: Finanzielles Verhalten der Stadt und Budgetsituation 1995 bis 1999



4.6 Interessenvertretung und Interesse an Politik

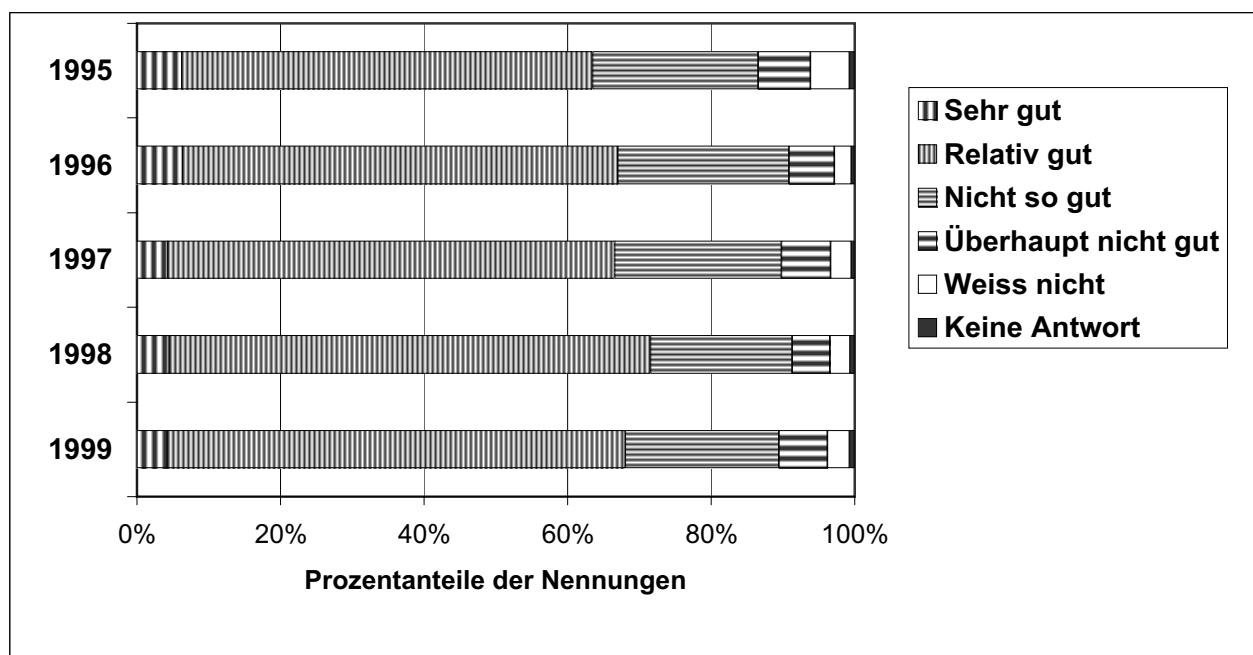
Ausgehend von der Annahme, dass in einem demokratischen System die Interessen der gesamten Einwohnerschaft angemessen vertreten sein sollten, kann bei der Frage 8 angegeben werden, wie gut man sich durch die politischen Instanzen vertreten fühlt. Damit zusammen hängt auch Frage 9, mit welcher man feststellen will, wie stark sich die Befragten für die Aktivitäten des Gemeinderats, des Stadtrats und der Verwaltung interessieren. Detaillierte Angaben aus der Befragung 1999 sind den Anhangtabellen A77 bzw. A78 zu entnehmen.

Tabelle 19 enthält die Antworten zur Frage nach der Interessensvertretung und die Jahre 1995 bis 1999. Gesamthaft lässt sich sagen, dass bis 1998 ein zunehmender Anteil der Befragten ihre Interessen relativ gut bis sehr gut vertreten fühlen (1995 63,5%, bis 1998 auf 71,6% steigend), dann aber ein leichter Rückgang festzustellen ist. Die Beurteilung "Sehr gut" hat zwar im Vergleich 1999 zu 1996/1995 an Anteil verloren, dafür hat aber die Beurteilung "Relativ gut" deutlich dazugewonnen. Relativ hoch ist der Anteil der Personen, die mit "Weiss nicht" antworteten (u.a. verständlicherweise bei den ausländischen Personen). In Figur 8 sind die Beurteilungen zu Frage 8 noch graphisch dargestellt.

Tabelle 19: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1999 und Vergleich mit 1995 bis 1998

Beurteilung der Interessen- vertretung	Befragung 1999	Veränderung Prozent- anteil		Befragung 1998	Befragung 1997	Befragung 1996	Befragung 1995
	Prozent- anteil	1999 zu 1998	1999 zu 1995	Prozent- anteil	Prozent- anteil	Prozent- anteil	Prozent- anteil
Sehr gut	4.2	-0.3	-2.0	4.5	4.3	6.3	6.2
Relativ gut	63.9	-3.2	6.6	67.1	62.3	60.8	57.3
Nicht so gut	21.4	1.7	-1.7	19.7	23.2	23.9	23.1
Überhaupt nicht gut	6.7	1.4	-0.6	5.3	6.9	6.3	7.3
Weiss nicht	3.1	0.3	-2.3	2.8	2.9	2.4	5.4
Keine Antwort	0.7	0.1	0.0	0.6	0.4	0.4	0.7
Gesamttotal	100	...	...	100	100	100	100

Figur 8: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1995 bis 1999

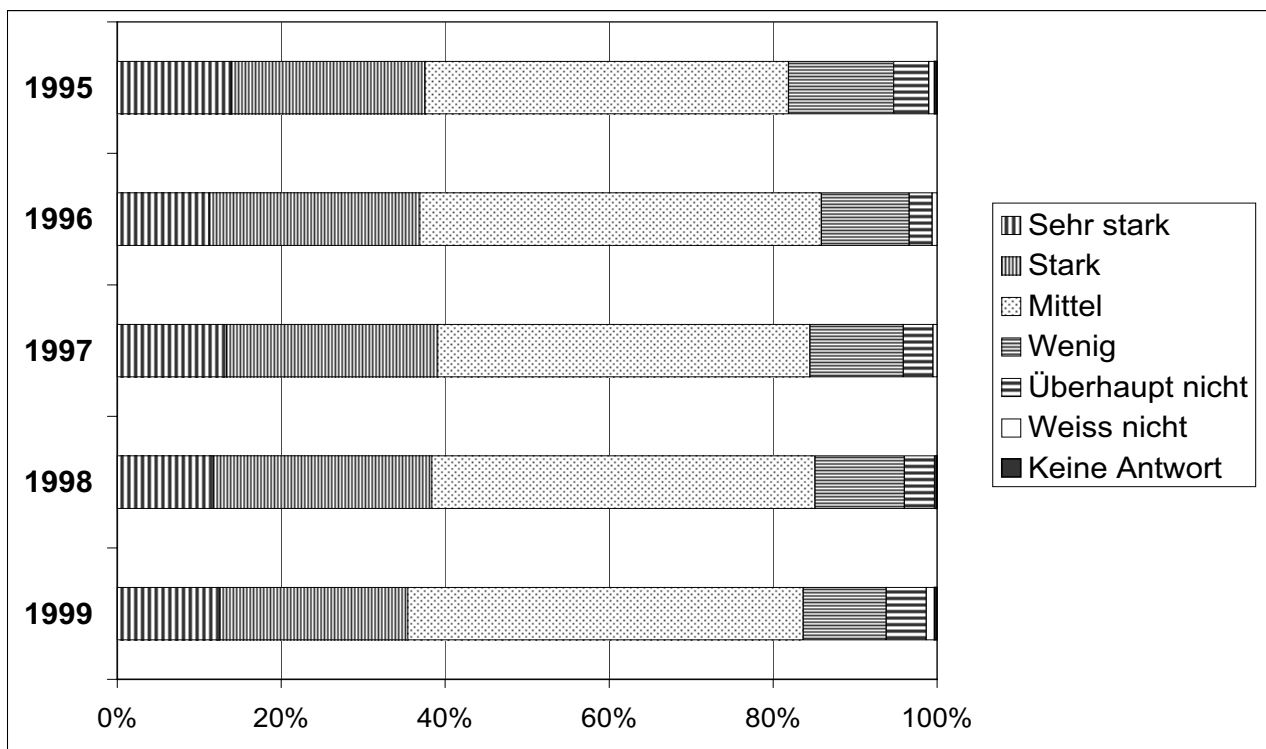


Die Detailangaben zur Frage 9 (Wie stark interessieren Sie sich für das, was Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung in Bern machen?) sind für 1999 in der Anhangstabelle A78 enthalten. In Tabelle 20 sind die Antworten der fünf Befragungen im Vergleich zusammengestellt. Figur 9 zeigt die gleichen Daten in graphischer Form.

Tabelle 20: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 1999 und Vergleich mit 1995 bis 1998

Beurteilung	Befragung 1999	Veränderung Prozent-anteil		Befragung 1998	Befragung 1997	Befragung 1996	Befragung 1995
	Prozent-anteil	1999 zu 1998	1999 zu 1995	Prozent-anteil	Prozent-anteil	Prozent-anteil	Prozent-anteil
Sehr stark	12.5	0.8	-1.4	11.7	13.3	11.2	13.9
Stark	22.9	-3.8	-0.7	26.7	25.8	25.7	23.6
Mittel	48.2	1.4	3.9	46.8	45.4	49.0	44.3
Wenig	10.1	-0.8	-2.7	10.9	11.4	10.7	12.8
Überhaupt nicht	4.9	1.2	0.6	3.7	3.6	2.8	4.3
Weiss nicht	1.0	0.8	0.3	0.2	0.5	0.6	0.7
Keine Antwort	0.3	0.2	0.0	0.1	-	-	0.3
Gesamttotal	100	...	...	100	100	100	100

Figur 9: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 1995 bis 1999



Gut 35% der Interviewten geben 1999 an, sich stark oder sehr stark für die Tätigkeit der Behörden zu interessieren. Annähernd die Hälfte der Befragten zeigen nur mittelmässiges, gut 10% wenig Interesse, während eine kleine Zahl von knapp 5% sich überhaupt nicht interessiert. Zwischen den fünf Befragungen sind nur relativ geringe, zum Teil gegenläufige Veränderungen feststellbar. Im Vergleich 1999 zu 1995 ist eine Abnahme sowohl bei den stark bis sehr stark als auch bei den wenig interessierten Personen zu Gunsten der mittelmässig Interessierten feststellbar.

Interessant ist im Vergleich zur Frage 8 (Interessenvertretung) bei der Frage 9 (Interesse für Politik) die geringe Zahl von Personen, die keine Auskunft geben wollten/konnten (0,3 bis 1,3%, Frage 8: 2,8 – 6,1%).

Bei der Frage 9 sollen die Antworten noch differenziert nach der Heimat der Interviewten betrachtet werden (siehe Seite A78). Im Gegensatz zur Frage 8 (Interessenvertretung) sind bei Frage 9 deutliche Unterschiede in der Beantwortung der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung feststellbar. Während bei den

schweizerischen Interviewten sich 1999 rund 38% sich stark oder sehr stark interessierten für die Tätigkeit von Politikern und Verwaltung, waren dies bei den Ausländerinnen und Ausländern nur gut 19%.

4.7 Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung

Um die Dienstleistungen der Stadtverwaltung möglichst benutzerfreundlich erbringen zu können, möchte man aus den Erfahrungen, die die Bevölkerung mit der Verwaltung gemacht hat, lernen. Dazu kann in der Frage 10a bis 10e die Meinung zu fünf Bereichen, die die Stadtverwaltung betreffen, kundgetan werden. Die detaillierten Angaben zu den Antworten der Befragung 1999 sind in den Anhangtabellen A79 bis A81 enthalten.

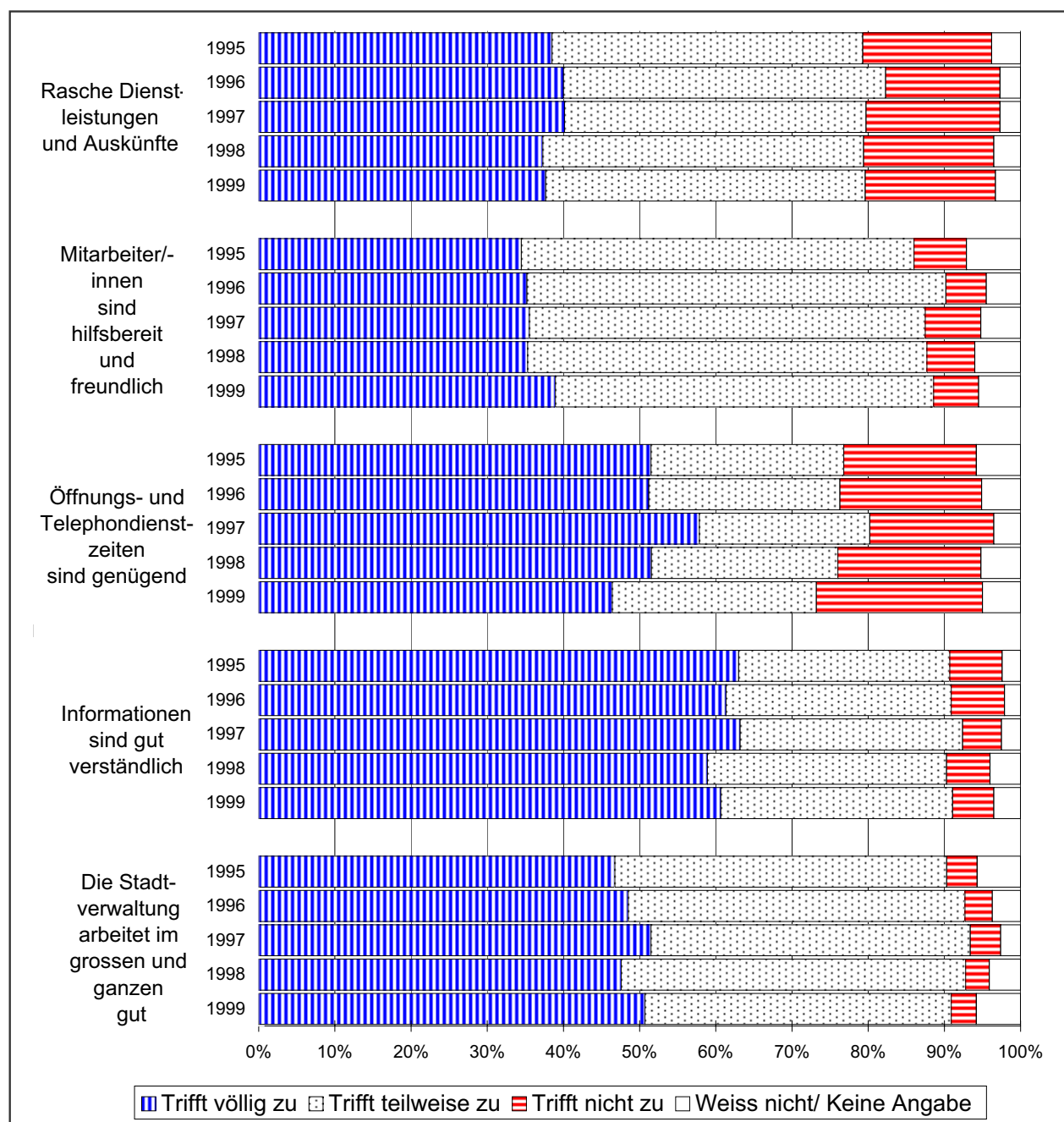
Tabelle 21: Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung (Mittelwert) 1999 und Vergleich mit 1995 - 1998

	Befragung 1999		Befragung 1998	Befragung 1997	Befragung 1996	Befragung 1995
	Mittelwert	Standardabweichung	Mittelwert	Mittelwert	Mittelwert	Mittelwert
Wenn ich eine städtische Dienstleistung beanspruchen oder eine Auskunft haben will, finde ich rasch heraus, wohin ich mich wenden muss.	2.21	0.72	2.21	2.23	2.26	2.22
Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Stadtverwaltung sind hilfsbereit und freundlich und nehmen die Anliegen von Einwohnerinnen und Einwohnern ernst.	2.35	0.59	2.31	2.30	2.31	2.30
Ich finde die Öffnungs- und Telephondienstzeiten von der Verwaltung genügend.	2.26	0.81	2.35	2.43	2.34	2.36
Die Informationen aus der Verwaltung an die Bevölkerung sind gut verständlich.	2.57	0.60	2.55	2.59	2.56	2.58
Im grossen und ganzen arbeitet die Stadtverwaltung gut.	2.50	0.57	2.46	2.49	2.47	2.45
Benotung: 3 = Trifft völlig zu, 2 = Trifft teilweise zu, 1 = Trifft nicht zu						

Auf einer Skala von 1 (Trifft nicht zu) bis 3 (Trifft völlig zu) erreichen die gefragten Dienstleistungen 1999 Durchschnittswerte zwischen 2.21 und 2.57. Den höchsten Wert weist die Verständlichkeit der Informationen aus der Stadtverwaltung auf, gefolgt von der allgemeinen Beurteilung der Arbeit der Stadtverwaltung. Letztere kommt auch auf die kleinste Standardabweichung, d.h. die Antworten streuen am wenigsten um den Mittelwert. Die deutlich schlechteste Beurteilung findet die Aussage "Wenn ich eine städtische Dienstleistung oder eine Auskunft haben will, finde ich rasch heraus, wohin ich mich wenden muss". Bei dieser Frage und bei den Öffnungs- und Telephondienstzeiten der Verwaltung stellen wir die grössten Unterschiede in der Beantwortung fest (gemessen an der Standardabweichung).

In der Figur 10 sind pro Sachbereich die relativen Verteilungen der Antworten für die Jahre 1995 bis 1999 graphisch dargestellt. Die genauen Fragestellungen sind dem Fragebogen im Anhang (Seite A3) zu entnehmen. Am schlechtesten schneiden die Beurteilungen bezüglich des Anteils von "Trifft völlig zu" in allen fünf Erhebungen bei den Fragen 10b (Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter/-innen), gefolgt von Frage 10a (Wenn ich eine städtische Dienstleistung beanspruchen oder eine Auskunft haben will, finde ich rasch heraus, wohin ich mich wenden muss). Vergleicht man die einzelnen Jahre, so kann festgehalten werden, dass es mit Ausnahme der Öffnungs- und Telephondienstzeiten im Jahre 1997 nur relativ geringe Unterschiede zwischen den Befragungen gibt. Die grössten Anteile an negativen Beurteilungen "Trifft nicht zu" haben in allen fünf Jahren die Fragen 10a (Rasche Dienstleistungen) und 10c (Öffnungs- und Telephondienstzeiten).

Figur 10: Beurteilung der Dienstleistungen der Stadtverwaltung 1995 bis 1999



Die **Fragen 11 bis 14 (Mediennutzung)** sind in der Befragung 1999 weggelassen worden, da sonst das Interview zu lange geworden wäre. Letztmals wurden diese Fragen 1997 gestellt.³

³ Siehe Bericht der Einwohnerbefragung 1997, Seiten 41 - 44

4.8 Wirtschaftliche Situation

Die aktuelle wirtschaftliche Situation in der Schweiz hat sich in den vergangenen Jahren deutlich geändert. Es ist deshalb interessant zu erfahren, wie die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation sich gewandelt hat. Dazu können sich die Interviewten in Frage 15 äussern. Darüber hinaus sollen sie in der Frage 16 ihre Meinung abgeben, ob sich ihre wirtschaftliche Situation in den nächsten 12 Monaten verbessern, gleich bleiben oder verschlechtern dürfte. Detaillierte Angaben zu den beiden Fragen sind der Anhangtabelle A82 zu entnehmen. Zu beachten ist bei der Interpretation der Ergebnisse, dass die Arbeitslosenrate erst nach Abschluss der Befragung 1999 unter 2% sank.

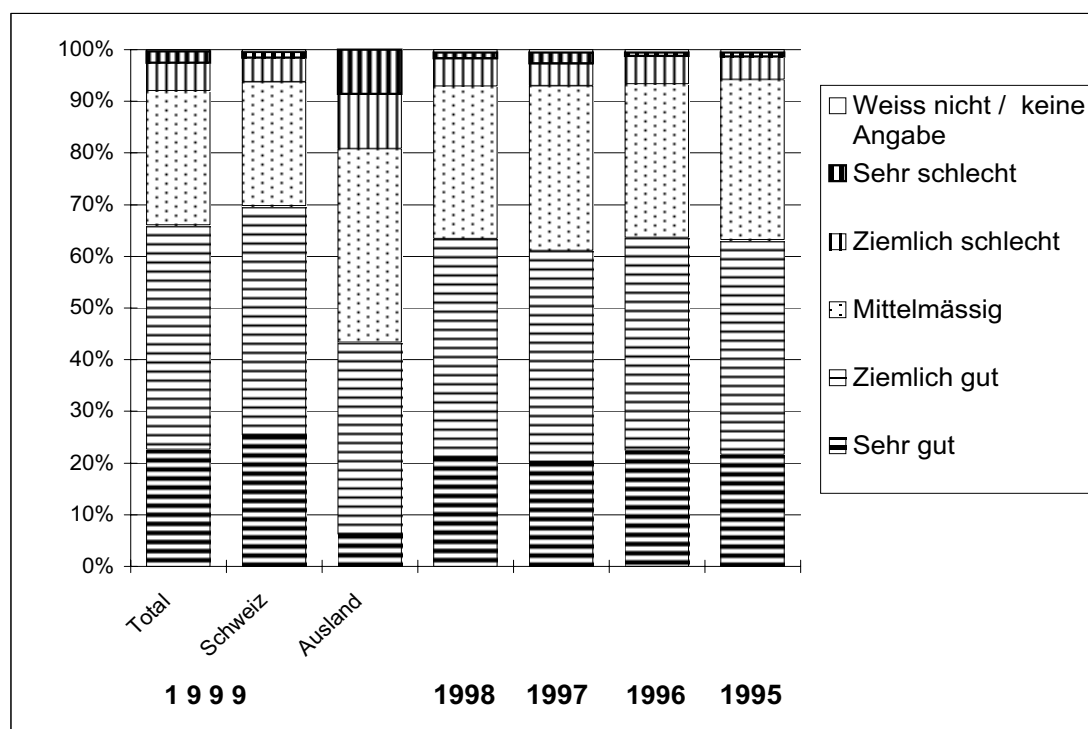
Tabelle 22: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation insgesamt und nach Heimat 1999 sowie Vergleich mit 1995 bis 1998

Momentane wirtschaftliche Situation	1999			1998		1997	1996	1995	
	total	Schweiz	Ausland	total		total	total	total	total
Sehr gut	22.6	25.3	6.1	21.1		20.2		22.4	21.6
Ziemlich gut	43.4	44.4	37.2	42.3		40.8		41.3	41.6
Mittelmässig	26.0	24.1	37.4	29.6		31.9		29.8	31.0
Ziemlich schlecht	5.4	4.6	10.5	5.3		4.3		5.4	4.4
Sehr schlecht	2.3	1.2	8.7	1.3		2.2		0.8	0.9
Weiss nicht	0.1	0.1	-	0.2		0.1		0.4	0.2
Keine Angabe	0.2	0.3	-	0.3		0.4		0.1	0.3
Befragte im ganzen	100	100	100	100		100		100	100

Fett = Signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Situation 1999 ergeben sich zwischen den Interviewten schweizerischer und ausländischer Nationalität grosse Unterschiede. Während bei den Schweizerinnen und Schweizern knapp 70% ihre persönliche Situation als ziemlich gut bis sehr gut beurteilen, sind dies bei den Personen ausländischer Nationalität nur gerade gut 43%. Gut ein Drittel der letzteren schätzen ihre Situation nur als mittelmässig und beinahe 20% als ziemlich bis sehr schlecht ein (Schweizerinnen und Schweizer nur gerade knapp 6%).

Figur 11: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation nach Heimat 1999 und Vergleich mit 1995-1998



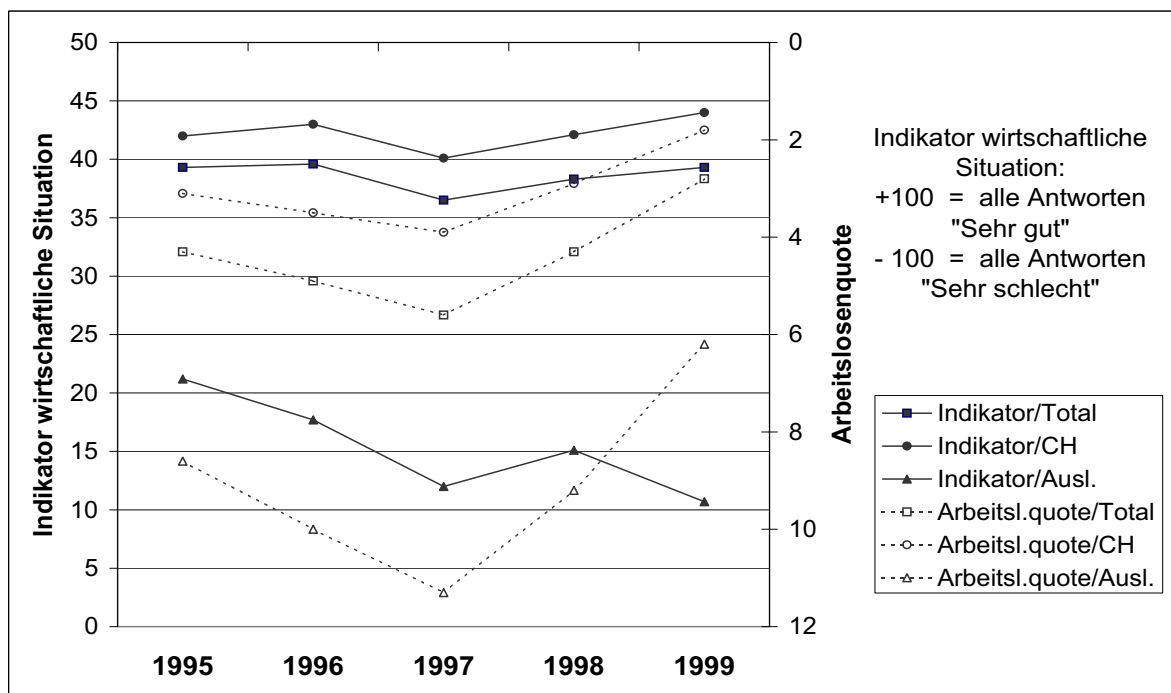
Um die Angaben zur momentanen wirtschaftlichen Situation mit den Arbeitslosenquoten vergleichen zu können, sollen die Einzelangaben zu einem «Indikator für die wirtschaftliche Situation» zusammengefasst werden. Dazu wurden entsprechend den fünf in Tabelle 22 gemachten Abstufungen die Prozentanteile gewichtet und dann addiert. Die Stufe «Sehr gut» erhielt das Gewicht 1, «Ziemlich gut» 0.5, «Mittelmässig» 0, «Ziemlich schlecht» -0.5 und «Sehr schlecht» -1. Beispielsweise ergibt sich der Wert von 44.0 bei den schweizerischen Befragten 1999, indem 25.3 (= Prozentwert bei «Schweiz» in Tabelle 21) mit 1, 44.4 mit 0.5, 24.1 mit 0, 4.6 mit -0.5 und 1.2 mit -1 multipliziert und dann zusammengezählt werden. Der Indikator hat eine Bandbreite von +100 Punkten (alle Befragten stufen ihre wirtschaftliche Situation als sehr gut ein) bis -100 Punkte (alle Befragten stufen ihre wirtschaftliche Situation als sehr schlecht ein).

Tabelle 23: Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1999/1998/1997/1996/1995

	Mai 1999			Mai 1998			Mai 1997			Mai 1996			Oktober 1995		
	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.
Indikator wirtschaftliche Situation	39.3	44.0	10.7	38.3	42.1	15.1	36.5	40	12.0	39.6	43.0	18	39.3	42	21.2
Arbeitslosenquote im Befragungszeitpunkt	2.8	1.8	6.2	4.3	2.9	9.2	5.6	3.9	11.3	4.9	3.5	10.0	4.3	3.1	8.6

In Tabelle 23 ist der soeben erklärte Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation je für die schweizerischen und die ausländischen Interviewten sowie insgesamt in den fünf Befragungszeiträumen der entsprechenden Arbeitslosenziffer gegenübergestellt. Figur 12 zeigt die gleichen Werte in graphischer Form, wobei der Indikator (um direkt mit der Arbeitslosenziffer vergleichbar zu sein) mit umgekehrter Skala abgetragen wurde. Es ergibt sich eine weitgehende Übereinstimmung zwischen der (objektiven) Entwicklung der Arbeitslosenquote und der subjektiven Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in den Jahren 1995 bis 1999, wobei sich die Arbeitslosenquote ab 1997 stärker verändert als der Indikator, aber bei den ausländischen Erwerbstätigen sich zwischen 1998 und 1999 sogar eine Verschlechterung des Indikators trotz stark sinkender Arbeitslosenquote ergibt.

Figur 12: Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1995-1999



In der Frage 16 werden die Interviewten danach gefragt, wie sie glauben, dass sich ihre wirtschaftliche Situation in den nächsten zwölf Monaten entwickeln wird. Die detaillierten Zahlen für die Breakvariablen sind in Tabelle A82 enthalten. Die Daten für die fünf Jahre sind in Tabelle 24 zusammengestellt.

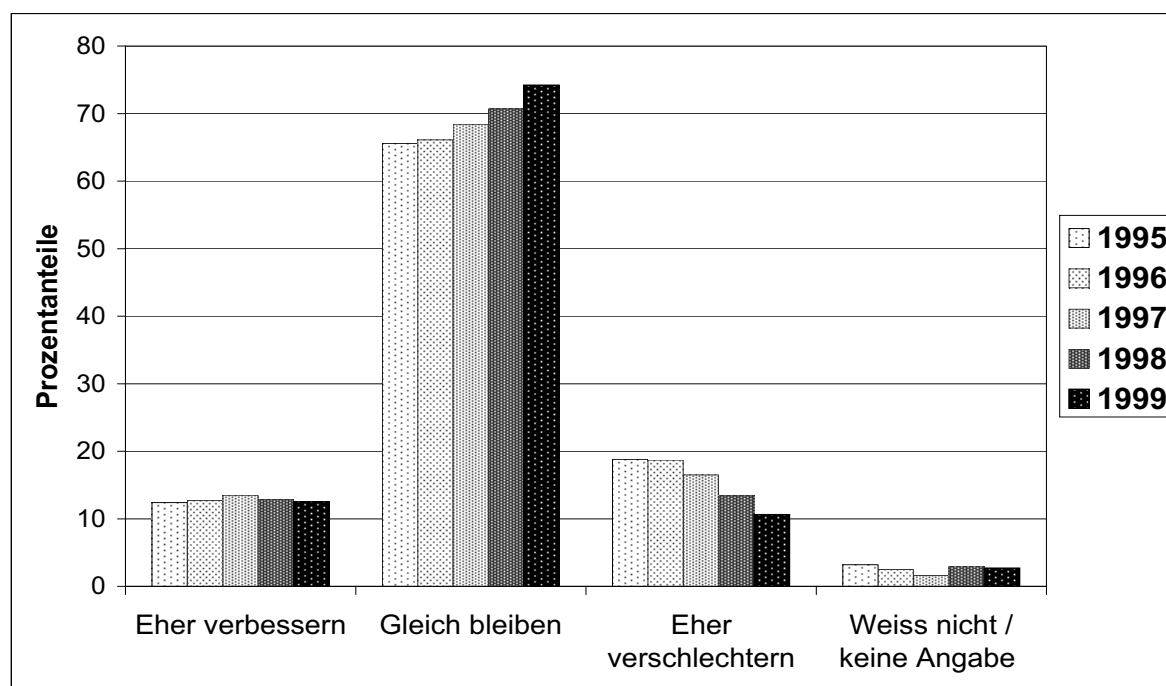
Tabelle 24: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten insgesamt und nach Heimat 1999 sowie Vergleich mit 1995 bis 1998

Beurteilung wirtschaftliche Situation in zwölf Monaten	1999			1998	1997	1996	1995
	total	CH	Ausl.	total	total	total	total
Eher verbessern	12.5	11.7	17.3	12.9	13.5	12.7	12.4
Gleich bleiben	74.2	76.8	58.2	70.7	68.4	66.1	65.6
Eher verschlechtern	10.6	9.1	19.6	13.4	16.5	18.7	18.8
Weiss nicht	2.4	1.9	5.0	2.9	1.5	2.4	3.0
Keine Angabe	0.3	0.4	-	0.1	0.1	0.1	0.2
Gesamttotal	100	100	100	100	100	100	100

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Rund drei Viertel der Befragten rechneten 1999 für die kommenden 12 Monate mit gleichbleibenden Verhältnissen, wobei der Anteil seit 1995 ständig leicht zugenommen hat. Die Beurteilung "Eher besser" hat nach einem Höhepunkt im Jahre 1997 nachher zwei Mal leicht abgenommen. Deutlich verringert hat sich dagegen die Zahl der Interviewten, die eine Verschlechterung erwarten (von knapp 19% 1995 auf 10.6% 1999; siehe auch Figur 13). Erwartungsgemäss pessimistischer wird die Lage 1999 von den ausländischen Personen beurteilt. Hier erwarten immer noch knapp ein Fünftel eine Verschlechterung.

Figur 13: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten 1995 - 1999



An die Erwerbstätigen wird unter Punkt 17 die Frage gestellt, ob sie sich Sorgen machen um einen Verlust ihres Arbeitsplatzes. Die Antworten für 1999 sind im Detail in der Anhangtabelle A83 enthalten. Tabelle 25 zeigt Vergleichszahlen für die fünf Erhebungen sowie Daten nach Heimat für 1999. Die Entwicklung 1995 bis 1999 ist auch in Figur 14 dargestellt.

Die Zahl der Erwerbstätigen, die sich Sorge machen um ihren Arbeitsplatz, hat sich nach einem Höhepunkt 1996 (gut 30 %) ständig leicht reduziert auf immerhin noch 27 % 1999. Während 1999 nur noch 23 % der schweizerischen Erwerbstätigen den Verlust ihres Arbeitsplatzes befürchteten, waren dies bei den ausländischen noch über 45 %.

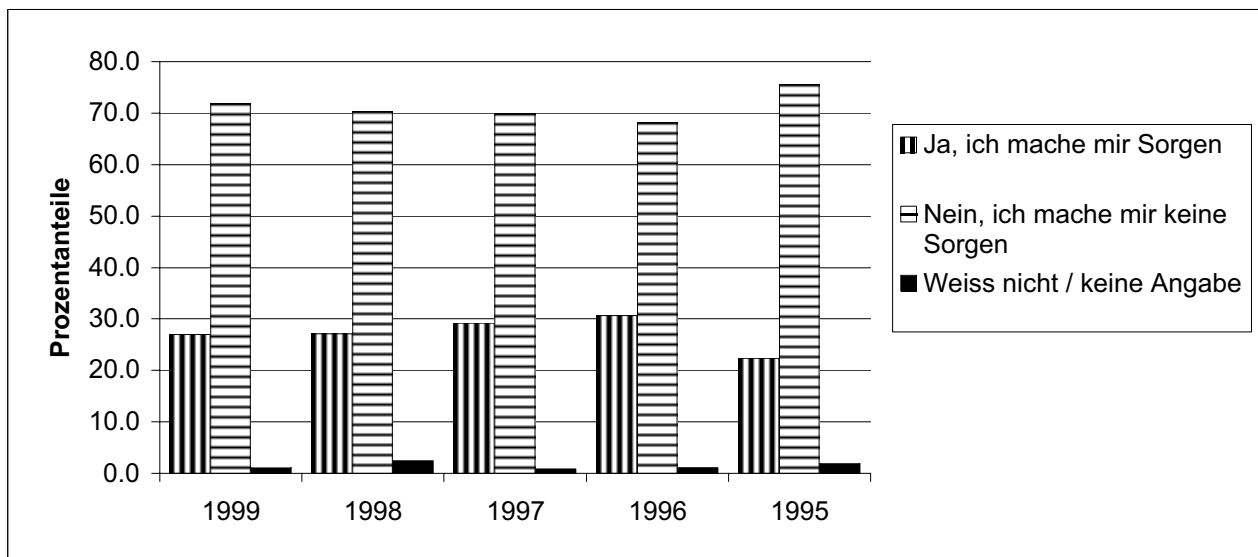
Tabelle 25: Beurteilung der Sicherheit des Arbeitsplatzes insgesamt und nach Heimat 1999 sowie Vergleich mit 1995 bis 1998

Antwort	1999			1998	1997	1996	1995
	total	Schweiz	Ausland	total	total	total	total
Ja, ich mache mir Sorgen	27.0	23.0	45.6	27.1	29.2	30.6	22.4
Nein, ich mache mir keine Sorgen	71.8	75.9	52.6	70.4	69.9	68.2	75.6
Weiss nicht	1.1	0.9	1.8	2.1	0.6	0.8	1.4
Keine Antwort	0.1	0.2	-	0.4	0.3	0.3	0.6
Total	100	100	100	100	100	100	100

n = 615 Erwerbstätige (1999), 602 (1998), 584 (1997), 594 (1996), 584 (1995)

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert (1999)

Figur 14: Beurteilung der Sicherheit des Arbeitsplatzes 1995 - 1999



Als letzter Punkt im Bereich Arbeitsmarkt wird danach gefragt, wie die Arbeitsmarktlage in der Region Bern im Vergleich zu anderen städtischen Regionen der Schweiz beurteilt wird (Frage 18; Detailtabelle 1999 siehe Seite A83). Vergleiche der Antworten aus den fünf Befragungen sind in Tabelle 26 enthalten.

Tabelle 26: Beurteilung der Arbeitsmarktlage in der Region Bern im Vergleich zu anderen städtischen Regionen insgesamt und nach Geschlecht 1999 sowie Vergleich mit 1995 bis 1998

Beurteilung	1999			1998	1997	1996	1995
	total	Männer	Frauen	total	total	total	total
Besser	6.8	7.0	6.7	6.8	7.9	6.7	8.6
Etwa gleich	46.1	42.1	49.4	50.7	48.8	50.0	46.1
Schlechter	27.5	36.5	20.3	23.9	23.8	28.2	22.6
Weiss nicht	18.6	13.4	22.8	18.5	19.3	14.4	22.5
Keine Antwort	0.9	0.9	0.9	0.1	0.3	0.6	0.2
Total	100	100	100	100	100	100	100

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert (1999)

Die Hälfte der Interviewten beurteilt die Situation jeweils als etwa gleich, wobei der Wert 1999 wieder gesunken ist. Nur knapp 7 % ist der Meinung, die Lage sei in der Region Bern besser, während 1999 über 27% schlechtere Bedingungen in Bern sehen. Im Vergleich der fünf Befragungen fällt auf, dass jeweils ein hoher Anteil der Interviewten auf diese Frage keine Antwort weiss. Nach dem Geschlecht unterschieden ergibt sich 1999 bei den Männern eine stark bipolare Situation (höherer Anteil mit besserer und vor allem mit

schlechterer Beurteilung als bei den Frauen). Letztere können häufiger die Situation nicht beurteilen oder sehen sie als etwa gleich an.

4.9 Sinn der Befragung

Am Schluss des Interviews wird jeweils noch nach der Beurteilung des Sinns solcher Erhebungen gefragt (Frage 50). Die Antworten dazu sind für 1999 im Detail in der Anhangtabelle A99 ausgewiesen. In der Tabelle 27 werden die Antworten insgesamt und nach den demographischen Merkmalen Heimat bzw. Altersgruppen für die fünf Befragungen seit 1995 angegeben. Figur 15 schliesslich zeigt die Nennungen insgesamt für die fünf Jahre noch in graphischer Form, wobei das jeweilige Spezialthema der Befragung angeführt ist.

Insgesamt wird die Einwohnerbefragung in allen fünf Jahren von mehr als 80% der Interviewten als sinnvoll oder sehr sinnvoll beurteilt. Das beste Resultat ergab sich 1996. Dies könnte damit zusammenhängen, dass in dieser Befragung das Thema "Verkehr und Verkehrsbetroffenheit" im variablen Teil abgefragt wurde, während 1995 das Thema "Gesundheit und Wohlbefinden" nach den direkten Aussagen einiger Interviewter zu persönlich war und 1997 ein spezieller Teil fehlte. 1998 mit dem Teil "Wohnen/Wohnumfeld" stieg die Befürwortungsquote wieder auf den Wert von 1995 an. Mit dem Thema "Lebensqualität" im Jahre 1999 fiel der Anteil wieder auf 82%. Jeweils nur 2% oder weniger der Interviewten fanden die Befragung überhaupt nicht sinnvoll und zwischen 9,5 und 14,3% wenig sinnvoll. Das Interesse an der Befragung kann aber nicht nur vom Spezialthema, sondern auch von der tagesaktuellen Situation (politische Ereignisse, Drogensituation usw.) abhängig sein.

Die ausländischen Personen stehen der Befragung deutlich positiver gegenüber als die Schweizerinnen und Schweizer (zwischen 31% und im Jahre 1998 43,1% "Sehr sinnvoll" gegenüber 20-30% bei der schweizerischen Bevölkerung). Die Befragung 1996 mit dem Thema "Verkehr" erreichte aber bei den ausländischen Interviewten am wenigsten, diejenige von 1998 (Wohnen) die höchste Zustimmung (gemessen am Anteil "Sehr sinnvoll"). Gleichzeitig wurde aber 1998 der höchste Anteil an "Wenig sinnvoll" ausgewiesen.

Nach dem Alter unterschieden, ergibt sich, dass die jungen Erwachsenen in allen fünf Befragungen leicht positiver reagieren als die Gruppe der 31- bis 60-jährigen Personen. Bei den Personen mit 61 und mehr Jahren ist der Anteil der Antwort "Weiss nicht" (ausser 1999) immer deutlich höher. In der unteren und der oberen Altersgruppe weist die Befragung 1996 (Verkehr) den grössten Anteil an stark zustimmenden Personen ("Sehr sinnvoll") auf, in der mittleren Altersgruppe ist es die Befragung 1998 (Wohnen).

Figur 15: Beurteilung des Sinns der Befragung 1995-1999

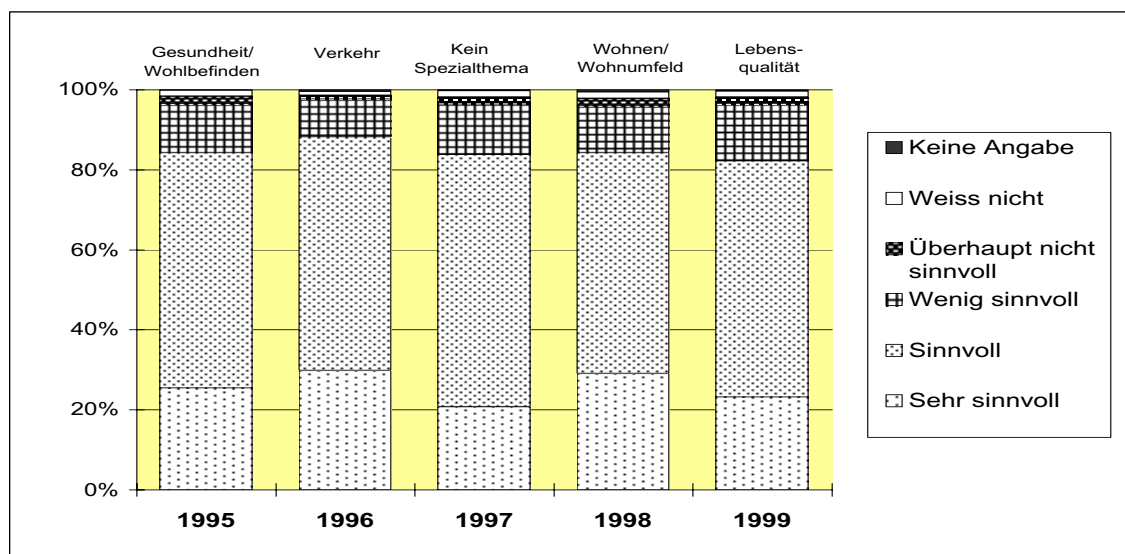


Tabelle 27: Beurteilung des Sinns der Befragung nach Heimat bzw. Altersgruppen 1995/2996/1997/1998/1999

Beurteilung des Sinns des Interviews	Nennungen										Heimat									
	insgesamt in %										Schweizer/-innen in %									
	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999
	25.4	29.9	20.8	29.1	23.1	23.9	29.7	18.3	26.9	22.4	34.7	31.0	36.8	43.1	27.3	34.7	31.0	36.8	43.1	27.3
Sehr sinnvoll	58.9	58.3	63.0	55.2	59.1	58.7	58.5	63.9	57.6	59.1	60.0	56.6	57.0	40.3	59.5	60.0	56.6	57.0	40.3	59.5
Sinnvoll	12.1	9.5	12.5	11.6	14.3	13.5	9.2	13.8	11.5	15.4	3.5	11.4	4.4	12.5	7.6	3.5	11.4	4.4	12.5	7.6
Wenig sinnvoll	2.0	1.0	1.9	2.0	1.7	2.2	1.1	2.0	2.1	2.0	0.7	-	1.4	1.7	-	0.7	-	1.4	1.7	-
Überhaupt nicht sinnvoll																				
Weiss nicht	1.5	1.0	1.6	1.6	1.5	1.6	1.1	1.8	1.4	1.0	1.0	0.6	0.4	2.5	4.4	1.0	0.6	0.4	2.5	4.4
Keine Angabe	0.1	0.4	0.2	0.5	0.3	0.1	0.4	0.2	0.5	0.1	-	0.3	-	-	1.2	-	0.3	-	-	1.2
Anzahl Interviews	1'011	1'004	1'014	1'030	1'015	874	868	878	888	862	137	136	136	142	135	137	136	136	142	135
Altersgruppen																				
Beurteilung des Sinns des Interviews	18-30 Jahre										31-60 Jahre									
	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999
	27.6	34.2	26.0	33.5	32.0	25.7	28.8	21.4	29.0	21.7	23.6	28.8	16.7	26.9	20.1	23.6	28.8	16.7	26.9	20.1
	61.3	57.7	58.2	54.8	55.8	58.8	59.1	63.0	54.5	59.7	57.5	57.2	65.8	56.5	60.2	57.5	57.2	65.8	56.5	60.2
Sehr sinnvoll	11.0	7.6	11.9	10.1	11.0	12.5	9.9	12.7	12.7	14.5	12.2	10.2	12.6	10.9	15.9	12.2	10.2	12.6	10.9	15.9
Wenig sinnvoll	-	-	2.2	0.5	0.6	2.0	1.5	1.4	2.1	1.8	3.2	0.7	2.7	2.7	2.2	3.2	0.7	2.7	2.7	2.2
Überhaupt nicht sinnvoll																				
Weiss nicht	-	0.5	1.7	0.5	0.5	1.0	0.7	1.2	1.1	2.1	3.2	1.9	2.2	3.0	1.2	3.2	1.9	2.2	3.0	1.2
Keine Angabe	-	-	-	0.5	-	-	-	0.4	0.7	0.2	0.3	1.1	-	-	0.5	0.3	1.1	-	-	0.5
Anzahl Interviews	188	198	193	188	184	498	493	501	504	498	325	313	320	327	314	325	313	320	327	314

5. Resultate der Befragung 1999: Lebensqualität

5.1 Allgemeines zum Thema

Ausgangspunkt für die Wahl des Themas "Lebensqualität in der Stadt Bern" für den variablen Teil der Einwohnerbefragung 1999 bildete die Motion SP (Edith Olibet) vom 5. Juni 1997, die am 26. März 1998 als Postulat überwiesen wurde. Im Anschluss daran beauftragte der Gemeinderat die damalige Schuldirektion (Gesundheitsdienst) mit der Bildung einer interdirektionalen Arbeitsgruppe zum Studium des Problems. Am 20. Januar 1999 beschloss darauf der Gemeinderat auf Antrag der Arbeitsgruppe, den variablen Teil der Einwohnerbefragung 1999 dem Thema zu widmen und am 24. März 1999 genehmigte er den Fragebogenentwurf.

Die genauen Fragestellungen zum Thema "Lebensqualität" sind dem Anhang (Seiten A5 bis A8) zu entnehmen. Die Tabellen mit der Grundausswertung dieser Fragen können bei Bedarf von den Statistikdiensten bezogen werden. Die Resultate sind in zwei separaten Berichten des Gesundheitsdienstes (2000) bzw. der Direktion für Bildung, Umwelt und Integration (2001) zusammengefasst (siehe Literaturverzeichnis). Im vorliegenden Bericht werden nur die Ergebnisse einzelner Fragen näher dargestellt.

5.2 Hauptpunkte der persönlichen Lebensqualität

In der Frage 20 des Interviews wurden die ausgewählten Personen gefragt, an was Sie persönlich beim Stichwort "Lebensqualität" zuerst denken. Dabei konnten maximal drei Antworten gegeben werden, die durch die Interviewerinnen und Interviewer direkt dreizehn vorgegebenen Kategorien zugeordnet werden konnten. Andere Angaben wurden erfasst und nachträglich ausgewertet. Dabei wurden fünf weitere Gruppen und eine Sammelkategorie "Anderes" gebildet.

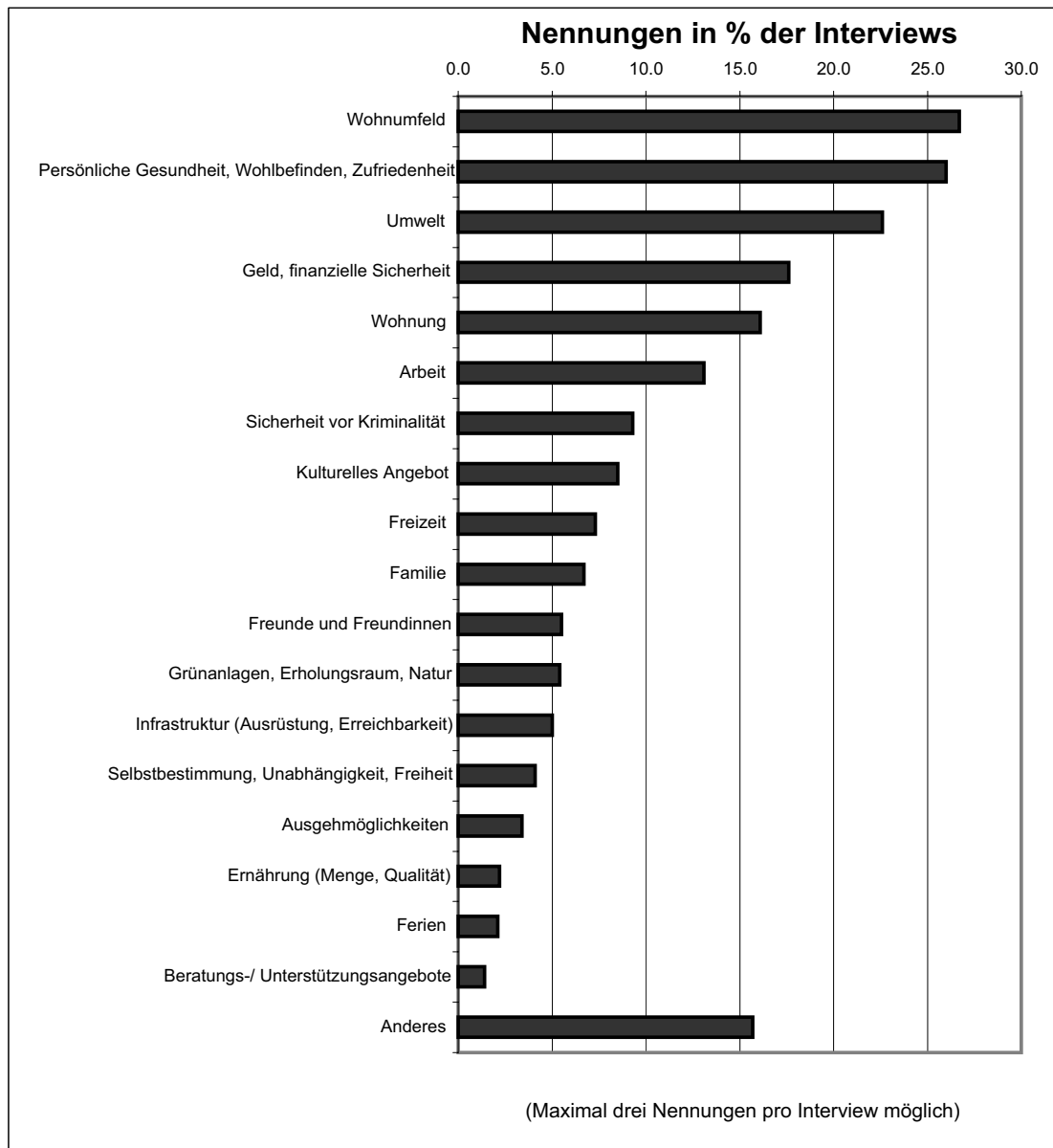
Tabelle 28: Hauptpunkte der persönlichen Lebensqualität 1999

Bereiche	Anzahl Nennungen	%-Anteil der Befragten
Wohnumfeld	271	26.7
Persönliche Gesundheit, Wohlbefinden, Zufriedenheit	264	26.0
Umwelt	230	22.6
Geld, finanzielle Sicherheit	178	17.6
Wohnung	163	16.1
Arbeit	133	13.1
Sicherheit vor Kriminalität	94	9.3
Kulturelles Angebot	87	8.5
Freizeit	74	7.3
Familie	68	6.7
Freunde und Freundinnen	56	5.5
Grünanlagen, Erholungsraum, Natur	55	5.4
Infrastruktur (Ausrüstung, Erreichbarkeit)	51	5.0
Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Freiheit	42	4.1
Ausgangsmöglichkeiten	35	3.4
Ernährung (Menge, Qualität)	22	2.2
Ferien	21	2.1
Beratungs-/ Unterstützungsangebote	14	1.4
Anderes	160	15.7
Total Nennungen	2'018	...
Weiss nicht	30	2.9
Keine Angabe	2	0.2

= nachträglich gebildeter Bereich

In Tabelle 28 und Figur 16 sind die Resultate als ganzes dargestellt. Details können den Anhangtabellen A84 und A85 entnommen werden. Im Durchschnitt wurden pro Interview 2.05 Antworten gegeben. Mit je einer Nennung durch über einen Viertel der befragten Personen stehen "Wohnumfeld" und Persönliche Gesundheit/ Wohlbefinden/Zufriedenheit" an der Spitze. Auf den weiteren Rängen folgen "Umwelt" mit knapp 23%, "Geld, finanzielle Sicherheit" mit knapp 18%, "Wohnung" (16%), und "Arbeit" (13%). Unter den Lebensqualitätsbereichen, die von weniger als 10% der interviewten Personen genannt wurden, finden wir u.a. Freizeit, Familie, Freunde und Freundinnen, Ferien.

Figur 16: Hauptpunkte der persönlichen Lebensqualität 1999



5.3 Benutzung von Dienstleistungen und Angeboten

In der Frage 31 im Teil Lebensqualität wurden die interviewten Personen nach der Benutzung von Dienstleistungen und Angeboten der Stadt Bern in den letzten zwölf Monaten gefragt. Die Detailangaben dazu sind in der Anhangtabelle A86 enthalten. Da diese Frage mit einzelnen Bereichen in den Fragen 3 und 4 (Wichtigkeit und Zufriedenheit) übereinstimmt, gehen wir hier noch näher darauf ein.

Tabelle 29: Benutzung von Dienstleistungen und Angeboten in der Stadt Bern 1999

Dienstleistung / Angebot	Anzahl Interviews	Benutzungshäufigkeit in %				
		Ja, häufig	Ja, selten	Nein	Weiss nicht	Keine Angabe ¹⁾
Alle interviewten Personen	1'015 / 899²⁾					
Kulturelles Angebot		33.8	32.7	22.2	0.1	11.2
Bildungsangebot		18.1	23.8	46.9	-	11.2
Gemeinschaftszentren		10.5	24.2	53.9	0.2	11.2
Sportanlagen und Schwimmbäder		32.5	24.4	31.9	-	11.2
Grünanlagen		47.4	25.3	15.8	0.2	11.2
Interviewte mit Kindern	196 / 105²⁾					
Spielplätze		14.5	11.7	27.3	-	46.5
Kinderbetreuungsangebot		4.5	2.6	46.1	0.4	46.5
Kinder- und Jugendtreffs		8.1	12.4	32.5	0.5	46.5
Fäger (Ferienpass)		5.3	5.7	42.0	0.6	46.5
Interviewte mit 60 und mehr Jahren	320 / 288²⁾					
Offener Mittagstisch oder Mahlzeitendienst		3.9	2.9	83.1	-	10.0
Seniorentreffen		14.9	10.1	64.7	-	10.2
Spitex-Dienste, Haushalthilfe		7.1	4.7	78.2	-	10.2

1) Infolge eines Programmierfehlers wurden bei einem Teil der Interviews diese Fragen nicht gestellt.

2) Effektive Zahl der Interviewten, denen die Frage gestellt werden konnte.

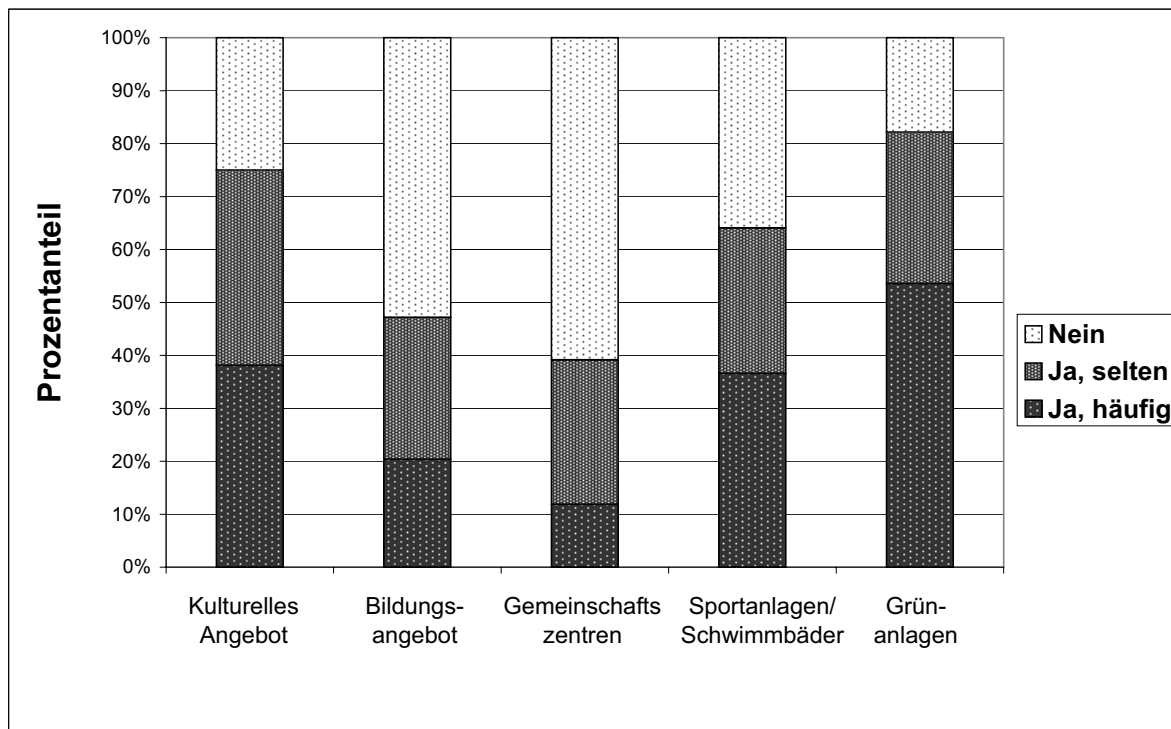
Die Fragen wurden einerseits an alle Interviewten gerichtet (Bereiche "Kulturelles Angebot" usw.), zum Teil aber nur an Interviewte mit Kindern (Kinderbetreuungsangebot usw.) oder Personen mit 60 und mehr Jahren (Spitex-Dienste usw.). Wegen eines Programmierfehlers, der erst im Laufe der Befragung festgestellt wurde, wurde ein Teil der Personen zu dieser Frage nicht interviewt bzw. konnte vor Abschluss der Befragung nicht noch einmal erreicht werden für die Fragestellung.

Wenn wir die fünf Bereiche betrachten, die an alle Personen gerichtet waren und die Summe der drei Antwortmöglichkeiten (Ja, häufig/Ja, selten/Nein) gleich hundert Prozent setzen, erhalten wir folgendes Bild (siehe Figur 17): Am häufigsten werden die Grünanlagen und das kulturelle Angebot benutzt. Diese Bereiche erreichen auch in der Beurteilung der Wichtigkeit (Frage 3) relativ hohe Durchschnittsnoten (5.23 und 4.86) bzw. bei der Zufriedenheit (Frage 4) die Noten 4.58 und 4.61. Am Schluss der Benutzungshäufigkeit stehen die Gemeinschaftszentren, die auch bei der Wichtigkeit eine deutlich tiefere Note erhalten (4.11).

Wenn wir die Angebote für Kinder betrachten und wiederum die Summe der drei Antworten gleich hundert Prozent setzen, erreichen die Spielplätze deutlich den höchsten Wert (49%), gefolgt von den Kinder- und Jugendtreffs (38%). Nur auf geringe Anteile kommt der Ferienpass. Allerdings ist zu beachten, dass die Antworten nur auf 104 Interviews beruhen.

Bei den an die Seniorinnen und Senioren gerichteten Angeboten wurden die Seniorentreffen deutlich am meisten nachgefragt (28%), während offene Mittagstische und Mahlzeitendienst nur spärlich benutzt wurden (7.6%). Auch hier ist zu beachten, dass die Antworten aus nur 288 Interviews stammen.

Figur 17: Benutzungshäufigkeit von Dienstleistungen/Angeboten in den letzten 12 Monaten 1999



5.4 Beurteilung des Einsatzes für die Lebensqualität in der Stadt Bern

In der Frage 37 (siehe Seite A8 im Anhang) konnten die Interviewten ihr Urteil über den Einsatz und das Engagement von Institutionen, Gruppen und Personen für die Lebensqualität in der Stadt Bern abgeben. Die Detaildaten dazu sind auf Seite A87 angeführt.

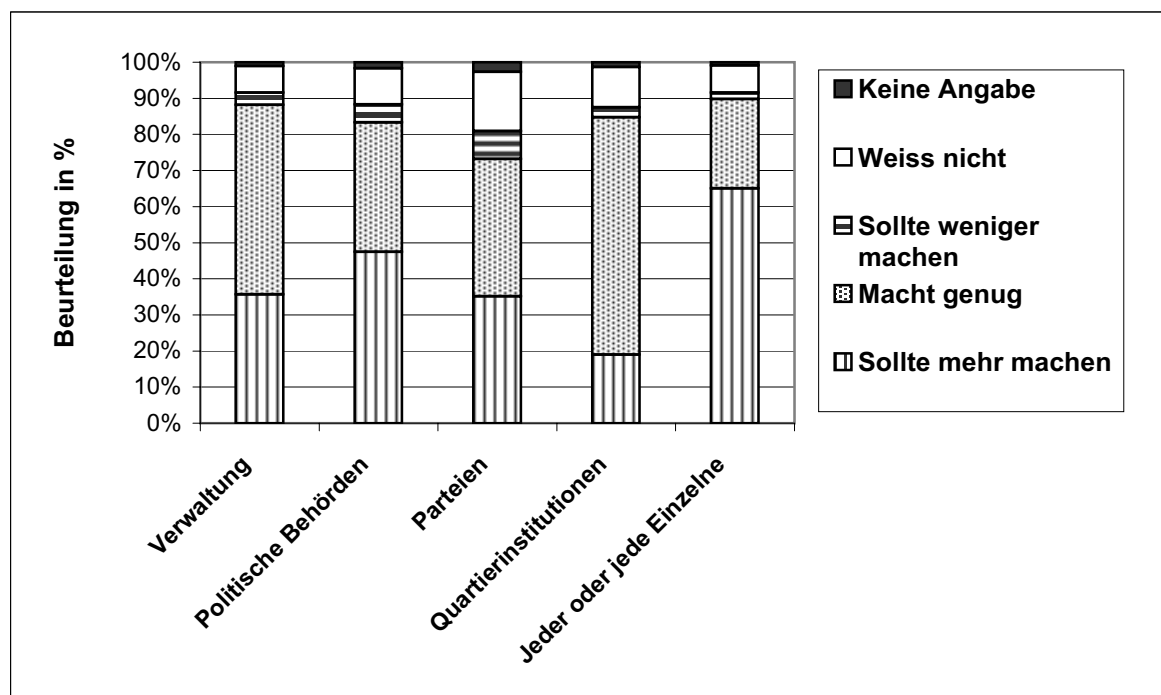
Die Resultate sind in Tabelle 30 und Figur 18 zusammengestellt. Zu beachten ist bei dieser Frage die hohe Zahl von Antworten mit "Weiss nicht". Mehr Engagement wird vor allem von jeder und jedem Einzelnen aus der Bevölkerung (zwei Drittel der Interviewten), dann aber auch von den politischen Behörden (47.5%) erwartet. Annähernd zwei Drittel der befragten Personen finden, die Quartierinstitutionen würden sich genügend einsetzen. Nur wenige Interviewte haben das Gefühl, dass die betreffenden Institutionen oder Personen weniger machen sollten.

In das Bild passt auch die relativ schlechte Note zur Zufriedenheit mit der Umweltsituation in der Frage 4 (Durchschnittsnote 4.07).

Tabelle 30: Beurteilung des Einsatzes für die Lebensqualität in der Stadt Bern 1999

	Beurteilung in % der Interviewten				Keine Angabe
	Sollte mehr machen	Macht genug	Sollte weniger machen	Weiss nicht	
Verwaltung	35.6	52.5	3.4	7.3	1.1
Politische Behörden	47.5	35.8	5.0	10.0	1.7
Parteien	35.1	38.1	7.7	16.4	2.7
Quartierinstitutionen	19.0	65.7	2.8	11.2	1.3
Jeder oder jede Einzelne aus der Bevölkerung	65.0	24.8	1.8	7.5	0.9

Figur 18: Beurteilung des Einsatzes für die Lebensqualität in der Stadt Bern 1999



In den Anhangtabellen A87-A88 sind die Antworten auf Frage 37 (Beurteilung des Engagements für die Lebensqualität) für die Untergruppen A, B und C auch nach den demographischen Breakvariablen ausgewiesen. In der folgenden Tabelle 31 sind die wichtigsten Ergebnisse bezüglich der Verwaltung und der politischen Behörden zusammengefasst.

Tabelle 31: Beurteilung des Einsatzes für die Lebensqualität in der Stadt Bern nach demographischen Gruppen: Verwaltung / politische Behörden 1999

Beurteilung	Beurteilung in % der Interviewten						
	Total	Heimat		Alter		Bildung	
		Schweiz	Ausland	18-30 Jahre	61 u.m. Jahre	Grundschule	Höhere Schule
Sollte mehr machen	35.6	32.7	54.0	47.0	24.3	42.1	31.3
Macht genug	52.5	55.6	33.8	46.2	60.0	43.9	57.0
Sollte weniger machen	3.4	3.6	2.1	4.0	3.1	-	4.9
Weiss nicht	7.3	6.9	9.4	2.1	10.8	11.2	6.0
Keine Angabe	1.1	1.2	0.7	0.6	1.8	2.8	0.8

Beurteilung	Beurteilung in % der Interviewten						
	Total	Heimat		Alter		Bildung	
		Schweiz	Ausland	18-30 Jahre	61 u.m. Jahre	Grundschule	Höhere Schule
Sollte mehr machen	47.5	47.1	50.0	59.7	35.8	38.3	49.1
Macht genug	35.8	38.1	21.4	30.2	42.0	28.1	37.0
Sollte weniger machen	5.0	5.0	4.7	5.4	4.2	4.3	6.6
Weiss nicht	10.0	7.9	23.2	3.6	15.7	26.6	6.0
Keine Angabe	1.7	1.8	0.7	1.1	2.3	2.8	1.3

fett = signifikante Abweichung zum Gesamttotal

Von der Verwaltung erwarten vor allem die ausländischen Personen und die Interviewten zwischen 18 und 30 Jahren ein vermehrtes Engagement, während 60% der Personen über 60 Jahren finden die Verwaltung mache genug und gut 10% sich nicht äussern können. Von den politischen Behörden wünschen sich wiederum vor allem die jüngeren Interviewten ein grösseres Engagement. Auffallend sind hier die hohen Anteile der Antworten "Weiss nicht" bei den Ausländerinnen und Ausländern, bei älteren Personen und bei Personen mit nur Grundschulausbildung.

5.5 Zufriedenheit mit der eigenen Lebensqualität

Bei der letzten Frage im Spezialteil "Lebensqualität" wurden die interviewten Personen nach der Zufriedenheit mit ihrer persönlichen Lebensqualität befragt. Die Beurteilung erfolgte auf einer Skala von 1 (Überhaupt nicht zufrieden) bis 6 (Sehr zufrieden). Die detaillierten Antworten sind in der Anhangtabelle A89 enthalten.

Tabelle 32: Zufriedenheit mit der persönlichen Lebensqualität 1999

Zufriedenheit	Beurteilung in % der Interviewten						Erwerbstätigkeit	
	Total	Geschlecht		Alter			Voll/Teilzeit	Nicht- erwerbs- tätig
		Männer	Frauen	18-30 Jahre	61 u.m. Jahre			
1 Überhaupt nicht zufrieden	0.5	0.6	0.4	0.5	0.5		0.4	0.6
2	0.7	0.9	0.5	-	0.4		0.3	1.3
3	3.2	3.5	3.0	2.7	2.0		3.2	3.3
4	17.7	14.9	20.1	21.7	11.1		21.6	11.9
5	49.2	56.1	43.6	57.8	41.0		52.3	44.5
6 Sehr zufrieden	28.2	24.0	31.7	17.3	44.5		22.2	37.4
Weiss nicht	0.2	-	0.3	-	-		-	0.5
Keine Angabe	0.2	-	0.4	-	0.4		-	0.5

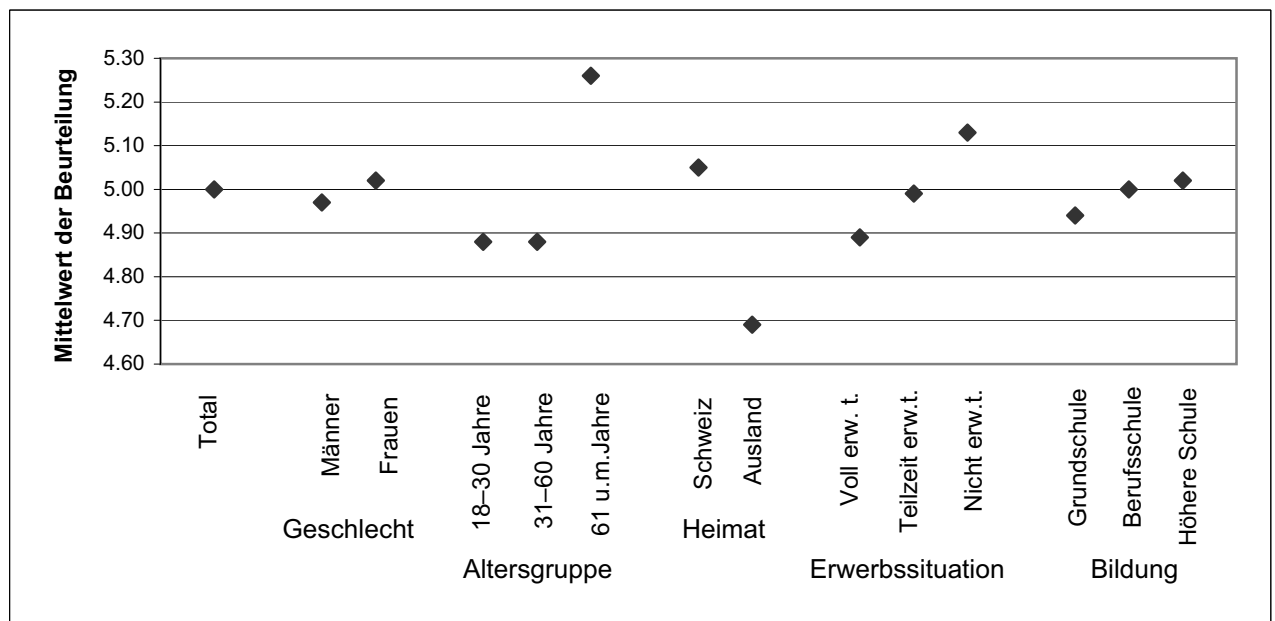
Fett

= signifikante Abweichung vom Gesamttotal

Die Zufriedenheit mit der persönlichen Lebensqualität ist bei den Frauen, den älteren Personen und bei den Nichterwerbstätigen deutlich höher als im Gesamtdurchschnitt. Den niedrigsten Anteil an Benotungen mit 6 finden wir bei den jüngeren Personen und den Erwerbstätigen.

In der Figur 19 sind die Durchschnittsnoten für die Lebensqualität nach den demographischen Gruppen dargestellt. Die höchsten Noten geben ihrer persönlichen Lebensqualität die Personen über 60 Jahren mit 5.26, gefolgt von den Nichterwerbstätigen (5.13) und den Schweizerinnen und Schweizern (5.05). Deutlich die tiefste Durchschnittsnote erreichen die ausländischen Personen mit 4.69.

Figur 19: Durchschnittsbenotung der persönlichen Lebensqualität in den demographischen Gruppen 1999



6. Vergleich der Befragung Bern 1999 mit Befragungen in anderen Städten

6.1 Übersicht der Befragungen

In den Jahren 1999 und 2000 fanden in Schweizer Städten eine Reihe von Bevölkerungsbefragungen statt, die einzelne mit der Einwohnerbefragung der Stadt Bern identische Fragestellungen verwendeten. Damit sind erstmals interkommunale Querschnittsanalysen möglich. Eine Übersicht der verschiedenen Befragungen gibt Tabelle 33. Zu beachten ist, dass die Interviewzahl bei den Städtebefragungen von LINK im September 2000 relativ klein und damit der Vertrauensbereich entsprechend gross ist.

Tabelle 33: Übersicht über Bevölkerungsbefragungen 1999/2000

Durchführende Stelle	Befragte Bevölkerung	Termin	Anzahl Interviews
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern/ Lausanne	Stadt Bern	Mai/Juni 1999	1'015
Fachstelle für Stadtentwicklung Stadt Zürich / LINK Institut Luzern	Stadt Zürich	Juni/Juli 1999	2'034
Gemeinde Ostermundigen/ LINK Institut	Gemeinde Ostermundigen	Oktober 2000	500
Link Institut Zürich/Luzern/Lausanne	Stadt Zürich	September 2000	266
	Stadt Luzern		258
	Stadt Lausanne		252
Link Institut Luzern/Lausanne	Grossstädte Grossstadtgürtel Mittlere Agglomerationen Kleine Agglomerationen	Winter 1996/1997	1'288

Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die Befragungen 1999/2000. Für die Vergleiche mit der LINK Städteforschung 1996/1997 sei auf die Publikationen im Literaturverzeichnis (Seite A12) verwiesen.

In der Tabelle 34 sind diejenigen Fragen der Berner Einwohnerbefragung, die auch bei den anderen Erhebungen gestellt wurden, zusammengestellt. Die Fragennummern beziehen sich dabei auf den Berner Fragebogen (siehe Anhang S. A2-A10).

Tabelle 34: Gemeinsame Fragen Bevölkerungsbefragungen 1999/2000

Frage Nr. Bern	Frage	Bern 1999	Zürich 1999	Ostermundigen 2000	Zürich 2000	Luzern 2000	Lausanne 2000
Anzahl Interviews		1'015	2'034	500	266	258	252
1	Beliebtheit des Wohnortes	X	X	X	X	X	X
2	Grösste Probleme	X	X	X	X	X	X
3	Wichtigkeit von Lebensbedingungen/ Einrichtungen	X	X	(X)			
4	Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/ Einrichtungen	X	X	(X)			
6	Umfang von Massnahmen	X	(X)				
7	Sparverhalten	X	X				
8	Interessenvertretung durch Behörden	X	X				
9	Interesse für Tätigkeit der Behörden	X	(X)				
43 ¹⁾	Wohndauer in der Gemeinde	X	(X)				
50	Einstellung zur Einwohnerbefragung	X	X				

1) Stadt Bern Einwohnerbefragung 1998

X = identische Fragestellung, (X) = nur teilweise identische Fragestellung

6.2 Beliebtheit des Wohnortes

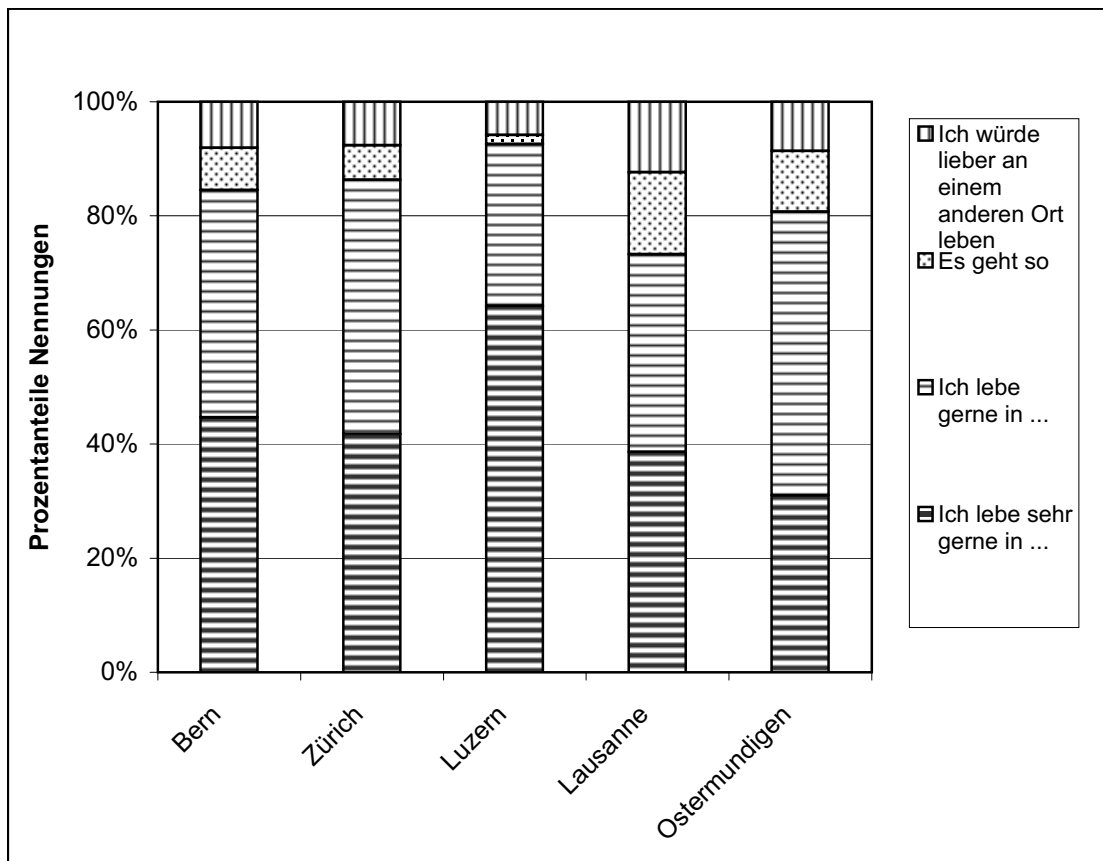
Die Antworten auf die Frage nach der Beliebtheit des Wohnortes in der betreffenden Stadt/Gemeinde sind in Tabelle 35 zusammengestellt.

Tabelle 35: Städtevergleich: Beliebtheit des Wohnortes 1999/2000

Antwort	Stadt Bern 1999	Stadt Zürich 1999	Stadt Luzern 2000	Lausanne 2000	Ostermundigen 2000
	Nennungen in %				
Ich lebe sehr gerne in ...	44.7	41.6	64.0	38.5	30.9
Ich lebe gerne in ...	39.9	44.4	28.3	34.5	49.6
Es geht so	7.4	6.0	1.6	14.3	10.6
Ich würde lieber an einem anderen Ort leben	8.1	7.6	5.8	12.3	8.6
Weiss nicht	–	0.2	–	–	0.2
Keine Angabe	–	0.2	0.4	0.4	0.1

In Tabelle 35 und Figur 20 sind die Resultate als ganzes dargestellt. Die Stadt Luzern erreicht dabei die höchsten Werte (64% sehr gerne), gefolgt von Bern (45%) und Zürich (42%). Lausanne und Ostermundigen liegen unter 40%. Wenn wir die Bewertungen "Sehr gern" und "Gern" zusammennehmen, steht ebenfalls Luzern mit über 92% an der Spitze, gefolgt von Bern und Zürich. Deutlich zurück liegt hier Lausanne.

Figur 20: Beliebtheit des Wohnortes (Städtevergleich)



6.3 Grösste Probleme

Bei der Frage nach den zur Zeit grössten Problemen in der betreffenden Stadt konnten die Interviewten maximal drei Bereiche angeben. Die prozentualen Anteile der Nennungen der einzelnen Problemkreise am Total der interviewten Personen sind für die Vergleichsstädte in Tabelle 36 aufgeführt.

Tabelle 36: Städtevergleich: Grösste Probleme 1998/1999/2000

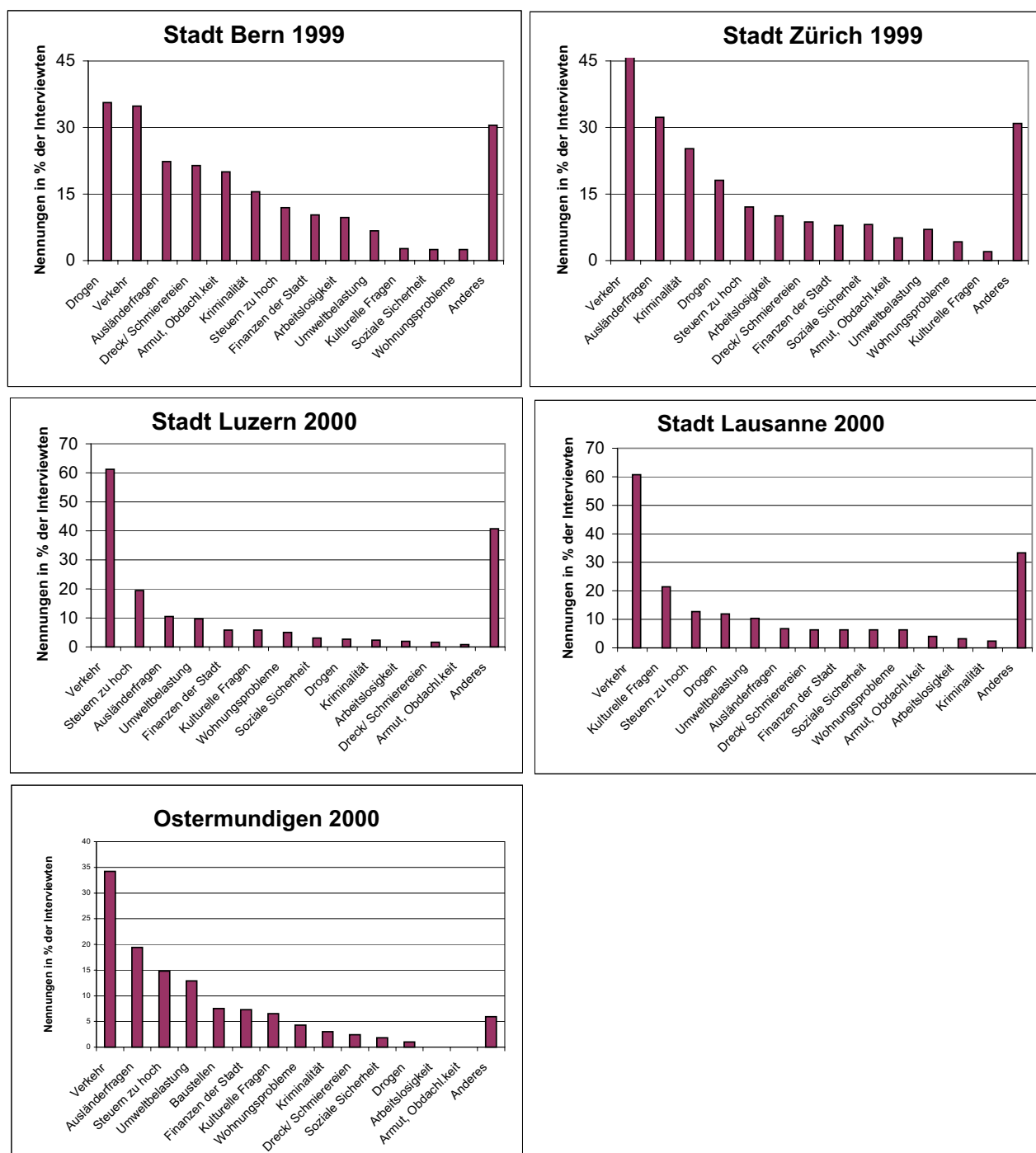
Problemkreis	Bern		Zürich		Luzern	Lausanne	Ostermundigen
	1998	1999	1999	2000	2000	2000	2000
Problemkreis	% - Anteil der Befragten						
Drogen, Alkoholprobleme	50.3	35.6	18.1	18.4	2.7	11.9	1.0
Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung	31.8	34.8	46.8	48.9	61.2	60.7	34.2
Ausländerfragen, Rassismus	18.9	22.3	32.3	23.7	10.5	6.7	19.4
Dreck/ Schmierereien/ Vandalismus	23.8	21.4	8.7	7.5	1.6	6.3	2.4
Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei	7.3	20.0	5.1	3.0	0.8	4.0	...
Kriminalität, Sicherheit nachts	21.5	15.5	25.2	21.1	2.3	2.4	3.0
Steuern zu hoch	8.0	11.9	12.1	13.5	19.4	12.7	14.8
Finanzen der Stadt	10.9	10.3	7.9	7.5	5.8	6.3	7.3
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage	15.2	9.7	10.1	4.1	1.9	3.2	...
Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm)	5.3	6.7	7.0	19.5	9.7	10.3	12.9
Kulturelle Fragen	2.2	2.7	2.0	6.4	5.8	21.4	6.5
Soziale Sicherheit	2.4	2.5	8.1	8.6	3.1	6.3	1.8
Wohnungsprobleme, Mietpreis	1.9	2.5	4.2	12.0	5.0	6.3	4.3
Anderes	30.5	30.5	30.9	24.4	40.7	33.3	13.4
Total Nennungen	2'367	2'300	4'448	582	440	484	822
Weiss nicht	3.5	2.9	...	3.8	3.8	5.6	25.0
Keine Angabe	1.8	1.8	5.6	1.9	5.6	2.8	3.5
Anzahl Interviews	1'030	1'015	2'034	266	258	252	500

Wichtigstes Problem	Zweitwichtigstes Problem
Drittwichtigstes Problem	

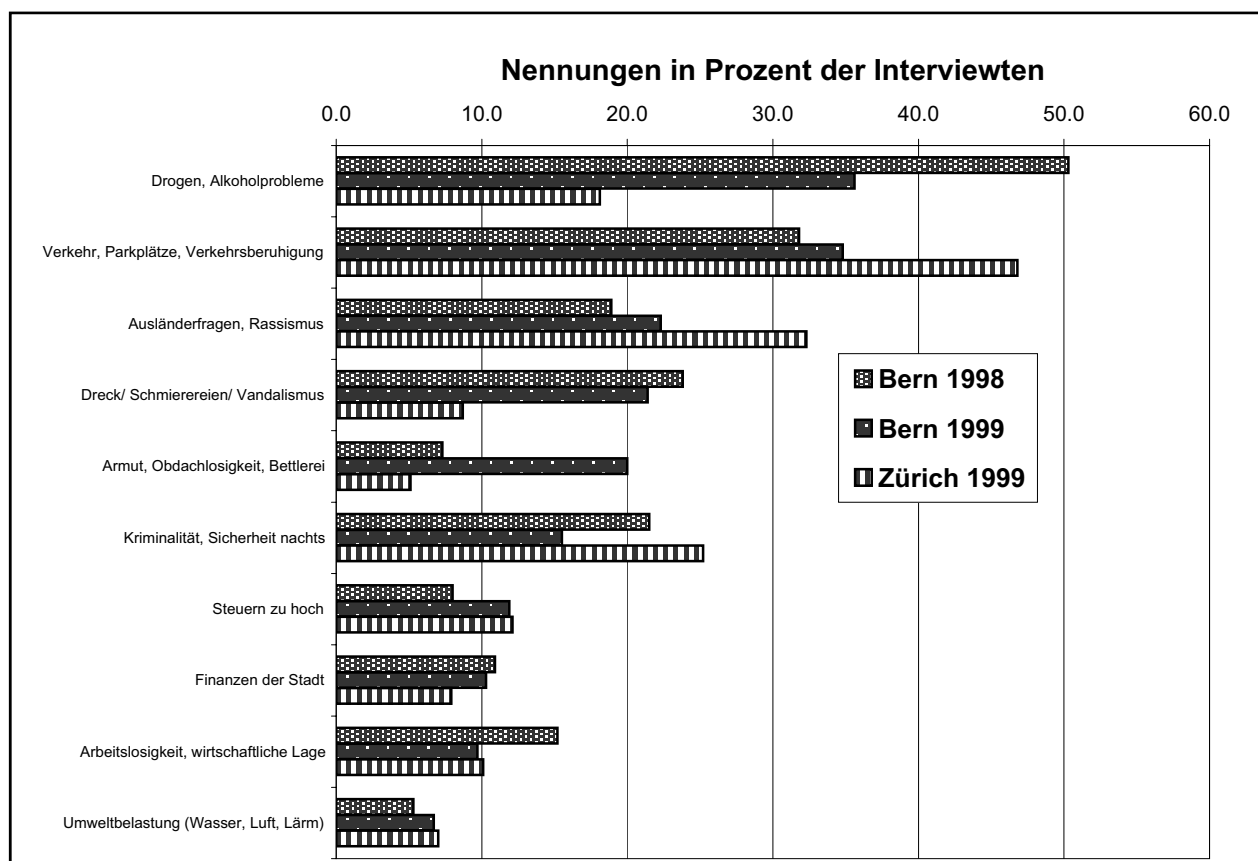
Maximal drei Nennungen pro Interviewten / Reihenfolge nach Häufigkeit der Nennung Bern 1999

Die Befragungen zeigen erhebliche Unterschiede: In allen Vergleichsstädten stehen Verkehrsprobleme an der Spitze der Nennungen, in der Stadt Bern dagegen sowohl 1998 als auch 1999 (knapp) das Drogen- und Alkoholproblem. In Zürich lautet die Reihenfolge sowohl 1999 als auch 2000 Verkehr, Ausländerfragen, Kriminalität; in Luzern Verkehr, Steuern, Ausländerfragen und in Lausanne Verkehr, kulturelle Fragen, Steuern. In der Berner Vorortsgemeinde Ostermundigen (15'000 Einwohner) folgen nach Verkehr die Problemkreise Ausländerfragen und Steuern. Der in Bern 1998 sogar an zweiter Stelle stehende Problemkreis "Dreck, Schmierereien, Vandalismus" (23.8%, 1999 21.4%) erreicht in keinem Vergleichsort die Häufigkeit von 10%. Auch auf den Problemkreis "Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei" (Bern 1998 7,3%, 1999 20%, siehe Kapitel 4.2) entfallen in Zürich 1999 5,1% und in den anderen Orten weniger als 4%. Im Gegensatz zu Bern erreicht die Nennung des Problems "Umweltbelastung" in Ostermundigen, Lausanne und Luzern deutlich höhere Werte. In Zürich fällt der starke Unterschied zwischen 1999 und 2000 auf.

Figur 21: Grösste Probleme (Städtevergleich)



Figur 22: Grösste Probleme: Vergleich Bern 1998/1999 / Zürich 1999



In Figur 22 sind die zehn in Bern mit 5% oder mehr genannten Motive noch einmal graphisch den entsprechenden Nennungen in Zürich 1999 gegenübergestellt. Dabei werden die grossen Unterschiede zwischen Bern und Zürich deutlich sichtbar.

6.4 Wichtigkeit von / Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen

Bei der Portfoliofrage (Fragen 3 und 4) sind ein Teil der abgefragten Bereiche in Bern und Zürich gleich, sodass die Antworten einander gegenübergestellt werden können. Tabelle 37 zeigt die entsprechenden Werte sowohl für die **Wichtigkeit** als auch die Zufriedenheit und ein sogenanntes Zufriedenheitsdefizit. Die Wichtigkeit der zwei Bereiche Kinderbetreuungsangebot und Kulturangebot werden in Bern im Durchschnitt deutlich höher bewertet als in Zürich. In Zürich sind dafür die Ausgahmöglichkeiten (Restaurants usw.) und die Grünanlagen wichtiger.

Bei der Bewertung der **Zufriedenheit** fallen drei Bereiche durch eine deutlich höhere Zufriedenheit in Bern auf: Parkplätze in der Innenstadt, Wohnungsangebot und Kinderbetreuungsangebot. Zürich schneidet dagegen bei den Ausgahmöglichkeiten und dem Kulturangebot besser ab.

Die Stadt Bern weist bei folgenden vier Bereichen ein grösseres Zufriedenheitsdefizit auf: Umweltsituation, Sauberkeit auf Strassen und Plätzen, Grünanlagen sowie berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. In Zürich sind drei Bereiche mit einem Wert über 0.5 vorhanden: Pärke, Wohnungsangebot und Parkplätze in der Innenstadt.

In Tabelle 38 (übernächste Seite) sind die sechs vergleichbaren Bereiche von Bern und Ostermündigen in gleicher Weise wie Tabelle 36 dargestellt. In vier Bereichen ist die Zufriedenheit in Ostermündigen deutlich höher: Sauberkeit auf Strassen und Plätzen, Einkaufsmöglichkeiten im Quartier, öffentliche Verkehrsmittel und Parkplätze in der Innenstadt/im Zentrum.

Tabelle 36: Wichtigkeit von / Zufriedenheit mit Lebensbedingungen / Einrichtungen Bern/Zürich 1999

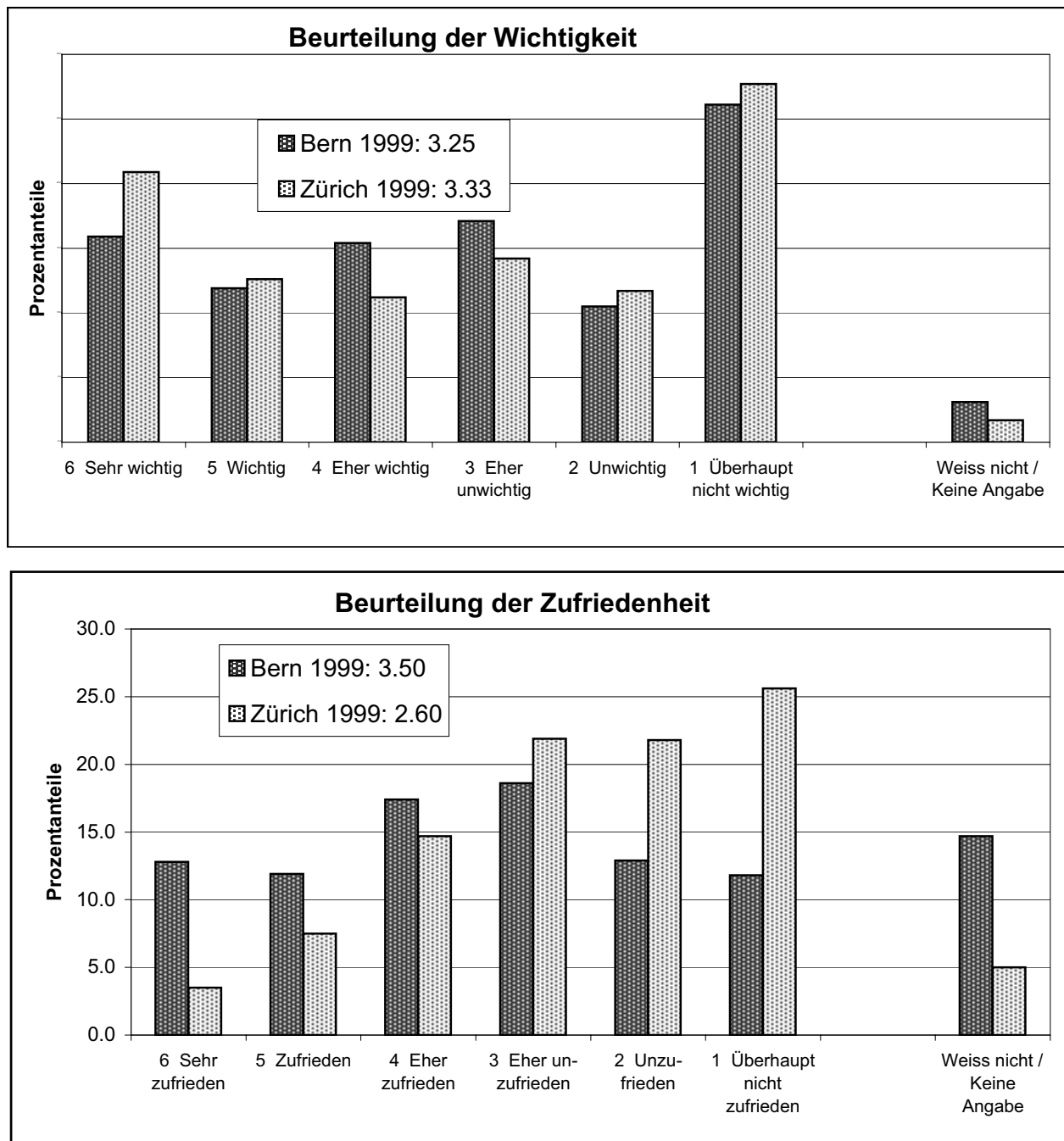
Wichtigkeit				Zufriedenheit			Differenz Wichtigkeit/Zufriedenheit					
Lebensbedingungen / Einrichtungen				Bern 1999	Differenz	Zürich 1999	Bern 1999	Differenz	Zürich 1999	Bern	Zürich	
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)				5.53	0.11	5.42	5.16	0.06	5.10	-0.37	-0.32	
Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr usw.				5.38		...	4.94		...	-0.44		
Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser				5.37		...	5.48		...	0.11		
Energieversorgung				5.33		...	5.41		...	0.08		
Umweltsituation				5.30		...	4.07		...	-1.23		
Grünanlagen und Spielplätze / Pärke				5.23	-0.22	5.45	4.58	0.04	4.54	-0.65	-0.91	
(Weiter-) Bildungsangebot				5.19	0.13	5.06	4.84	-0.07	4.91	-0.35	-0.15	
Alterspflege (Altersheime, Spitex)				5.15		...	4.77		...	-0.38		
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier				5.13		...	4.98		...	-0.15		
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten				5.08		...	4.47		...	-0.61		
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen				5.04		...	3.98		...	-1.06		
Wohnungsangebot (Wohnungsmarkt)				4.89	0.12	4.77	4.49	0.46	4.03	-0.40	-0.74	
Kulturangebot				4.86	0.21	4.65	4.61	0.37	4.98	-0.25	0.33	
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden				4.86		...	4.48		...	-0.38		
Sportanlagen und Schwimmbäder				4.63	0.10	4.53	4.91	0.15	4.76	0.28	0.23	
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)				4.52	0.43	4.09	4.15	0.27	3.88	-0.37	-0.21	
Jugendtreffs				4.38		...	4.00		...	-0.38		
Restaurants, Discoth. usw. / Ausgeh-möglichkeiten				4.16	-0.30	4.46	4.47	0.56	5.03	0.31	0.57	
Gemeinschaftszentren / Treffpunkte				4.11	0.15	3.96	4.35	-0.05	4.40	0.24	0.44	
Parkplätze in der Innenstadt				3.25	-0.08	3.33	3.50	0.84	2.66	0.25	-0.67	
Reihenfolge absteigend nach dem Wert der Wichtigkeit in der Stadt Bern 1999												
Differenz von +/- 0.15 bis 0.24				<i>kursiver Text</i>				Fragestellung nicht ganz identisch				Zufriedenheitsdefizit (Zu-
Differenz von mehr als +/- 0.24				...				Keine Vergleichsdaten				friedenheit minus Wichtig-
Wert Zürich um mehr als 0.15 höher als Wert Bern												keit) grösser als 0.49

Tabelle 37: Wichtigkeit von / Zufriedenheit mit Lebensbedingungen / Einrichtungen Bern 1999/Ostermundigen 2000

Lebensbedingungen / Einrichtungen	Wichtigkeit			Zufriedenheit			Differenz Wichtigkeit/Zufriedenheit	
	Bern 1999	Differenz	Ostermündigen 2000	Bern 1999	Differenz	Ostermündigen 2000	Bern	Ostermündigen
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.53	0.32	5.21	5.16	-0.29	5.45	-0.37	0.24
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	5.13	-0.13	5.26	4.98	-0.40	5.38	-0.15	0.12
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	5.04	-0.08	5.12	3.98	-0.80	4.78	-1.06	-0.34
Restaurants, Discoth. usw.	4.16	0.13	4.03	4.47	0.06	4.41	0.31	0.38
Gemeinschaftszentren / Dorfzentrum	4.11	-0.04	4.15	4.35	0.67	3.68	0.24	-0.47
Parkplätze in der Innenstadt/im Zentrum	3.25	-0.92	4.17	3.50	-0.18	3.68	0.25	-0.49
Reihenfolge absteigend nach dem Wert der Wichtigkeit in der Stadt Bern 1999								
Differenz von +/- 0.15 bis 0.24				Fragestellung nicht ganz identisch			Zufriedenheitsdefizit (Zufriedenheit minus Wichtigkeit) grösser als 0.49	
Differenz von mehr als +/- 0.24								
Wert Ostermündigen um mehr als 0.15 höher als Wert Bern								

Die im Vergleich Bern/Zürich grösste Differenz in der Zufriedenheit (siehe Tabelle 36) ergibt sich bei den Parkplätzen in der Innenstadt. Figur 23 stellt deshalb die Bewertungen in den beiden Städten im einzelnen einander gegenüber. Während die durchschnittliche Beurteilung der Wichtigkeit und die Anteile der einzelnen Bewertungen nicht weit auseinander liegen, ergeben sich bei der Zufriedenheit grosse Unterschiede.

Figur 23: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit den Parkplätzen in der Innenstadt (Vergleich Bern/Zürich)



6.5 Beurteilung des Umfangs von Massnahmen

Während in der Stadt Bern nach der Befürwortung und dem Umfang von Massnahmen gefragt wird (Portfoliofrage 5/6) benützt die Stadt Zürich nur eine Fragestellung nach dem Umfang. Zudem sind die Formulierungen der Bereiche nur zum Teil identisch. Im weiteren geht die Skala in Bern von 1 (Es wird viel zu wenig getan) bis 6 (Es wird viel zu viel getan), wobei 3,5 bedeutet "Es wird gerade richtig getan". In Zürich läuft die Skala von 1 bis 5 (3 = gerade richtig). Um Vergleiche anstellen zu können, müssen deshalb die Werte von Zürich nach der folgenden Skala umgerechnet werden: Wert Zürich von 5 = neu 5,5, 4 = 4,25, 3 = 3,5, 2 = 2,75 und 1 = 1,5. Damit kann eine annähernde Vergleichbarkeit erreicht werden.

Tabelle 39: Beurteilung des Umfangs von Massnahmen (Vergleich Bern/ Zürich 1999)

Massnahme	Bern 1999	Differenz Beurteilung Zürich / Bern	Zürich 1999
Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger	3.57	...	...
Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer	3.49	...	...
Förderung des Zusammenlebens der schweiz. und ausländischen Bevölkerung	3.28	-0.24	3.52
Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs	3.26	...	...
<i>Verkehrsberuhigende Massnahmen</i>	...	...	3.19
Schutz vor Kriminalität / Öffentliche Sicherheit	3.16	0.08	3.08
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit	3.15	...	...
Bekämpfung der Drogensucht / <i>Massnahmen gegen Drogenmissbrauch</i>	3.12	-0.06	3.18
Massnahmen zur Schaffung von (neuen) Arbeitsplätzen	3.09	0.07	3.02
<i>Massnahmen zur Förderung der Wirtschaft</i>	...	...	3.09
<i>Massnahmen zur Verbesserung der Umweltsituation</i>	...	...	2.88
Reihenfolge absteigend nach dem Wert Bern 1999	Benotung:	6 Es wird viel zu viel getan 3.5 Es wird gerade richtig getan	
Werte für Zürich umgerechnet (siehe Text)		1 Es wird viel zu wenig getan	

Soweit die Bereiche verglichen werden können, ergibt sich die grösste Differenz zwischen Bern und Zürich bei der Beurteilung der Förderung des Zusammenlebens der schweizerischen und ausländischen Bevölkerung. Während in Zürich der Umfang als richtig beurteilt wird, wird in Bern zu wenig gemacht.

6.6 Finanzielles Verhalten der Stadt

Bei der Frage 7 des Berner Fragebogens kann wiederum ein Vergleich zwischen Bern und Zürich gemacht werden. Es geht um das Verhalten in finanziellen Fragen.

Tabelle 40: Finanzielles Verhalten der Stadt (Vergleich Bern/Zürich)

Die Stadt sollte	Bern		Differenz der Anteile (Anteil ZH minus Anteil BE)	Zürich
	Nennungen in %			Nennungen in %
	1998	1999		1999
.... ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben	15.0	15.3	21.1	36.4
.... ihre heutigen Dienstleistungen aufrechterhalten	47.0	51.2	-14.1	37.1
.... mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken	32.5	27.2	-5.0	22.2
Weiss nicht	4.3	5.3	-1.9	3.4
Keine Angabe	1.1	1.1	-0.2	0.9
Total	100	100	...	100

Die Zürcher Bevölkerung spricht sich deutlich stärker für einen Ausbau der Dienstleistungen der Stadt und damit für Mehrausgaben aus als die bernische.

6.7 Interessenvertretung und Interesse an Politik

Die Fragen 8 und 9 des Fragebogens betreffen die Vertretung der Bürgerinteressen durch die Behörden und das Interesse für die Politik. Bei der ersten Frage ist ein exakter Vergleich möglich, bei der zweiten nur ein annähernder.

Tabelle 41: Interessenvertretung durch die Behörden (Vergleich Bern/Zürich)

Beurteilung der Interessenvertretung	Bern		Differenz der Anteile 1999 (Anteil ZH minus Anteil BE)	Zürich
	Nennungen in %			Nennungen in %
	1998	1999		1999
Sehr gut	4.5	4.2	2.5	6.7
Relativ gut	67.1	63.9	-3.9	60.0
Nicht so gut	19.7	21.4	-3.5	17.9
Überhaupt nicht gut	5.3	6.7	0	6.7
Weiss nicht	2.8	3.1	4.4	7.5
Keine Antwort	0.6	0.7	0.6	1.3
Gesamttotal	100	100	...	100

Die Unterschiede in der Beurteilung zwischen den beiden Städten sind minim. In Zürich ist der Anteil von "Sehr gut" etwas höher, dafür in Bern derjenige von "Relativ gut".

Bei der Frage 9 sind die Fragestellungen in Bern (Wie stark interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat, Stadtrat und die Verwaltung in Bern machen?) und Zürich (Wie stark interessieren Sie sich für die Politik in der Stadt Zürich?) in der Formulierung nicht ganz gleich, die Antwortskalen sind aber identisch. Es kann deshalb ein Vergleich gemacht werden. In Tabelle 42 sind die entsprechenden Daten zusammengestellt.

Tabelle 42: Interesse für die Politik der Stadt (Vergleich Bern/Zürich)

Beurteilung	Bern		Differenz der Anteile 1999 (Anteil ZH minus Anteil BE)	Zürich
	Nennungen in %			Nennungen in %
	1998	1999		1999
Sehr stark	11.7	12.5	-1.0	11.5
Stark	26.7	22.9	-3.3	19.6
Mittel	46.8	48.2	-9.6	38.6
Wenig	10.9	10.1	8.7	18.8
Überhaupt nicht	3.7	4.9	6.4	11.3
Weiss nicht	0.2	1.0	-0.8	0.2
Keine Antwort	0.1	0.3	-0.3	0.0
Total	100	100	...	100

Die Zürcher Bevölkerung interessiert sich weniger für die städtische Politik als die bernische: Sehr starkes und starkes Interesse: Zürich 31.1% / Bern 1998 38,4%, 1999 35,4%. Vor allem der Anteil derjenigen Personen, die sich überhaupt nicht interessieren, ist in Zürich deutlich grösser.

6.8 Einstellung zur Einwohnerbefragung

In der letzten Frage des Interviews wird nach der Beurteilung des Sinns solcher Erhebungen gefragt. Hier können die Resultate von Zürich und Bern verglichen werden (siehe Tabelle 43 und Figur 24).

Im gesamten wird der Sinn der Einwohnerbefragung in Zürich leicht positiver bewertet als in Bern. Während der Anteil der Antwort "Wenig sinnvoll" in Zürich nur 10,4% beträgt, erreicht er in Bern 14,3%. Da die interviewten ausländischen Personen den Sinn besser beurteilen, könnte der höhere Ausländeranteil in Zürich zu diesem Gesamtergebnis beigetragen haben. Eine Rolle kann auch der Umstand gespielt haben, dass es sich in Zürich um die erste Befragung gehandelt hat.

Aufgegliedert nach demographischen Merkmalen ergibt sich sowohl in Bern als auch in Zürich eine höhere Akzeptanz bei der ausländischen als bei der schweizerischen Bevölkerung. Bei den drei Altersgruppen sind die Resultate in der Tendenz ebenfalls gleich in den beiden Städten. Auffallend ist aber die deutlich höhere Zustimmung zur Befragung in der mittleren Altersgruppe in Zürich.

Figur 24: Beurteilung des Sinns der Einwohnerbefragung (Vergleich Bern/Zürich)

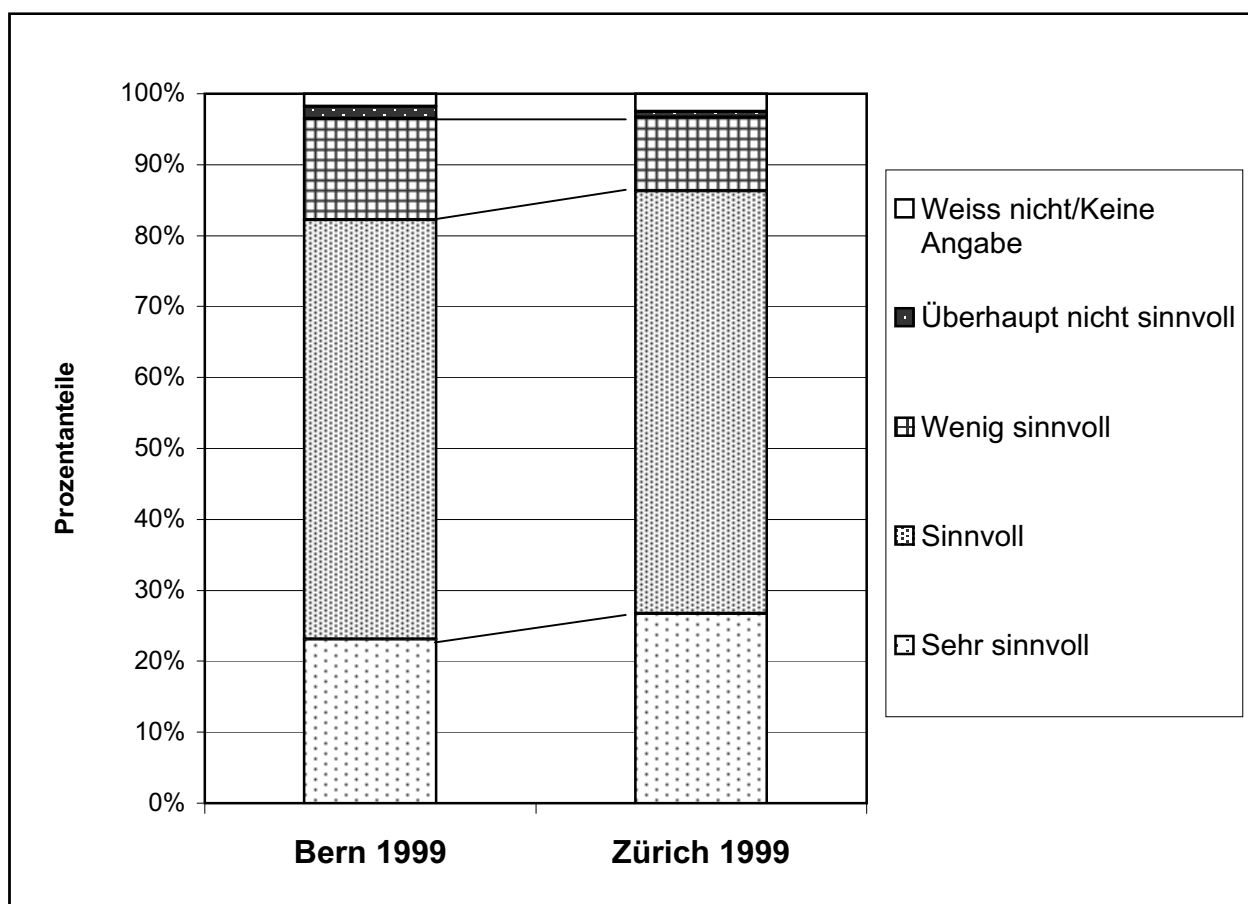


Tabelle 43: Beurteilung des Sinns der Einwohnerbefragung (Vergleich Bern/Zürich)

Beurteilung des Sinns des Interviews	Nennungen insgesamt in %		Schweizer/-innen in %		Ausländer/-innen in %	
	Bern 1999	Zürich 1999	Bern 1999	Zürich 1999	Bern 1999	Zürich 1999
Sehr sinnvoll	23.1	26.7	22.4	25.4	27.3	32.6
Sinnvoll	59.1	59.5	59.1	59.8	59.5	58.3
Wenig sinnvoll	14.3	10.4	15.4	11.6	7.6	5.2
Überhaupt nicht sinnvoll	1.7	0.8	2.0	0.9	-	0.6
Weiss nicht	1.5	1.9	1.0	1.8	4.4	2.4
Keine Angabe	0.3	0.6	0.1	0.5	1.2	1.0
Anzahl Interviews (gewichtet)	1'015	2'034	872	1'650	143	384
Beurteilung des Sinns des Interviews	18-30 Jahre in %		31-60 Jahre in %		61 u.m. Jahre in %	
	Bern 1999	Zürich 1999	Bern 1999	Zürich 1999	Bern 1999	Zürich 1999
Sehr sinnvoll	32.0	32.4	21.7	28.8	20.1	19.6
Sinnvoll	55.8	57.1	59.7	59.1	60.2	61.8
Wenig sinnvoll	11.0	9.4	14.5	9.0	15.9	13.5
Überhaupt nicht sinnvoll	0.6	0.3	1.8	0.9	2.2	1
Weiss nicht	0.5	0.7	2.1	1.3	1.2	3.7
Keine Angabe	-	0.2	0.2	0.8	0.5	0.4
Anzahl Interviews (gewichtet)	185	403	510	1'019	320	612

Fett = signifikante Abweichung im Vergleich zum betreffenden Gesamttotal

Anhang

- Fragebogen
- Begriffserläuterungen und Zeichenerklärung
- Literaturhinweise
- Grundausswertung (Anhangtabellen)



Stadt Bern

Einwohnerbefragung 1999

Fragebogen

Aus technischen Gründen (Plausibilitätskontrollen, Rotation der Fragen) ist die Reihenfolge der Fragen im telephonischen Interview nicht mit dieser schriftlichen Fassung identisch

Copyright Statistikdienste der Stadt Bern / LINK Institut Luzern 1999

Fixer Teil

Wir möchten Ihnen einige Fragen stellen zum Leben in der Stadt Bern und zur persönlichen Situation der Einwohnerinnen und Einwohner.

1. Leben Sie gerne in Bern oder möchten Sie lieber an einem anderen Ort leben, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

- ☐ Ich lebe sehr gerne in Bern ☐ Ich lebe gerne in Bern ☐ Es geht so
☐ Ich würde lieber an einem anderen Ort leben

Wir möchten von Ihnen wissen, welches aus Ihrer Sicht **in der Stadt Bern** zur Zeit die grössten Probleme sind. Im weiteren interessiert uns, wie Sie mit den Lebensbedingungen in der Stadt und den städtischen Einrichtungen zufrieden sind.

2. Was sind Ihrer Meinung nach zur Zeit die grössten Probleme in der Stadt Bern? (Drei Antworten möglich.
Die spontanen Antworten der Befragten werden nach den folgenden Kategorien geschlüsselt)

- | | | |
|---|---|---|
| ☐ Arbeitslosigkeit | ☐ Armut/Obdachlosigkeit | ☐ Ausländerfragen |
| ☐ Dreck, Schmierereien | ☐ Drogen | ☐ Finanzen der Stadt |
| ☐ Kriminalität | ☐ Kulturelle Fragen | ☐ Soziale Sicherheit |
| ☐ Steuern zu hoch | ☐ Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm) | ☐ Verkehr |
| ☐ Wohnungsprobleme | ☐ Anderes, nämlich: _____ | |

3. Wie **wichtig** sind für Sie die folgenden Lebensbedingungen oder Einrichtungen, damit Sie sich wohlfühlen können ?
(Beurteilung je mit einer Note zwischen 1 und 6. 6 bedeutet "Sehr wichtig", 1 "Überhaupt nicht wichtig")

- a. Einkaufsmöglichkeiten im Quartier
- b. Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)
- c. Kinderbetreuungsangebot (Krippen, Tagesheime, Tagesmütter)
- d. Bildungsangebot
- e. Jugendtreffs
- f. Gemeinschaftszentren
- g. Grünanlagen und Spielplätze
- h. Sportanlagen und Schwimmbäder
- i. Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser
- j. Alterspflege (Altersheime, Spitex)
- k. Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt
- l. Energieversorgung
- m. Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr, Abwasserbehandlung
- n. Sauberkeit auf den Strassen und Plätzen
- o. Kulturangebot
- p. Restaurants, Diskotheken und andere Möglichkeiten zum Ausgehen
- q. Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden und Strassenbild
- r. Umweltsituation
- s. Parkplätze in der Innenstadt
- t. Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten

4. Wie **zufrieden** sind Sie mit den bereits erwähnten Lebensbedingungen oder Einrichtungen in der Stadt Bern?
(Gleicher Katalog wie Frage 3. Benotung: 6 "Sehr zufrieden", 1 "Überhaupt nicht zufrieden")

5. Wie sehr **befürworten** Sie die folgenden Massnahmen in der Stadt Bern ?
(Beurteilung je mit einer Note zwischen 1 und 6. 6 bedeutet "Ich bin sehr dafür", 1 "Ich bin überhaupt nicht dafür")

- a. Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs
- b. Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer
- c. Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger
- d. Schutz vor Kriminalität / Öffentliche Sicherheit
- e. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit
- f. Förderung des Zusammenlebens von schweizerischer und ausländischer Bevölkerung
- g. Massnahmen zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen
- h. Bekämpfung der Drogensucht

6. Bei den obigen Bereichen möchten wir von Ihnen noch wissen, ob Ihrer Meinung nach in der Stadt Bern **zuwenig oder zuviel** getan wird.

(Beurteilung mit einer Note zwischen 1 und 6. 1 bedeutet "Es wird zuwenig getan", 6 "Es wird zuviel getan")

(Gleicher Katalog wie Frage 5)

Eine Stadt kann sich - genau wie ein privater Haushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss, wenn für eine Sache mehr ausgegeben werden soll, bei anderen Ausgaben gespart werden.

7. Welches ist Ihre grundsätzliche Meinung zum Verhalten der Stadt?

- ☐ Die Stadt sollte ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben
- ☐ Die Stadt sollte ihre heutigen Dienstleistungen aufrechterhalten.
- ☐ Die Stadt sollte mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken.

Wir leben in einem demokratischen System, in dem eigentlich die Interessen aller Einwohnerinnen und Einwohner angemessen berücksichtigt sein sollten.

8. Finden Sie, dass die Behörden, also Gemeinderat und Stadtrat, Ihre Interessen gut vertreten?

- ☐ Sehr gut ☐ Relativ gut ☐ Nicht so gut ☐ Überhaupt nicht gut

9. Wie stark interessieren Sie sich für das, was Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung in Bern machen?

- ☐ Sehr stark ☐ Stark ☐ Mittel ☐ Wenig ☐ Überhaupt nicht

Die Stadtverwaltung bemüht sich, ihre Dienstleistungen möglichst benutzerfreundlich zu erbringen. Darum ist es für sie wichtig, die Erfahrungen der Bevölkerung zu kennen.

10. Wie ist Ihre Meinung zu den folgenden Aussagen?

(Beurteilung jeweils "Trifft völlig zu", "Trifft teilweise zu" oder "Trifft nicht zu" möglich)

- a. Wenn ich eine städtische Dienstleistung beanspruchen oder eine Auskunft haben will, finde ich rasch heraus, wohin ich mich wenden muss
- b. Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung sind hilfsbereit und freundlich und nehmen die Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner ernst.
- c. Ich finde die Öffnungs- und Telefondienstzeiten der Verwaltung genügend
- d. Die Informationen aus der Verwaltung an die Bevölkerung (z.B. im Stadtanzeiger) sind gut verständlich
- e. Im grossen und ganzen arbeitet die Stadtverwaltung gut

Wie beurteilen Sie Ihre wirtschaftliche Situation und die Arbeitsmarktlage in der Region Bern?
--

15. Wie geht es **Ihnen** wirtschaftlich gesehen im Moment?

☐ Sehr gut ☐ Ziemlich gut ☐ Mittelmässig ☐ Ziemlich schlecht ☐ Sehr schlecht

16. Wenn Sie an die nächsten 12 Monate denken, wie glauben Sie, dass es Ihnen dann wirtschaftlich gesehen gehen wird?

☐ Eher besser ☐ Unverändert ☐ Eher schlechter

17. Falls Sie erwerbstätig sind, machen Sie sich Sorgen, dass Sie Ihre Arbeitsstelle verlieren könnten?

☐ Ja ☐ Nein

18. Wie ist Ihrer Meinung nach die Arbeitsmarktlage, das Angebot an interessanten Stellen in der Region Bern im Vergleich mit anderen städtischen Regionen?

☐ Eher besser ☐ Etwa gleich ☐ Eher schlechter

Variabler Teil: Lebensqualität

Wie wir Ihnen bereits angekündigt haben, steht bei der diesjährigen Einwohnerbefragung das Thema "Lebensqualität" im Zentrum. Wir möchten deshalb von Ihnen wissen, was für Sie zur Lebensqualität gehört und wie Sie Ihre Situation beurteilen.

20. An was denken Sie zuerst beim Stichwort "Lebensqualität" ?
(offene Frage, max. 3 Antworten den vorgegebenen Gruppen zuordnen)

- | | | |
|--|--|--|
| ☐ Persönliche Gesundheit | ☐ Umwelt (Lärm, Luft) | ☐ Familie |
| ☐ Geld | ☐ Freundinnen/Freunde | ☐ Arbeit |
| ☐ Ausgelmöglichkeiten | ☐ Freizeit | ☐ Ferien |
| ☐ Kulturelles Angebot | ☐ Wohnung | ☐ Wohnumfeld (Lage, Nachbarn) |
| ☐ Beratungs- und Unterstützungsangebote | | |
| ☐ Anderes, nämlich: _____ | | |

Zur Lebensqualität gehört sicher die Gesundheit. Zuerst also zum naheliegendsten:

21. Wie geht es Ihnen zur Zeit gesundheitlich?

- ☐ Sehr gut ☐ Gut ☐ Mittelmässig ☐ Schlecht ☐ Sehr schlecht

22. Sind Sie in den letzten 12 Monaten bei einem Arzt oder einer Ärztin gewesen ?

- ☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiss nicht ☐ Keine Antwort

Zur Lebensqualität gehört auch die persönliche Sicherheit. Nehmen wir einmal an, Sie werden krank oder haben einen Unfall.

23. Glauben Sie, dass die notwendige (medizinische) Hilfe dann genügend schnell zur Stelle ist ?

- ☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiss nicht ☐ Keine Antwort

24a. Wenn Sie in der Nacht alleine zu Hause sind, wie fühlen Sie sich dann ?

- ☐ Sehr sicher ☐ Ziemlich sicher ☐ Ziemlich unsicher ☐ Sehr unsicher

24b. Wenn Sie in der Nacht alleine draussen in Ihrer Wohngegend unterwegs sind, wie fühlen Sie sich dann ?

- ☐ Sehr sicher ☐ Ziemlich sicher ☐ Ziemlich unsicher ☐ Sehr unsicher

Eine befriedigende Tätigkeit im Leben spielt für die persönliche Lebensqualität sicherlich eine grosse Rolle.

25. Ich lese Ihnen jetzt ein paar Aussagen über die persönliche Arbeitssituation vor. Sagen Sie mir zu jeder Aussage, ob sie für Sie persönlich voll und ganz zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft

(Fragen an alle Personen, auch nicht erwerbstätige)

- a. Ich bin mit meiner Arbeitssituation bzw. meiner Hauptbeschäftigung zufrieden.
- b. Ich leide unter störenden Einflüssen bei meiner Haupttätigkeit.
- c. Ich sehe in meiner derzeitigen Hauptbeschäftigung eine Zukunft.

26. Ziehen Sie die Möglichkeit einer beruflichen Weiterbildung in den nächsten zwölf Monaten in Betracht ?

- ☐ Bin in Weiterbildung ☐ Ja ☐ Nein ☐ Weiss nicht

27. Können Sie mir sagen, wieviele Stunden Sie im Durchschnitt pro Woche arbeiten ? Bitte zählen Sie die Stunden, die Sie bei Ihrer Erwerbstätigkeit **und** im eigenen Haushalt arbeiten, zusammen.
(genannte Stundenzahl der betreffenden Kategorie zuordnen)

- ☐ Weniger als 20 Std. ☐ 20 bis 39 Std. ☐ 40 bis 49 Std.
☐ 50 bis 59 Std. ☐ 60 Stunden und mehr

Für den Menschen ist die Verfügbarkeit der nötigen Erholungs- und Freizeit wichtig.

28a. Haben Sie genügend Freizeit ?

- ☐ Ja ☐ Eher ja ☐ Eher nein ☐ Nein

28b. Verfügen Sie über genügend Freiheit in Ihrer Zeitplanung und Ihrer Tagesgestaltung ?

- ☐ Ja ☐ Eher ja ☐ Eher nein ☐ Nein

29. Wie verbringen Sie Ihre freie Zeit ? Wie häufig üben Sie die folgenden Aktivitäten aus ?

(Antworten: Mehrmals pro Woche, mind. ein Mal pro Woche, mind. ein Mal pro Monat, weniger als ein Mal pro Monat, nie)

- a. Kurse besuchen oder sich auf eine andere Art weiterbilden
- b. Lesen
- c. Fernsehen, Computerspiele
- d. Mit Familie oder Freundinnen/Freunden, Kolleginnen/Kollegen, Bekannten zusammensein
- e. Ausruhen, entspannen, spazierengehen
- f. Aktiv Sport treiben
- g. Ins Kino gehen
- h. Theater, klassische Konzerte besuchen
- i. Jazz- oder Rockkonzerte besuchen
- j. In die Disco, ins Dancing gehen
- k. Sich selber kulturell betätigen (Musizieren, Zeichnen, Theater spielen)
- l. Ehrenamtliche Tätigkeit (Verein, soziales Engagement)

Für eine gute Lebensqualität ist die persönliche Verfügbarkeit über gewisse Güter und Dienstleistungen wichtig.
Können Sie der folgenden Aussage zustimmen:

30. Ich habe das Gefühl, mir stehen im Grossen und Ganzen die materiellen Dinge und Dienstleistungen zur Verfügung, die ich brauche um mich wohl zu fühlen.

- ☐ Ja ☐ Eher ja ☐ Eher nein ☐ Nein

31. Welche der folgenden Dienstleistungen und Angebote in der Stadt Bern haben Sie (bzw. Ihre Kinder) in den letzten zwölf Monaten benutzt ?

(Antworten "Ja, häufig", "Ja, selten" oder "Nein". Filter: Fragen a-e an alle Interviewten, Fragen f-i an Personen in Haushalten mit Kindern, Fragen j-l an Personen über 60 Jahren)

- a. Kulturelles Angebot (Konzerte, Theater, Kino)
- b. Bildungsangebot
- c. Gemeinschaftszentren
- d. Sportanlagen und Schwimmbäder
- e. Grünanlagen
- f. Spielplätze
- g. Kinderbetreuungsangebot (Krippe, Tagesheim, Tageseltern)
- h. Kinder- und Jugendtreffs
- i. Fäher (Ferienpass)
- j. Offener Mittagstisch oder Mahlzeitendienst
- k. Seniorentreffen
- l. Spitex-Dienste, Haushalthilfe

Für die Zufriedenheit mit den persönlichen Lebensbedingungen spielen auch die Umwelt und die Wohnung eine Rolle.

32. Fühlen Sie sich durch Umwelteinflüsse beeinträchtigt ?

(Antworten "Ja", "Eher ja", "Eher nein", "Nein")

- a.** Am Wohnort:
- aa. Durch Luft
 - ab. Durch Lärm
 - ac. Durch Rauchen
- b.** Am Arbeitsort:
- (Frage nur an Berufstätige)
- aa. Durch Luft
 - ab. Durch Lärm
 - ac. Durch Rauchen

33. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnsituation (Wohnung, Wohnumfeld) ?

- ☐ Sehr zufrieden ☐ Eher zufrieden ☐ Eher nicht zufrieden ☐ Nicht zufrieden

Für das Wohlbefinden spielt auch die soziale Umgebung eine wichtige Rolle.

34. Wieweit treffen die folgenden Behauptungen auf Sie zu?

(Beantwortung jeweils mit "Trifft völlig zu", "Trifft eher zu", "Trifft eher nicht zu" oder "Trifft überhaupt nicht zu")

- a. Ich hätte gerne mehr Leute, mit denen ich über ganz persönliche Sachen reden kann.
- b. Unter den Leuten in meiner Nachbarschaft und Wohnumgebung fühle ich mich daheim.

35. Wie viele Personen kennen Sie, auf deren Hilfe Sie sich in Notfällen verlassen könnten ?

- ☐ Eine Person ☐ Mehrere Personen ☐ Niemand

36a. Haben Sie in den letzten zwölf Monaten in den folgenden Bereichen Unterstützung oder Hilfe in Anspruch genommen ?

(Antwort je mit "Ja" oder "Nein")

- a. Hilfe bei Haushaltsarbeiten
- b. Medizinische Hilfe, Krankenpflege
- c. Transportdienste
- d. Kinderbetreuung
- e. Betreuung übriger Familienangehöriger (Eltern, Partner/Partnerin)
- f. Finanzielle Hilfe
- g. Keine Hilfe in Anspruch genommen

36b. Würden Sie sich persönlich in den folgenden Bereichen mehr Hilfe wünschen ?

(Antwort je mit "Ja" oder "Nein")

- a. Hilfe bei Haushaltsarbeiten
- b. Medizinische Hilfe, Krankenpflege
- c. Transportdienste
- d. Kinderbetreuung (Krippen, Tagesheim, Tageseltern)
- e. Betreuung übriger Familienangehöriger (Eltern, Partner/Partnerin)
- f. Finanzielle Hilfe

An den Lebensbedingungen in einer Stadt sind viele Personen, Gruppen und Institutionen beteiligt. Nicht alle fühlen sich gleich stark verantwortlich für die Lebensqualität der Bevölkerung.

37. Wie beurteilen Sie den Einsatz und das Engagement der folgenden Institutionen, Gruppen oder Personen bezüglich der Lebensqualität in der Stadt Bern ?
(1 = Sollte mehr tun, 2 = tut genug, 3 = Sollte weniger tun)

- | | |
|--|---|
| a. Verwaltung | b. Politische Behörden |
| c. Parteien | d. Quartierinstitutionen (Quartierkommission, Leist, Vereine, Treffs) |
| e. Jeder/jede Einzelne aus der Bevölkerung | |

38a. Haben Sie selber das Gefühl, die Lebensqualität in der Stadt Bern mitbeeinflussen zu können, wenn Sie das wollten ?

- ☐ Ja (→ Frage 38b) ☐ Nein ☐ Weiss nicht

38b. Wenn Ja, wie ?
(offene Frage, mehrere Antworten möglich)

- | | |
|-----------------------------|--|
| a. Bei Abstimmungen | b. Bei Wahlen |
| c. Bei Mitwirkungsverfahren | d. Durch Mitarbeit in Verein, Gruppe, Kommission |
| e. Anderes | |

38c. Sind Sie Mitglied einer Institution (Leist, Verein, Partei usw.), die sich an der Gestaltung der Lebensbedingungen in der Stadt Bern engagiert ?

- ☐ Ja ☐ Nein ☐ Keine Antwort

Zum Abschluss möchten wir Ihnen noch die generelle Frage nach der Beurteilung Ihrer Lebensqualität stellen.

39. Wie zufrieden sind Sie persönlich mit Ihrer Lebensqualität ?
(Beurteilung mit einer Note zwischen 1 und 6. 6 bedeutet "Sehr zufrieden", 1 "Überhaupt nicht zufrieden")

Demographischer Teil

Sie haben uns eine Reihe von Fragen zu Problemen in der Stadt Bern und zum Thema Lebensqualität beantwortet. Da die Befragung anonym ist, wir aber trotzdem die Antworten differenziert nach Geschlecht, Alter usw. auswerten möchten, benötigen wir von Ihnen noch einige persönliche Angaben.

40. Geschlecht: ☐ Männlich ☐ Weiblich
41. Heimat: ☐ Schweizer/-in (inkl. Doppelbürger) ☐ Ausländer/-in
42. Alter in Jahren?
43. Wieviele Jahre haben Sie insgesamt in Bern gelebt?
44. Wie setzt sich Ihre Haushaltung - Sie mitgerechnet - zusammen?
- Kinder bis und mit 6 Jahre?
Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 17 Jahren?
Personen zwischen 18 und 25 Jahren?
Personen zwischen 26 und 64 Jahren?
Männer mit 65 und mehr Jahren?
Frauen mit 65 und mehr Jahren?
45. Welche Schul- und Berufsausbildungen haben Sie abgeschlossen ?
- ☐ Obligatorische Schule (Primar-, Sekundarschule)
☐ Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule (Handelsschule, Arztgehilfenschule, Schule für Krankenpflege)
☐ Maturitätsschule, Lehrerausbildung
☐ Höhere Fach- und Berufsausbildung (Meisterdiplom, höhere Fachprüfung, eidg. Fachausweis), Höhere Fachschule (HTL, HWV, HKG, Schule für Sozialarbeit)
☐ Universität, Hochschule
☐ Andere (oben nicht aufgeführte) Ausbildung
☐ Keine abgeschlossene Ausbildung
46. Welches ist Ihre gegenwärtige Hauptbeschäftigung, sind Sie berufstätig? (Mehrere Antworten möglich)
- ☐ Voll erwerbstätig (mindestens 30 Stunden pro Woche)
☐ Teilzeit erwerbstätig (6 bis 29 Stunden pro Woche)
☐ Arbeitslos, auf Stellensuche
☐ Unbezahlte Arbeit (Soziale Einsätze, Unterstützung von Angehörigen)
☐ Hausfrau / Hausmann
☐ Ausbildung (Schule, Studium, Lehre)
☐ Rentner / Rentnerin
☐ Andere Situation

Die folgenden Fragen richten sich an Erwerbstätige und an Pensionierte (Situation am letzten Arbeitsplatz)

47. Welches ist Ihre berufliche Stellung ? (für Arbeitslose und Pensionierte: Situation an der letzten Stelle)

Selbständigerwerbend (eigenes Geschäft, freierwerbend)

oder **Unselbständig erwerbend** (angestellt)

- ↓
- ☐ Freier Beruf
☐ Selbständigerwerbend in Handel, Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen

- ↓
- ☐ Angestellt in **Privatbetrieb**
☐ Angestellt in Betrieb oder Verwaltung der **öffentlichen Hand**

48. Für Unselbständigerwerbende: Stellung im Beruf ?

- ☐ Höheres Kader (leitende Funktion)
☐ Mittleres und unteres Kader
☐ Angestellte(r) oder Arbeiter(in) mit Berufsausbildung
☐ Arbeiter(in) ohne Ausbildung (Hilfspersonal)

Es interessiert uns noch ob sie einen Führerschein besitzen oder über einen Personenwagen verfügen können.

47B. Verfügen Sie über einen Führerschein für Personenwagen?

- ☐ Ja ☐ Nein

48B. Hat es in Ihrem Haushalt einen oder mehrere Personenwagen?

- ☐ Ja ☐ Nein

Zu statistischen Zwecken möchten wir noch Angaben über die Einkommensverhältnisse Ihres ganzen Haushaltes haben.

49. Wie hoch ist das Brutto-Monatseinkommen aller Personen Ihres Haushaltes zusammen (für Selbständigerwerbende: Einkommen unter Abzug der Berufsauslagen) ?

- ☐ Weniger als 1'000 Fr.
☐ Zwischen 1'000 und 3'000 Fr.
☐ Zwischen 3'000 und 5'000 Fr.
☐ Zwischen 5'000 und 7'500 Fr.
☐ Zwischen 7'500 und 10'000 Fr.
☐ Mehr als 10'000 Fr.

Zum Abschluss des Interviews möchten wir Ihnen noch eine persönliche Frage stellen.

50. Welche Einstellung haben Sie zu solchen Befragungen der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Bern ?

- ☐ Sehr sinnvoll
☐ Sinnvoll
☐ Wenig sinnvoll
☐ Überhaupt nicht sinnvoll

Wir danken Ihnen für Ihre wertvollen Auskünfte. Ihre Daten werden ohne Namen und Adresse abgespeichert und nur in anonymisierter Form weiterverwendet.

Anmerkung: Bei allen Fragen sind auch (soweit sinnvoll) die Antworten "Weiss nicht" oder "Keine Angabe" möglich.

Begriffserläuterungen / Zeichenerklärung

Gewichtete/ungewichtete Zahlen:

Bei allen Zahlenangaben aus der Einwohnerbefragung handelt es sich um **gewichtete Zahlen**, das heisst die Antwort eines über 60-jährigen, ausländischen Mannes zum Beispiel zählt mit dem Faktor 0.69 (siehe Tabelle 4: Ausschöpfungsquoten in den Teilstichproben).

Bei Kreuztabellen mit der Anmerkung «ungewichtete Daten» handelt es sich dagegen um **ungewichtete** Auszählungen der Antworten aus den Individualrecords.

Vertrauensbereich:

Bei allen Stichprobenerhebungen ist der sogenannte Vertrauensbereich zu berücksichtigen. Dieser gibt an, wie weit die Resultate der Befragung (mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit) maximal von den Resultaten entfernt liegen, die sich bei der Befragung aller Einwohner ergeben würden. Der Vertrauensbereich beträgt bei 100 Interviews maximal +/- 10.0 Prozentpunkte, bei 500 Interviews max. +/- 4.5 Prozentpunkte und bei 1 000 Interviews max. +/- 3.2 Prozentpunkte. Für die einzelnen Gruppen der Einwohnerbefragung 1999 ergaben sich folgende Zahlen von realisierten Interviews: Personen ausländischer Nationalität 149, Altersgruppe 18–30 Jahre 179, Altersgruppe 61 u.m. Jahre 285, Männer 455, Altersgruppe 31–60 Jahre 551, Frauen 560, Personen schweizerischer Nationalität 866 Interviews.

Chi-Quadrat-Test:

Statistisches Verfahren zur Überprüfung einer theoretisch angenommenen Häufigkeitsverteilung durch eine empirisch beobachtete Verteilung. Im Falle der Anhangtabellen gibt der Test Auskunft darüber, ob die Verteilung der Antworten in einer Teilgruppe signifikant von derjenigen in der Totalmenge abweicht.

Mittelwert (MIWE):

Summe aller Werte dividiert durch die Anzahl der Werte (auch arithmetisches Mittel genannt). Der gleiche Mittelwert kann sich aus unterschiedlich streuenden Einzelwerten ergeben: Einzelwerte 9, 10, 11 → Mittelwert 10; 6, 12, 12 → 10.

Standardabweichung:

Mass für die Abweichungen der Einzelwerte vom Mittelwert. Berechnet sich aus der Summe der quadrierten Abweichungen der Einzelwerte vom Mittelwert, diese dividiert durch die Anzahl der Einzelwerte und daraus die Wurzel gezogen.

Eine Standardabweichung von unter 1 z.B. bedeutet, dass die Mehrzahl der Werte um weniger als 1 nach oben oder nach unten vom Mittelwert abweichen.

Breakvariablen:

Demographische Merkmale, die in den Tabellen der Grundausswertung als Spalten erscheinen: Geschlecht (männlich/weiblich), Alter (18–30 Jahre/31–60 Jahre/61 und mehr Jahre), Nationalität (Schweiz/Ausland), Erwerbstätigkeit (vollerwerbstätig/Teilzeit erwerbstätig/nicht erwerbstätig) sowie Bildung (Grundschule = nur obligatorische Schule/Berufslehre oder Vollzeitberufsschule/höhere Bildung wie Maturität, Höhere Fachschule, Hochschule u.ä.).

Zusätzlich wurden wie bereits 1996 und 1997 noch zwei weitere Breakvariablen in die Grundausswertung einbezogen:

- Haushaltstyp,
- Stadtteile: siehe Kartenbeilage zum Bericht, Ziffern I bis VI ¹

Die Haushaltstypen sind dabei wie folgt definiert:

- Einpersonenhaushalte (ohne Personen mit 65 u. m. Jahren)

¹ Die Stadtteile setzen sich noch in der alten Form (wie bis Ende 2000 angewendet) zusammen, d.h. der Bezirk 23 Beundenrain gehört zum Stadtteil V Breitenrain-Lorraine.

- Einpersonenhaushalte Betagter (65 u. m. Jahre)
- Familien mit nur Kleinkindern (zwei oder mehr erwachsene Personen und ein oder mehrere Kinder bis 6 Jahre)
- Familie mit Kindern (zwei oder mehr erwachsene Personen, mind. ein Kind)
- Einelternfamilie mit nur Kleinkindern (eine erwachsene Person, ein oder mehrere Kinder bis 6 Jahre)
- Einelternfamilie mit Kindern (eine erwachsene Person, mindestens ein Kind)
- Zweipersonenhaushalt Erwachsener (zwei Personen mit 18 und mehr Jahren)
- Mehrpersonenhaushalt Erwachsener (mehrere Erwachsene, keine Person unter 18 Jahren)
- übrige Haushalte (z.B. Mehrgenerationenhaushalte)

Zeichenerklärung (Anhangtabellen ab Seite A14):

BASIS Grundgesamtheit, der die betreffende Frage gestellt wurde (z.B. alle Befragten, alle Erwerbstätigen)

+ oder – hinter einem Prozentwert:
Die betreffende Zahl einer Teilmenge (Breakvariable) weicht gemäss Chi-Quadrat-Test signifikant vom Wert der Gesamtmenge ab (nach oben bzw. nach unten).

ANTW Anzahl Antworten auf die betreffende Frage (ohne «Weiss nicht» oder «Keine Angabe»)

MIWE Mittelwert (arithmetisches Mittel)

STAW Standardabweichung

Literaturhinweise

Bick W./ Bretschneider M.: Lebensqualität und städtische Dienstleistungen aus Bürgersicht (Ergebnisse der kommunalen Umfrageforschung aus 14 Städten), herausgegeben vom Deutschen Institut für Urbanistik und vom Verband Deutscher Städtestatistiker, Berlin 1994

Bick W. et al.: Standardindikatoren für kommunale Bürgerumfragen, in: Deutscher Städtetag, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Reihe H, Heft 41, Köln 1995

Hardmeier S./ Schloeth D.: Befragungen im Rahmen der wirkungsorientierten Verwaltungsführung (Ein praxisorientiertes Handbuch), Herausgeber: Kanton Zürich, ohne Jahr

LINK Institut: Einwohnerbefragungen in Gemeinden, Dokumentation Dezember 1995

Gächter E.: Stadt Bern / Einwohnerbefragung 1995: Konzept, Durchführung, Resultate; Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, 1996

Hohl T. / Gächter E.: Stadt Bern / Einwohnerbefragung 1996: Konzept, Durchführung, Resultate; mit Vergleichen zur Befragung 1995; Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, 1997

Gächter E.: Stadt Bern / Einwohnerbefragung 1997: Durchführung, Resultate mit Vergleichen zu den Befragungen 1996 und 1995; Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, 1998

LINK Institut: Schweizer Städteforschung, Referenzdaten für das New Public Management, in: LINK Focus, Heft 11, ohne Jahr

Gächter E.: Stadt Bern: Einwohnerbefragung 1997 - Vergleich der Antworten mit anderen Schweizer Städten; Kurzbericht Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, 1999

LINK Institut: Stadt Bern, Einwohnerbefragung 1998, Studie Nr. 5.1424; Bericht und Grundausswertung, Juni 1998

Gächter E.: Stadt Bern / Einwohnerbefragung 1998 / mit Teil Wohnen/Wohnumfeld: Durchführung, Resultate, mit Vergleichen zu den Befragungen 1995 - 1997; Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, 1999

Gächter E.: Stadt Bern: Einwohnerbefragung 1997 - Vergleich der Antworten mit anderen Städten; Kurzbericht, Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, Juni 1999

LINK Institut: Stadt Zürich, Einwohnerbefragung 1999, Studie Nr. 5.1607; Bericht und Grundausswertung, Juli 1999 (Auftrag Stadt Zürich, Fachstelle für Stadtentwicklung)

Emmenegger B. / Wehrli-Schindler B.: Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich 1999, Erste Resultate der Befragung; Fachstelle für Stadtentwicklung Zürich, November 1999

Emmenegger B.: Zufriedene EinwohnerInnen (Befragung zur Lebensqualität in den Quartieren), in: stadtentwicklung.zh, Nr. 1 März 2000, herausgegeben von der Fachstelle für Stadtentwicklung, Zürich

LINK Institut: Zürich im Städtevergleich, Studie Nr. 5.1889, September 2000 (vergleichende Befragung in den LINK-Städten Luzern, Zürich, Lausanne, Mailand, Frankfurt, Madrid, Barcelona)

Allemand M.: Lebensqualität in der Stadt Bern 1999, Auswertungen eines Fragebogens über die Lebensqualität im Rahmen der Einwohnerbefragung 1999, im Auftrag des Gesundheitsdienstes der Stadt Bern, Materialienband, April/Mai 2000

Direktion für Bildung, Umwelt und Integration der Stadt Bern: Lebensqualitätsbericht der Stadt Bern 1999, Verfasser: Ackermann U. et al., Bern 2000

Neff & Neff-Pidoux: Bericht zur Bevölkerungsumfrage Ostermundigen 2000; Bern, Januar 2001

Die Seiten A14 bis A99 (Tabellen der Grundausswertung), auf die im Text Bezug genommen wird, sind in dieser elektronischen Fassung auf Intranet nicht enthalten. Bei Bedarf wenden Sie sich bitte an die Statistikdienste.